

Geschäftsbericht 2022



Vorwort Kommandanten 3

Schwerpunkte und Jahresziele 2022 5

Leistung und Wirkung 6

Prävention 8

Intervention 16

Repression 22

Wirkungszahlen 28

Projekte und Innovationen 34

Vorausschauende Polizeiarbeit 36

Umfeld und Laufbahn 40

Arbeitsmittel und Infrastruktur 44

Partner und Kooperationen 50

Prozessorientierte Strukturen 56

Menschen und Strukturen 60

Mitarbeitende 62

Organisation 66

Schwergewichte 2023 70

Impressum

Herausgeberin: Kantonspolizei Zürich

Verantwortlich: Reto Scherrer

Redaktion: Sara Glaus

Gestaltung: Reto Spillmann

Fotos: Christopher Kröbl, Archiv Kantonspolizei Zürich

Lektorat: Beat Frei

Druck: Schneider Druck AG

Auflage: 1100 Expl.

© Kantonspolizei Zürich, April 2023



Marius Weyermann (links), Kommandant der Kantonspolizei Zürich seit Anfang 2023, und dessen Amtsvorgänger, Bruno Keller, Kommandant von Juni 2020 bis Ende 2022.

«Das Jahr 2022 erinnerte uns,
dass die Gesellschaft jederzeit auf
schnelle und einschneidende
Entwicklungen und Veränderungen
vorbereitet sein muss.»

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Das Jahr 2022 erinnerte uns, dass die Gesellschaft jederzeit auf schnelle und einschneidende Entwicklungen und Veränderungen vorbereitet sein muss und dass dabei der Kantonspolizei Zürich in mehreren Bereichen eine massgebliche Rolle bei der Verhinderung von schweren Schäden und der Beseitigung von Gefahren zukommt. Nach den intensiven beiden Pandemie Jahren 2020 und 2021, in denen die Kantonspolizei Zürich wesentlich zur Bewältigung der Herausforderungen beitragen konnte, haben wir das Jahr 2022 unter den Leitspruch «Bereit für Neues» gesetzt.

Bereit für Neues und Unerwartetes

Neues verzeichneten wir zum Beispiel am 17. Januar, als das Polizei- und Justizzentrum PJZ von der Projektorganisation an die Kantonspolizei übergeben wurde. Unter einem Dach sind hier nebst vielen Dienstbereichen der Kantonspolizei Zürich mehrere Staatsanwaltschaften und deren oberste Führung, ein Teil des Zwangsmassnahmengerichts, die Zürcher Polizeischule, das Forensische Institut und ein Polizei- und Untersuchungsgefängnis zu einem beispielhaften Strafverfolgungszentrum zusammengefasst. Nach langen Jahren der politischen Entscheidungsfindung mit zwei Volksabstimmungen, vielen Rückschlägen und Zweifeln über die Realisierbarkeit und Sinnhaftigkeit, einer intensiven und spannenden Bau-, Einrichtungs- und Umzugszeit, wurde das Jahrhundertprojekt Ende November mit der erfolgreichen Inbetriebnahme der neuen Einsatzzentrale abgeschlossen.

Der am 24. Februar von Russland gestartete Angriffskrieg gegen die Ukraine löste eine Flüchtlingsbewegung aus, die uns schon wenige Tage später mit der Ankunft von geflüchteten Menschen im Hauptbahnhof Zürich vor neue, bislang so nicht gekannte Herausforderungen stellte. Innerhalb kurzer Zeit wurden im Hauptbahnhof und in der alten Militärkaserne in Zürich Einrichtungen und Prozesse zur Unterstützung dieser Menschen in Not während der Ankunftsphase bereitgestellt. Für alle Ankommenen wurde in Zusammenarbeit mit weiteren Stellen Verpflegung und Unterkunft besorgt, und sie kamen nach Tagen der Ungewissheit und Angst im Kanton Zürich in Sicherheit und Geborgenheit an.

Die Ereignisse in der Ukraine liess Auswirkungen auf die Energieversorgung der Schweiz befürchten. Im Rahmen der Strukturen der Kantonalen Führungsorganisation wirkte die Kantonspolizei Zürich intensiv bei der Gefahreneinschätzung und der Erarbeitung von Massnahmen mit. Es wurden Prozesse vorbereitet, die bei allfällig ein-

tretenden Stromausfällen oder Strommangellagen die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung sowie das Funktionieren der öffentlichen Verwaltung sicherstellen sollen.

Nebst den geschilderten aussergewöhnlichen Entwicklungen hatte die Kantonspolizei in enger Zusammenarbeit mit ihren Partnerorganisationen jeden Tag und rund um die Uhr Gefahren und Störungen, Straftaten und Unglücksfälle zu verhindern, zu beseitigen, aufzuklären und Fehlere zu den Konsequenzen zuzuführen. Sowohl im Flugverkehr am Flughafen Zürich, wie auch in den Städten und den ländlichen Gebieten des Kantons glichen sich die Anforderungen und Aufgabenstellungen denjenigen aus der Zeit vor der Corona-Pandemie an, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonspolizei Zürich sorgten einmal mehr mit grossem Einsatz, Sachverstand und Augenmass für einen lebenswerten und sicheren Lebens- und Arbeitsraum Kanton Zürich.

Wechsel an der Spitze der Kantonspolizei Zürich

«Bereit für Neues» war nicht nur das Jahresmotto, sondern zeigte sich zum Jahresende auch ganz konkret bei uns auf Kommandantenebene: Per Ende Jahr trat Bruno Keller in den Ruhestand, nachdem er in seiner über 45-jährigen Tätigkeit als Polizist die Kantonspolizei Zürich nachhaltig geprägt hatte, zuletzt in seiner Funktion als Kommandant. Diese Aufgabe übergab er an Marius Weyermann, der Mitte Juni vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum neuen Kommandanten ernannt worden war.

Für die nächsten Jahre stellen die digitale Transformation mit all ihren Auswirkungen auf die Polizeiarbeit, die Bekämpfung von Gewalt gegen vulnerable Personengruppen oder die Rekrutierung und Weiterbildung von Polizistinnen und Polizisten zentrale Herausforderungen dar. Daneben bereiten wir uns weiterhin auf Unerwartetes vor und stärken unsere Handlungsfähigkeit. So stellen wir sicher, dass sich die Bevölkerung im Kanton Zürich auch in stürmischen Zeiten auf die Kantonspolizei Zürich verlassen kann.

Dieser Geschäftsbericht soll einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2022 geben. Wir hatten uns für das Jahr das Motto «Bereit für Neues» gegeben – ohne zu wissen, wie sehr dies von uns gefordert werden würde. Wir danken daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihren Einsatz und für Ihre Bereitschaft, sich auf das Neue einzulassen und stets mit Augenmass und Verantwortungsbewusstsein darauf zu reagieren. Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, danken wir für Ihr Interesse an der Kantonspolizei Zürich.

Bruno Keller, Kommandant bis 31. Dezember 2022
Marius Weyermann, Kommandant seit 1. Januar 2023

Schwerpunkte und Jahresziele 2022

Stetige Weiterentwicklung der Kantonspolizei
mit dem Leitsatz **«Bereit für Neues»**

Kernaufgaben und Wirkung

Schwerpunkte der Kriminalitätsbekämpfung; **Seite 37**

- Delikte zum Nachteil von Senioren
- Geldwäscherei
- Gefährdung durch psychisch auffällige Personen
- Jugendkriminalität
- Gewalt gegen Frauen
- Pädokriminalität im Netz

Gefahren und Beeinträchtigungen im Verkehr reduzieren; **Seite 38**

Sicherheitsrelevante Entwicklungen erkennen und handeln; **Seite 27**

Entschlossenes und respektvolles Auftreten pflegen; **Seite 32**



Umfeld und Laufbahn

Ausbildungsschwerpunkte; **Seite 46**

- digitalisierte Kriminalität
- neues Destabilisierungsgerät

Digitale Chancen in der Ausbildung nutzen; **Seite 46**

Kompetenzmodell umsetzen, Rekrutierung und Ausbildung darauf ausrichten; **Seite 41**

Weitere Aufgaben; **Seite 41**

- Gesundheitsmanagement erneuern
- Arbeitszeitregelungen vereinfachen

Partner und Kooperationen

Vertrauen in uns bestätigen; **Seite 51**

Dialog mit der Bevölkerung und örtlichen Behörden pflegen; **Seite 52**

Bedrohungsmanagement weiter verankern; **Seite 9**

Verlässlichen Beitrag zur Corona-Bekämpfung leisten; **Seite 52**

In nationalen Zukunftsprojekten mitwirken; **Seite 52**

Weitere Aufgaben; **Seite 51**

- Chancen im PJZ nutzen
- digitale Zusammenarbeit weiterentwickeln
- Ereignisbewältigung mit Partnern vertiefen

Arbeitsmittel und Infrastruktur

PJZ beziehen; **Seite 48**

Cybersicherheit weiterentwickeln; **Seite 45**

ICT-Basisinfrastruktur fertigstellen; **Seite 45**

Infrastruktur erneuern und Planung vorantreiben; **Seite 45**

Weitere Aufgaben; **Seite 46**

- Drohnenkompetenzen erweitern
- neue Einsatzzentrale in Betrieb nehmen
- nachhaltige Mobilität fördern
- neues Personaleinsatzplanungssystem einführen

Organisation und Prozesse

In den gesamtbetrieblichen Strukturen fördern; **Seite 58**

- EU-Interoperabilität und EES
- Asservatenmanagement
- Redundanz der Zentralen
- Beschaffungs- und Logistikprozesse
- Dienstvorschriften

In der Ermittlung stärken; **Seite 57**

- digitale Ermittlungsunterstützung
- Daten- und Informationsmanagement
- Fahrzeugforensik

Für die Ereignisbewältigung befähigen; **Seite 37**

- Sichern und Auswerten von Massendaten
- Durchführung von Übungen
- Schulung der Einsatzführung

Leistung und Wirkung 2022

Prävention 8
Jugendkriminalität im Fokus 14

Intervention 16
Zweijährige Grundausbildung 20

Repression 22
Kampf gegen Verbrechen im Internet 26

Wirkungszahlen 28
Verkehrsunfallstatistik 29
Kriminalstatistik 30
Zufriedenheitsbefragung 32
Beschwerdewesen 33



Leistung und Wirkung 2022

Prävention



Die Nähe zur Bevölkerung ist ein wichtiges Element in der polizeilichen Arbeit.

Polizeiliche Präventionsarbeit

Von der Aufklärung über Telefonbetrugsvarianten bis zum Qualitätsstandard im Bedrohungsmanagement

Die Herausforderungen im Zeitalter der digitalen Transformation verlangen nach neuen Ansätzen in der polizeilichen Aufgabenerfüllung. Das menschliche Verhalten steht aber nach wie vor im Zentrum, wenn es um die Verhinderung von Straftaten geht. Die Kantonspolizei Zürich misst diesem Aspekt bei ihrer Präventionsarbeit grosse Bedeutung zu.

Niemand ist vor Betrugsfällen mit hohen Schadenssummen gefeit. Die Maschen der skrupellosen Betrüger werden immer dreister. Als vermeintliche Verwandte, gute Bekannte oder auch als Polizisten versuchen die sprachlich sehr gewandten Telefonbetrüger mit komplizierten und verängstigenden Geschichten, das Vertrauen der Betroffenen zu gewinnen und sie zu Geldübergaben zu bewegen. Im Berichtsjahr wurden im Kanton Zürich über 100 vollendete und nahezu 3000 versuchte Telefonbetrugsfälle registriert. Die Schadenssumme belief sich auf knapp sieben Millionen Franken. Mehrheitlich waren davon Seniorinnen und Senioren betroffen. Aber auch jüngere, gut gebildete Menschen tappten in die Betrugsfalle, so war die jüngste betroffene Person erst 37 Jahre alt.

Information und Aufklärung mobil und bürgernah

Die Kantonspolizei Zürich unternimmt viel, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und Telefonbetrüge zu verhindern. In rund 100 Referaten bei Veranstaltungen von Seniorenvereinigungen und andern Organisationen wurden im Verlauf des Jahres die vielseitigen Maschen dieser Betrüger erklärt und aufgezeigt, wie man sich schützen kann. Über die Website Telefonbetrug.ch informiert die Kantonspolizei zudem fortlaufend über Telefonbetrugsvarianten, neue Erscheinungsformen und Tipps, wie man sich davor schützen kann.

Die Präventionsabteilung der Kantonspolizei verfügt über ein Präventionsmobil, das bei verschiedenen Gelegenheiten wie

beispielsweise an Seniorenveranstaltungen, Messen, Eröffnungen, Dorfmärkten und weiteren Anlässen zum Einsatz gelangt. Dank der flexiblen Handhabung eignet sich das Präventionsmobil hervorragend, um an belebten Orten mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten und den Austausch zu pflegen. Das Fahrzeug, ein beschrifteter Lieferwagen, ist mit diversem Material ausgestattet. Tisch und Sitzbänke für Beratungsgespräche, Broschüren und Informationsmaterial zu Kampagnen, eine Lautsprecheranlage sowie ein moderner Touchscreen für interaktive Aufklärung über Risiken in aktuellen Kriminalitätsfeldern verhelfen zu einer idealen Beratungs- und Begegnungsmöglichkeit.

Qualitätsstandards im Bedrohungsmanagement

Schwere Gewalttaten, insbesondere Tötungsdelikte, passieren häufig am vermeintlich sichersten Ort für die Opfer – in partnerschaftlichen oder familiären Beziehungen. Das Ziel des Bedrohungsmanagements ist, solche schwerwiegenden Straftaten zu verhindern. Bund und Kantone einigten sich auf eine Roadmap mit konkreten Massnahmen zur Bekämpfung der häuslichen Gewalt. Darin enthalten ist auch die Verpflichtung der Kantone zur Einführung von Bedrohungsmanagementsystemen, die bestimmte Qualitätsstandards erfüllen. Der Kanton Zürich lebt diesen Standards bereits heute nach.

Bei der Erarbeitung eines Grundlagenpapiers zur Definition dieser Standards wirkte der Chef der Präventionsabteilung der Kantonspolizei in leitender Funktion mit. Die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren verabschiedete das Dokument Ende September und forderte die Kantone zur Umsetzung auf. Die Entwicklungen zu den Aufbauarbeiten sowie das Grundlagenpapier zu den Qualitätsstandards sind auf der Website der Schweizerischen Kriminalprävention öffentlich zugänglich.

Leistungen im Bereich Prävention	Ø 2017–2021	2021	2022
Sicherheitsberatungen	400	425	426
Präventionskampagnen	6	7	8
Lektionen Verkehrsunterricht	6458	6582	7161
Lektionen Kriminalprävention	1768	1832	2033
Einsätze Präventionsmobil	25	14	16

Die Zahlen der Leistungen im Aufgabenbereich der Prävention haben im Vergleich zum Fünfjahresmittel mit Ausnahme der Einsätze mit dem Präventionsmobil zugenommen.

Polizeiarbeit am Flughafen

Die Gesellschaft reist wieder in die Ferne – die Kantonspolizei ist gefordert

Nach zwei Jahren Pandemie stieg das Passagieraufkommen am Flughafen Zürich wieder kräftig an. Der plötzlich grosse Andrang an der Grenz- und der Sicherheitskontrolle bei knappen personellen Ressourcen erforderte von der Flughafenpolizei viel Flexibilität.

Im Jahr 2022 verzeichnete der Flughafen Zürich total knapp 22,6 Millionen Passagiere. Das sind deutlich mehr als 2021, als 10,2 Millionen Passagiere gezählt worden waren. Zwar wurde das Passagieraufkommen von 2019, dem Jahr vor der Corona-Pandemie, noch nicht erreicht, aber es ging rasch und kräftig aufwärts, wenn auch unter wesentlich hektischeren Bedingungen. Das Fluggeschäft hatte sich sozusagen neu erfinden müssen. Die Produktionskurve schlug heftiger aus denn je. Es zeigte sich: Die Akutphase einer Krise ist nicht planbar – die Phase danach indessen ebenso wenig. Der Flughafen Zürich wurde richtiggehend überrannt. Man wollte endlich wieder fliegen, in die Ferne reisen, über den Wolken sein. Die Gesellschaft freute sich über die zurückgewonnene Freiheit.

Deutlich mehr Passagiere als 2021

Für die Flughafenpolizei bedeutete dies vor allem eines: Sie musste einen Weg finden, um den grossen Andrang bei der Grenz- und der Sicherheitskontrolle trotz knapper personeller Ressourcen in den Griff zu bekommen. Gefragt war somit das, was heutzutage unter dem vielzitierten Begriff der «Agilität» verstanden wird. Der Aufwuchs betraf nicht nur die Zahl der Flugreisenden. Auch jene der verdächtigen Dokumente stieg und überschritt erstmals seit 20 Jahren den Wert von 4000. Davon erwiesen sich über 8 Prozent als gefälscht; auch das war ein Rekordwert. Nicht weniger auffällig war, dass mehr als 8000 Notpässe durch die Flughafenpolizei ausgestellt werden mussten, was in den letzten 30 Jahren noch nie vorgekommen war. Die Flughafenpolizei hat den Auftrag, die Abwicklung des Reiseverkehrs am grössten internationalen Landesflughafen sicher zu halten, indem Gefahren abgewehrt, die polizeiliche Grundversorgung gewährleistet, die Schengen-Aussengrenze geschützt und – gestützt auf das kantonale Flughafengesetz – wesentliche

Teile der Luftfahrtregulation umgesetzt werden. Zudem ist sie anerkanntermassen Experte für den Vollzug zwangsweiser migrationsrechtlicher Rückführungen und strafrechtlicher Auslieferungen auf dem Luftweg, wird doch das Gros solcher, oft mit hohen Risiken verbundenen Operationen schweizweit über den Flughafen Zürich abgewickelt. Mit diesem Zusammenschluss hochspezialisierter Fach- und Handlungskompetenzen auf relativ engem Raum geht die Pflicht einher, Einfluss zu nehmen und die Möglichkeit des Mitentscheidens nie aus der Hand zu geben.

Übungen gegen Cyberangriffe

Typisches Beispiel hierfür ist die aktive Rolle der Kantonspolizei bei der Einführung der durch die EU vorgeschriebenen erweiterten Personensicherheitsprüfungen für Mitarbeitende in flughafen-nahen Betrieben. Gerade auch auf dem eigentlichen Schlüsselgelände für die innere Sicherheit des Kantons Zürich übernimmt und trägt die Kantonspolizei somit Verantwortung. Dazu gehört, dass sie im Kontakt mit den Partnerorganisationen ihre Einschätzung zur aktuellen Bedrohung so verbindlich auf den Tisch legt, dass Wirkung entsteht. Im Geschäftsjahr betraf dies das Thema Cyber. Anlässlich einer Stabsübung wurde im November gemeinsam die Bewältigung einer anhaltenden Cyberattacke gegen die Flughafeninfrastruktur trainiert. Ein paar Tage zuvor hatte die Kantonspolizei unter der Regie des Chefs Flughafenpolizei eine korpsinterne, interdisziplinäre Table-Top-Übung zur Widerstandsfähigkeit gegen Cyberangriffe mit allen relevanten Abteilungen durchgeführt. Beide Übungen bestätigten, womit im Kontext eines derartigen Szenarios gerechnet werden muss, nämlich mit einer unglaublichen Dynamik, komplexen Abhängigkeiten und der drohenden Fragmentierung in Einzelaspekte, die, wenn sie nicht rasch unter Kontrolle gebracht werden, auch einem robust aufgestellten Betrieb gefährlich werden können.

Grenzübertritte am Flughafen Zürich	Ø 2017–2021	2021	2022
Ankommende Passagiere	4 208 175	1 788 691	4 250 026
Abreisende Passagiere	3 986 715	1 733 403	4 098 088
Total	8 194 890	3 522 094	8 348 114

Rückführungen über den Flughafen Zürich	Ø 2017–2021	2021	2022
Unfreiwillige Rückführungen	3726	2315	2710
davon aus dem Kanton Zürich	1000	519	624

Kontrolle von Dokumenten	Ø 2017–2021	2021	2022
Untersuchte Dokumente	3123	3241	4056
davon gefälscht	270	227	327

Gepäckkontrollen (Luftsicherheit)	Ø 2017–2021	2021	2022
Kontrollierte Gepäckstücke	6 994 517	3 605 222	6 943 588
Abgenommene Gegenstände	55 991	49 256	72 515

Auffällige Gepäckstücke im Flughafenareal	Ø 2017–2021	2021	2022
Verdächtige Gepäckstücke	2391	1548	3074
davon durch Bomb Squad kontrolliert	960	841	1515

Am Flughafen Zürich überqueren 8 348 114 Personen die Schengen-Aussengrenze. Ergänzend werden bei 2298 Flügen aus Schengen- und Non-Schengen-Destinationen direkt bei Ankunft am Gate vorgelagerte Grenzkontrollen durchgeführt.

Es werden 2710 zwangsweise Rückführungen über den Flughafen Zürich vollzogen. In 318 Fällen handelt es sich um Rückübernahmen. 409 Personen werden polizeilich ins Heimatland begleitet.

Die Spezialisten der Ausweisprüfstelle untersuchen 4056 Dokumente, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von über 25 Prozent entspricht. 327 Dokumente erweisen sich als Fälschungen.

Die Passagierzahlen erreichen teilweise ein Niveau wie vor der Corona-Pandemie. Dies wirkt sich auf die Zahl der kontrollierten und abgenommenen Gepäckstücke aus. Bei einem Teil der Gepäckstücke müssen Mitarbeitende der Flughafenpolizei-Kontrollabteilung Kontrollöffnungen vornehmen. Dabei werden Gegenstände, deren Mitnahme gegen die Gefahrgutvorschriften der International Air Transport Association verstösst, abgenommen.

Durch die stark gestiegene Reisetätigkeit hat sich die Zahl verdächtiger Gepäckstücke und der Einsätze durch das Bomb Squad gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.



Verleihung des Skytrax Awards, der Auszeichnung für den weltweit besten Flughafen-Sicherheitsprozess. Zuverlässigkeit ist eine der wichtigsten Eigenschaften, welche Mitarbeitende der Flughafenpolizei-Kontrollabteilung aufweisen müssen.

Autoposer. Falsche Polizisten. E-Bikes. Tuningtreffen. Verkehrssicherheit. Schulkinder. Fahruntfähigkeit. Waffenabgabe. Openair.

Treffen von Autoposern aufgelöst

Anfang Jahr geht abends um 22 Uhr eine Meldung über eine grosse Anzahl lärmender Autos an der Industriestrasse in Otelfingen ein. Die ausgerückten Patrouillen der Kantonspolizei und der Kommunalpolizei Regensdorf sperren die Strasse und überprüfen die rund 200 Fahrzeuge. Dabei legen sie zwei illegal veränderte und unnötigen Lärm verursachende Fahrzeuge still, melden drei weitere zur Nachprüfung dem Strassenverkehrsamt und verzeigen sechs Lenker wegen unerlaubter technischer Änderungen am Fahrzeug.

Achtzehn alkoholisierte Autofahrer gestoppt

An einem Wochenende im Januar führen Kantonspolizisten auf dem Autobahn-teilstück Zürich Hardturm und punktuell auch im übrigen Kantonsgebiet Verkehrskontrollen durch. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Fahrfähigkeit. Achtzehn alkoholisierten Lenkenden wird die Weiterfahrt verweigert, drei von ihnen wird wegen qualifizierter Atemalkoholkonzentration der Führerausweis vor Ort abgenommen.

Massnahmen gegen Unfälle mit E-Bikes

2021 hat die Gesamtzahl der Unfälle mit E-Bikes leicht abgenommen, die Zahl der Schwerverletzten hingegen zugenommen. Besonders häufig verunfallen ältere Menschen mit dem E-Bike. Aus diesem Grund führt die Kantonspolizei Zürich die Kampagne «E-Bike im Griff?» auch 2022 weiter und bietet wie schon im Vorjahr kostenlose Fahrkurse für über 60-Jährige an.

Grosskontrolle bringt 148 Verstösse an den Tag

Bei einer Grosskontrolle im Raum Dübendorf und auf der A15 mit Schwerpunkt auf der Fahrfähigkeit kontrollieren Polizistinnen und Polizisten im März 177 Fahrzeuge und deren Insassen. Fahrunfähige Lenkende treffen sie nicht an, registrieren aber 148 anderweitige Verstösse. 98 davon betreffen Geschwindigkeitsüberschreitungen. 22 Fahrzeuge weisen technische Mängel und in vier Fällen unerlaubte technische Abänderungen auf. Ausserdem stoppen die Polizisten einen mutmasslich illegal eingereisten 23-jährigen Ägypter, den sie der Staatsanwaltschaft zuführen.

Freiwillige Abgabe von Waffen und Munition

Am Aktionstag zur freiwilligen Abgabe von Waffen und Munition auf dem Verkehrsstützpunkt Bülach werden im Oktober 244 Schusswaffen, 68 Hieb- und Stichwaffen sowie rund 150 Kilogramm Munition abgegeben, darunter als Rarität ein Taschenrevolver («Velo-Dog»), der um 1900 gegen streunende Hunde eingesetzt wurde. Waffen und Munition können das ganze Jahr hindurch auf den Polizeiposten abgegeben werden. Pro Jahr werden so rund drei Tonnen Waffen vernichtet.

Aktion gegen türkische Telefonbetrüger

Auf Ersuchen der Zürcher Staatsanwaltschaft verhaften türkische Ermittlungsbehörden mehr als zwei Dutzend mutmassliche Telefonbetrüger und deren Hintermänner. Sie werden beschuldigt, eine grosse Anzahl von Schweizer Opfern um hohe Geldsummen gebracht zu haben. Die Aktion möglich gemacht haben aufwendige Ermittlungen einer Sonderkommission der Kantonspolizei und der Stadtpolizei Zürich in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Justiz und dem Bundesamt für Polizei.

Tuningtreffen auf einem Rastplatz

Auf dem Rastplatz Kempththal kontrollieren Kantonspolizisten im April gegen 50 Fahrzeuge und deren Lenker und Insassen, die aus verschiedenen Kantonen und aus dem nahen Ausland zu einem Tuningtreffen angereist sind. Drei Lenker werden wegen unerlaubter technischer Änderungen an ihren Fahrzeugen verzeigt.

Zürich Openair in Rümlang

Das fünftägige Zürich Openair im August verläuft grösstenteils friedlich. Fünf Personen werden aufgrund ihres Verhaltens vom Gelände weggewiesen, und zwei 22- und 24-jährige Italiener wegen Entreisens von Halsketten von Fahndern der Kantonspolizei verhaftet. Ausserdem melden sich bei der Sanität drei Personen, die angeben, Opfer von «Needle-Spiking» geworden zu sein.

Stoppen für Schulkinder

Zu Beginn des Schuljahrs begeben sich im Kanton Zürich nach den Sommerferien rund 31 500 Kinder zum ersten Mal auf den Weg in den Kindergarten oder in die Schule. Die Zürcher Polizeikörpers beteiligen sich mit verschiedenen Aktionen an der Verkehrssicherheitskampagne «Stoppen für Schulkinder» von Fussverkehr Schweiz und VCS. Ausserdem besuchen die Verkehrsinstruktoren der Polizei die Kindergärten und ersten Klassen und zeigen den Jüngsten, wie sie sich auf dem Schulweg und besonders beim Überqueren der Strassen sicher verhalten.

Kampagne «Senioren im Strassenverkehr»

Die Verkehrssicherheitskampagne zum Schutz von älteren Menschen im Strassenverkehr wird im Herbst fortgesetzt. Die mehrjährige Kampagne will zu einem rücksichtsvolleren Verhalten gegenüber Seniorinnen und Senioren beitragen und gibt den älteren Verkehrsteilnehmenden zudem konkrete Tipps für mehr Sicherheit im Strassenverkehr.

Zwei Geldabholer von falschen Polizisten verhaftet

Mitte Januar beobachten Kantonspolizisten in Winterthur eine Seniorin, die einer jungen Frau ein Kuvert übergibt. Sie schöpfen Verdacht und finden bei der Kontrolle im Kuvert mehrere tausend Franken. Nähere Abklärungen ergeben, dass die 23-jährige Schweizerin als Geldabholerin eines falschen Polizisten tätig war, worauf sie verhaftet wird. Einen Tag später vereiteln Kantonspolizisten eine weitere Geldübergabe im Bezirk Uster. Einem Telefonbetrüger war es gelungen, eine betagte Frau zum Abheben von mehreren tausend Franken zu überreden. Vom Bankpersonal gewarnt, avisiert diese die Polizei, und der wartende Abholer, ein 58-jähriger Deutscher, kann von Fahndern verhaftet werden.

Erfolgreicher Einsatz am 1. Mai

Während des offiziellen 1.-Mai-Umzugs und der anschliessenden unbewilligten Demonstration sind die aufgebotenen Kantonspolizisten für den Schutz der kantonalen Gebäude und zusammen mit der SBB-Transportpolizei für den störungsfreien Zug- und Reiseverkehr im Zürcher Hauptbahnhof zuständig. Nach dem Mittag versammeln sich im Hauptbahnhof rund 5000 FCZ-Fans, die mit Sonderzügen zum Auswärtsspiel in Basel reisen und abends bei der Rückkehr den Sieg und den damit gesicherten Meistertitel mit einem Fan-Zug zum Helvetiaplatz feiern. Dank der Präsenz der Kantonspolizei kommt es weder durch Demonstranten noch durch Fussballfans zu grösseren Sachbeschädigungen im Hauptbahnhof und an kantonalen Gebäuden.



Die Kantonspolizei bietet E-Bike-Fahrkurse für über 60-Jährige an (oben). Die Vernichtung von abgegebenen Waffen verläuft unter Aufsicht (unten).

Die Jugendkriminalität im Fokus

Neue Ansätze, wie eine Website mit Newslettern sowie bewährte Kommunikationsmittel wie Referate und Aufklärung, sind bei der Bekämpfung von Jugendkriminalität gefragt.

Das gemeinsame Ziel ist es, die Jugendkriminalität mit gezielten Massnahmen der Prävention und Repression nachhaltig zu bekämpfen und einzudämmen. Das gelingt nur unter Einbezug aller relevanten Kräfte der Kantonspolizei Zürich sowie in der Zusammenarbeit mit der Jugendanwaltschaften und andern Partnerorganisationen. «Die Präventionsabteilung initiiert, steuert und koordiniert die Präventionsbestrebungen der Kantonspolizei basierend auf den Schwerpunktthemen der Regierung, den Schwergewichten und Zielen des Kommandanten und den erkannten Phänomenen, welche die Hauptabteilungen in ihrer Polizeiarbeit beschäftigen», erklärt die Abteilungschef-Stellvertreterin der Präventionsabteilung, Priska Rhyner Freudemann. «Die stetige Zunahme der Jugendkriminalität mit neuen Phänomenen ist eine Herausforderung. Es gilt, entsprechende Massnahmen zur Bekämpfung zu ergreifen und umzusetzen.» Sie arbeitet hierfür intensiv mit internen und externen Partnern zusammen.

Website No-front.ch als Volltreffer

Unter Einbezug der Stadtpolizeien Zürich und Winterthur sowie der Zürcher Kommunalpolizeien wurde eine Präventionskampagne konzipiert und im Jahr 2021 an der Berufsmesse Zürich lanciert. Mit diesem Jugendprojekt wird zusammen mit Partnerorganisationen der Jugendkriminalität mit gezielten Massnahmen entgegengetreten. Die internetbasierte Präventionskampagne No-front.ch ist ein daraus resultierendes Produkt.

Das Kernstück der Kampagne bildet eine Website, die diverse Themenfelder beleuchtet, mit denen sich Jugendliche auseinandersetzen und die einen Bezug zur Polizeiarbeit haben. Das Ziel ist es, Jugendlichen auf unkomplizierte Art und Weise für diverse Problematiken zu sensibilisieren. Zudem werden ihnen nützliche Informationen zu den rechtlichen Bestimmungen vermittelt und mögliche Konsequenzen aufgezeigt. Bei Bedarf können sich die Jugendlichen an Beratungsstellen oder auch an die Polizei wenden. Ebenso können sich Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen sowie Interessierte für einen Newsletter registrieren, um über aktuelle Phänomene in Jugendkreisen informiert zu sein.

Auf der Website werden aktuelle Phänomene und Themen wie Waffen, Sexting, Graffiti, Gewalt, Kiffen oder Sachbeschädigung prägnant dargestellt und erklärt; die Plattform wird laufend aktualisiert und ergänzt. «Mit No-front.ch wurde ein innovatives und informatives Tool entwickelt. Zudem konnten wir dadurch den Dialog mit der Jugend stärken», sagt die stellvertretende Abteilungschefin der Präventionsabteilung

und fügt an: «Die Website bietet Jugendlichen auch die Möglichkeit, aktiv ihre Bedürfnisse und Fragestellungen zu allen Themen mitzuteilen.»

Koordinationsgruppe Jugendgewalt

Eine weitere Aufgabe für die Präventionsabteilung ist es, unter Einbezug der Regional- und der Kriminalpolizei die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen zu optimieren und die Vernetzung unter den relevanten Jugendinstitutionen zu stärken. Um den Informationsaustausch zwischen den Direktionen des Kantons Zürich sicherzustellen, die Präventionsmassnahmen im Bereich Jugendgewalt aufeinander abzustimmen sowie ein koordiniertes Auftreten nach aussen zu gewährleisten, wurde die Koordinationsgruppe Jugendgewalt vom Regierungsrat eingesetzt. In der Koordinationsgruppe Jugendgewalt vertreten sind die Bildungsdirektion, die Direktion der Justiz und des Innern und die Sicherheitsdirektion. Einsitz haben zudem die Pädagogische Hochschule Zürich, die Städte Winterthur und Zürich sowie der kantonale Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Jugendarbeit Okaj Zürich. Geleitet wird die Koordinationsgruppe vom kantonalen Beauftragten «Gewalt im schulischen Umfeld».

Webbasiertes Training für die Polizei

In Zusammenarbeit mit der Oberjugendanwaltschaft hat die Kantonspolizei Zürich im Frühling 2022 ein webbasiertes Training für Polizeiangehörige mit Hintergrundinformationen und Hinweisen für die Praxis erstellt. Mit diesem Training bilden sich Polizistinnen und Polizisten weiter und vertiefen ihre Fachkenntnisse in den einzelnen Bereichen. «Das webbasierte Training hilft den Einsatzkräften bei ihrer Arbeit sowohl im Umgang mit Jugendlichen als auch bei Rechtsfragen im Büro bei der Fallbearbeitung, also im präventiven und repressiven Bereich der Polizeiarbeit», klärt Rhyner Freudemann auf. Es decke somit ein Bedürfnis der Polizistinnen und Polizisten, das gleichzeitig mit dem Anstieg der Jugendkriminalität gestiegen sei.

Die Themen des webbasierten Trainings umfassen das Jugendstrafrecht, das Verhalten gegenüber Jugendlichen, Eltern und Erziehungsberechtigten sowie das Thema der Fallbearbeitung. Die Ausbildungsmodule sind wiederum in verschiedene Schwerpunkte aufgeteilt. Polizistinnen und Polizisten werden unter anderen in Bereichen wie Umgang mit Suchtmitteln oder der Bedeutung der polizeilichen Befragung geschult. Wie Rhyner Freudemann sagt, sind auch Ausbildungsprodukte für die Stadtpolizeien Zürich und Winterthur

«Wir sind auf gutem Weg, zusammen mit unseren Partnern neue und bestehende Herausforderungen anzupacken. Das Ziel für alle ist: Eine starke Jugend ohne Gewalt.»

Priska Rhyner Freudemann
arbeitet seit 2003 bei der Kantonspolizei. Seit 2020 ist sie als stellvertretende Abteilungschefin der Präventionsabteilung und in diversen Projekten in Sachen Jugendkriminalität tätig.

entstanden: «Auch für die Kommunalpolizeien des Kantons ist das webbasierte Training von grossem Nutzen. Schliesslich beschäftigt das Thema alle Polizeibehörden gleichermassen.»

«Wo drückt der Schuh?»

Neben Präventionskampagnen, webbasierten Trainings für Polizeifachkräfte und einer direktionsübergreifenden Koordinationsgruppe Jugendgewalt hat sich die Präventionsabteilung unter Einbezug aller relevanten Kräfte der Kantonspolizei Zürich mit den Jugendanwaltschaften und weiteren Partnerorganisationen zusammengesetzt. Es wurden Optimierungsmöglichkeiten und Chancen eruiert.

«Wir stellten uns die Frage «Wo drückt der Schuh?». Dabei erarbeiteten wir gestützt auf einen Dienstbefehl des Kommandanten gezielte Massnahmen. Mehr Wissen für die Eltern zur Verfügung zu stellen, ist eine davon. Zudem kamen wir überein, dass die Früherkennung geschärft werden muss. Auch halten unsere Brückenbauer Vorträge zum Thema «Jugendliche schützen» in ihren interkulturellen Netzwerken», erklärt Priska Rhyner Freudemann. So stünden Polizistinnen und Polizisten als Brückenbauer in direktem Kontakt mit Interessierten. In zehn Handlungsfeldern seien alle Bereiche der

Prävention und Repression zusammengetragen worden. Als nächster Schritt sind nun alle Aufgaben verteilt worden und in die Regelstruktur eingebunden. Aber fertig seien sie noch langen nicht, wie die stellvertretende Abteilungschefin sagt: «Wir sind auf gutem Weg, zusammen mit unseren Partnern neue und bestehende Herausforderungen anzupacken. Das Ziel für alle ist: Eine starke Jugend ohne Gewalt.»



25

Hashtags führen auf der Website No-front.ch zu Themen, über die sich Jugendliche informieren können.

Leistung und Wirkung 2022

Intervention



Gezielte Absprachen und ruhiges Handeln zeichnen gute Einsätze aus.

Notrufe und Interventionen	Ø 2017–2021	2021	2022
Eingegangene Notrufe	197 586	218 603	216 515
daraus resultierende Interventionen	116 101	122 016	129 971

Im Berichtsjahr ist ein Rückgang der Fehlanrufe mit Smart-Geräten auf die Notrufnummer 112 zu verzeichnen, was die Zahl der total eingegangenen Notrufe im Vergleich zu den Vorjahren senkt. Die Notrufnummer 117 weist jedoch einen starken Anstieg aus und zeigt, dass die effektiven Notrufe den steigenden Interventionszahlen entsprechen.

Leistungen Einsatzgruppe Diamant	Ø 2017–2021	2021	2022
Einsätze EGD	323	292	289
davon bei erhöhtem Gefährdungspotenzial	128	98	110

Insgesamt werden drei Einsätze weniger als im Vorjahr verzeichnet. Aufgrund der Aufträge für das WEF steigt die Anzahl der Personenschutz-einsätze auf 172. Dazu kommen Begleitungen von Wertsachentransporten und Spontaneinsätze im Ordnungsdienst sowie 110 Interventionen bei erhöhter Gefährdung.

Diensthundeeinsätze	Ø 2017–2021	2021	2022
Tatorteinsätze/Bewachungseinsätze	444	419	322
Fahndungseinsätze/Verhaftungen/Transporte	280	236	246
Sucheinsätze	525	442	377

Die Hundeführerinnen und -führer der Kantonspolizei leisten mit insgesamt 89 Diensthunden (Schutz- und Spürhunde) einen grossen Beitrag zum Erfolg bei Einsätzen.

Ordnungsdienst (Aufwand in Std.)	Ø 2017–2021	2021	2022
WEF	14 953	0	15 570
Sportveranstaltungen	1701	932	8984
1. Mai	2134	1437	2362
Diverses	11 580	19 530	9340
Total	30 368	21 898	36 256

Ganze Zahlen können zu Rundungsdifferenzen führen.

Die im Ordnungsdienst geleisteten Stunden nehmen markant zu. Das liegt daran, dass das WEF wieder stattfindet und gesamtschweizerisch für drei Gross-anlässe im Rahmen von interkantonalen Polizei-einsätzen Unterstützung geleistet wird. Zu einer höheren Gesamtstundenzahl führen auch die wieder stattfindenden Sportveranstaltungen, bei denen wegen Risikofans ein Polizeiaufgebot nötig ist.

Inhaftierte in den Polizeigefängnissen	Ø 2017–2021	2021	2022
Inhaftierte Männer	9115	8729	2443
Inhaftierte Frauen	1389	1276	312
Total Inhaftierte	10 504	10 005	2755
Anzahl der Herkunftsländer	150	150	123
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)	2,8	2,6	3,2

Das provisorische Polizeigefängnis stellt den Betrieb mit dem Umzug ins Polizei- und Justizzentrum Zürich ein. Anfang April erfolgt der letzte Eintritt in Polizeihaft. Vier Tage später werden die beiden letzten Insassen versetzt. Aufgrund der Schliessung verändern sich die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr markant.

Arrestantentransporte	Ø 2017–2021	2021	2022
Arrestantentransporte	35 677	36 471	36 215
Gefahrene Kilometer	742 688	750 357	702 182

Die Anzahl der Arrestantentransporte bewegt sich im gleichen Rahmen wie in den Vorjahren. Die Zahl der gefahrenen Kilometer hat hingegen gegenüber den Vorjahren stark abgenommen, weil die Transportdispo-sition so angepasst wurde, dass weniger Einzel-fahrten nötig waren.

Drogenhändler. Festival. Schusswaffeneinsatz. Feuerlauf. Evakuierung. Gewaltdelikte. Raserfahrt. Ausschreitungen. Suchaktion.

Zwei Dutzend Verletzte nach Feuerlauf

An einem Privatanlass auf der Halbinsel Au bei Wädenswil im Juni kommt es bei einem Feuerlauf über heisse Kohle zu zahlreichen Verbrennungen. Die mit einem Grossaufgebot ausgerückte Sanität behandelt vor Ort 25 verletzte Personen, wovon 13 hospitalisiert werden müssen. Die ebenfalls ausgerückten Funktionäre der Kantonspolizei sichern Spuren und nehmen Ermittlungen zum Unfallhergang auf.

Erfolgreiche Suchaktion nach Vermisstem

An einem Samstagmorgen im Juni meldet eine Frau der Kantonspolizei ein medizinisches Problem ihres 41-jährigen Partners, der sich mit dem Motorrad in einem Wald in Klotten befinde. Erste Erkenntnisse ergeben, dass sich der Vermisste im Hardwald aufhalten könnte. Bei der sofort eingeleiteten Suchaktion mit mehreren Patrouillen, Diensthunden und dem Polizeihelikopter stossen die Einsatzkräfte beim Durchkämmen des Walds auf das Motorrad des Vermissten und finden diesen im Dickicht. Der gesundheitlich angeschlagene Mann wird nach rund sieben Stunden im Wald mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht.

Ausschreitungen nach Fussballspiel

Als Anhänger der Zürcher Grasshoppers im August nach einem Auswärtsspiel in Wettswil am Albis mit dem Zug zurückreisen, besteigen am Bahnhof Weihermatt in Urdorf plötzlich Anhänger des FC Zürich den eingefahrenen Zug, ziehen die Notbremse und attackieren die Sympathisanten der Grasshoppers. Die alarmierten Kantonspolizisten bringen die Lage unter Kontrolle und nehmen umfangreiche Personenkontrollen vor. Fünf Personen werden bei den Ausschreitungen leicht verletzt.

Drogenhändler verhaftet

Aufgrund von Hinweisen auf Drogendelikte überwachen Fahnder der Kantonspolizei Zürich im Januar ein Mehrfamilienhaus in Zürich-Nord. Dabei beobachten sie vor dem Haus eine Drogenabgabe an eine Konsumentin. Bei der anschliessenden Kontrolle finden sie bei der Frau eine Portion Kokain. Ein ebenfalls kontrollierter Mann, der aus dem bewachten Haus kommt, hat 550 Gramm Kokain auf sich. Darauf überprüfen die Fahnder die verdächtige Wohnung, treffen dort zwei Männer an und stellen weitere knapp 100 Gramm Kokain, 30 Gramm Marihuana und 3000 Franken Bargeld sicher. Die drei mutmasslichen Drogenhändler werden verhaftet. Die Drogenabnehmerin kann nach den polizeilichen Ermittlungen wieder entlassen werden.

Mann vor Bus gestossen

An einem Freitagnachmittag im März stösst beim Bahnhof Winterthur ein Unbekannter einen 83-jährigen Mann vor einen Linienbus und flüchtet. Der mittelschwer verletzte Mann muss mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht werden. Erste Abklärungen ergeben einen dringenden Tatverdacht gegen einen 37-jährigen Schweizer, den die Fahnder an seinem Wohnort verhaften.

Zwei Täter nach Gewaltdelikten verhaftet

Anfang April greift ein 36-jähriger Schweizer in einer Wohnung in Regensdorf am späten Freitagabend eine ihm bekannte Frau tödlich an und würgt sie. Das ernsthaft verletzte Opfer sucht ein Spital auf und meldet den Vorfall der Polizei, die den Mann an seinem Wohnort verhaftet. Am gleichen Wochenende eskaliert in der Nacht auf Sonntag in einer Wohnung in Dietikon eine Auseinandersetzung zwischen einem 29-jährigen Afghanen und einem 32-jährigen Iraner. Dabei verletzt der Afghanen den Iraner mit einem Messer und flüchtet. Die alarmierten Kantonspolizisten können den Täter später an seinem Wohnort festnehmen.

Schusswaffeneinsatz bei Verhaftung

Ende März entführt ein Unbekannter im Kanton Zürich einen Mann und bedroht ihn mit einer Schusswaffe, lässt ihn aber in der gleichen Nacht wieder gehen. Die umgehend aufgenommenen Ermittlungen führen zu einem 38-jährigen Deutschen. Als Kantonspolizisten und Spezialisten der Interventionseinheit den Verdächtigen in Wallisellen verhaften wollen, eröffnet dieser das Feuer, trifft dabei seine Begleiterin und wird im anschliessenden Schusswechsel ebenfalls getroffen. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsmassnahmen versterben die Frau und der Mann noch vor Ort.

Tödlicher Unfall mit Kutsche

Im Mai entdeckt ein Velofahrer auf dem Gheiweg in Oberembrach einen leblosen Mann und alarmiert die Rettungskräfte. Wenige Minuten später meldet eine weitere Person der Einsatzzentrale eine auf dem Gheiweg umgekippte Kutsche. Erste Ermittlungen ergeben, dass es sich beim toten 62-jährigen Mann um den Kutscher der rund einen Kilometer weiter vorne liegenden Pferdekutsche handelt.

Brand eines Gefahrguttransporters

Im Mai bemerkt ein Lastwagenchauffeur auf der St.-Galler-Strasse in Elsau im Rückspiegel, dass Feuer aus seinem Fahrzeugaufbau dringt. Da er Gefahrgut geladen hat, lenkt er den Lastwagen auf eine Nebenstrasse aus dem Dorf hinaus, bringt sich in Sicherheit und alarmiert die Polizei. Die sofort ausgerückten Feuerwehren können den Brand rasch löschen. Die beim Brand ausgelaufenen Altstoffe erfordern jedoch aufwendige Reinigungsarbeiten.

Fünf Jugendliche nach Raserfahrt verletzt

An einem späten Samstagabend fällt einer Patrouille der Kantonspolizei zwischen Marthalen und Rudolfigen ein Personenwagen durch die Fahrweise auf. Beim Erblicken des Polizeiautos beschleunigt der Lenker massiv und flüchtet. Die Patrouille nimmt mit eingeschalteten Warnsignalen die Verfolgung auf. Das Fluchtfahrzeug fährt mit stark übersetzter Geschwindigkeit nach Benken, kommt nach dem Umfahren einer Mittelinsel von der Strasse ab, fährt ein Wiesenbord hoch und überschlägt sich. Die fünf Insassen flüchten zu Fuss, können aber von Polizisten und Grenzpatrouillen bald festgenommen werden. Die 15- und 16-jährigen Jugendlichen sind leicht bis mittelschwer verletzt und werden in Spitäler gebracht. Beim Unfallauto stellt sich heraus, dass gestohlene Kontrollschilder montiert sind.

Grosseinsatz nach Austritt von Ammoniak

In einem Gemüse verarbeitenden Betrieb in Dällikon tritt im November Ammoniak aus einem Kühlsystem aus. Rund 180 Mitarbeitende werden aus dem Betrieb evakuiert und anhand der Eingangsmeldung wird von einer grossen Anzahl Verletzter ausgegangen. Die Evakuierten werden in der Patientenhilfestelle triagiert. Sieben Personen werden zur Kontrolle in ein Spital transportiert. Nach Messungen von Feuerwehr und Forensischem Institut können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach etwa drei Stunden die Fabrikhalle wieder betreten. Sämtliche Personen können das Spital nach der medizinischen Kontrolle wieder verlassen. Im Vordergrund für den Ammoniakaustritt steht eine technische Ursache.

Drohung gegen ein Festival

An einem Samstagabend im November geht in der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Zürich eine telefonische Drohung gegen ein in der Stadthalle Dietikon laufendes Musikfestival ein. Die Kantonspolizei Zürich löst einen Grosseinsatz aus und evakuiert rund 2000 Menschen aus der Veranstaltungshalle. Nach der Beurteilung der zwischenzeitlich gewonnenen Erkenntnisse können die Besucherinnen und Besucher einige Zeit später die Halle wieder betreten und das Festival fortführen.



Der Brand auf einem Gefahrguttransporter ist dank guter Zusammenarbeit rasch gelöscht (oben). Sportsympathisanten blockieren durch Ausschreitungen den Bahnverkehr (unten).

Erfahrungen sammeln

Im Mai haben erste Aspirantinnen und Aspiranten die Berufsprüfung nach neuem Modell abgelegt. Nach der Polizeischule verbrachten sie das zweite Grundausbildungsjahr am Flughafen.

Seit dem Jahr 2021 dauert die Polizeigrundausbildung gesamtschweizerisch – wie bei der Kantonspolizei Zürich schon früher – zwei Jahre. Dabei wird die einjährige Polizeischule mit der Prüfung Einsatzfähigkeit und erst das zweite, praktische Grundausbildungsjahr mit der Berufsprüfung abgeschlossen. Im Mai 2022 hat somit die erste Berufsprüfung nach dem neuen Modell stattfinden können.

Ein Portfolio und Mentorat

Die Aspirantinnen und Aspiranten verbringen das zweite Ausbildungsjahr bei der Flughafenpolizei der Kantonspolizei. Ziel ist dabei die Vertiefung, Konsolidierung und Reflexion von Erfahrung und Wissen im praktischen Einsatz im Korps. Die Aspirantinnen und Aspiranten durchlaufen eine dreimonatige Instruktionszeit und leisten danach Dienst bei der Sicherheitsabteilung der Flughafenpolizei, wo sie durch eine Praxisbegleiterin oder einen Praxisbegleiter angeleitet werden. Während dieser Zeit arbeiten die angehenden Polizistinnen und Polizisten im normalen Dienst der Sicherheits- und der Grenzabteilung und erstellen über ihre Erfahrungen sogenannte Praxisaufträge. Diese und andere Instrumente ermöglichen es ihnen, sich mit den zentralen Handlungskompetenzen des Polizeialltags auseinanderzusetzen, die Handlungen zu reflektieren, persönliche Einstellung und Haltung in der Berufsrolle zu erkennen und die eigenen Kompetenzen anhand von Selbst- und Fremdeinschätzungen zu beurteilen. Dies bildet sodann ein wesentlicher Bestandteil im Portfolio, das an der Hauptprüfung präsentiert werden muss.

Die Aspirantinnen und Aspiranten profitieren während der ganzen Zeit von einem Mentorat, das als Prozessbegleitung ständig zur Seite steht und unterstützt. Die Mentorin oder der Mentor begleiten und instruieren sie auch auf dem Weg zur Hauptprüfung der eidgenössischen Berufsprüfung am Ende der zweijährigen Grundausbildung. Haben sie alle Ausbildungsmodule und die Berufsprüfung erfolgreich abgelegt, erfolgt die definitive Aufnahme ins Polizeikorps anlässlich der traditionellen Vereidigung.

Änderungen an der Polizeistation vorgenommen

Damit im zweiten Grundausbildungsjahr auch wirklich eine tragfähige Wissensbasis entstehen kann und genügend Möglichkeiten zum Sammeln von praktischen Erfahrungen bestehen, hat die Kantonspolizei verschiedene Anpassungen vorgenommen. So ist zum Beispiel seit dem 1. September 2021 die früher zur Flughafenpolizei-Spezialabteilung gehörende Polizeistation am Flughafen der Sicherheitsabteilung unterstellt,

wo die angehenden Polizistinnen und Polizisten ihren Dienst leisten. Damit wird ihnen ermöglicht, unter Anleitung erfahrener Kolleginnen und Kollegen erste praktische Erfahrungen bei der Entgegennahme von Anzeigen, bei Befragungen und beim Schreiben einfacher Rapporte zu sammeln. Dieser organisatorische Schritt erlaubt es, ein breiteres Spektrum an Erfahrungen mit auf den Weg zu geben.

In der Polizeistation Flughafen werden damit neu Aspirantinnen und Aspiranten im zweiten Grundausbildungsjahr alternerend eingesetzt. Sie ersetzen die bisher dort tätigen erfahreneren Polizistinnen und Polizisten, die intern zu andern Stellen gewechselt haben. Um die nötige Fachkompetenz und Kontinuität weiter zu gewährleisten, wurden fünf bisherige Stationiertenstellen beibehalten. Zudem werden die fünf Gruppen weiterhin je durch eine Gruppenchefin oder einen Gruppenchef geführt.

Eine starke Resilienz aufbauen

Als weitere Neuerung wurde eine zweitägige Übung konzipiert, bei der die Teilnehmenden ihre Ressourcen einteilen, Durchhaltewillen zeigen, mentale Stärke mobilisieren und Lösungen im Spontanereignis entwickeln müssen. Dadurch gewinnen die angehenden Polizistinnen und Polizisten an Sicherheit und erkennen ihr Potenzial. So werden die Übungsteilnehmenden während 48 Stunden durch körperliche Leistung, anspruchsvolle Aufgaben und Situationen an und teilweise gar über ihre physischen und psychischen Grenzen geführt, indem sie körperliche und kognitive Aufgaben lösen, Einsatztraining unter erschwerten Bedingungen absolvieren, marschieren, laufen, Lasten schleppen und für Verpflegung sorgen müssen – und dabei nur wenig schlafen können. Die Übung stiess bei der ersten Austragung trotz den hohen Strapazen auf sehr gute Resonanz.



48 Stunden dauert die Durchhalte-Übung, welche die Teilnehmenden an die psychische und physische Grenze bringt.

«Das zweite Grundausbildungsjahr ist deshalb so spannend, weil wir ständig mit neuen Situationen konfrontiert sind.»

Linda Züblin

absolvierte an der Zürcher Polizeischule ZHPS den Lehrgang 2/2021 und befindet sich zurzeit im zweiten Grundausbildungsjahr am Flughafen.



Die Aspirantin Linda Züblin erzählt, wie sie das zweite Grundausbildungsjahr bei der Flughafenpolizei wahrnimmt, was sie am Flughafen fasziniert und wie sie mit den Herausforderungen des Polizeialltags umgeht.

«Im ersten Grundausbildungsjahr haben wir viel Theorie, unter anderem gesetzliche Grundlagen, lernen müssen. Umso grösser war bei mir die Vorfreude auf das zweite Jahr, endlich an der Front zu sein, selber anpacken und das Gelernte umsetzen zu können. Schliesslich ist die Realität oft anders als in der Theorie vermittelt wird, sprich jede Person und jede Situation ist einzigartig. Dies bedingt demnach situatives Verhalten und Entscheiden seitens Polizei. Durch die beruflichen Kontakte mit andern Menschen lerne ich auch mein Verhalten in den einzelnen Situationen besser kennen und sehe, was es bewirkt, wenn ich mich auf das Gegenüber einlasse.

Die Arbeit verlangt einiges an Feingefühl und Empathie. Bei manchen Personen muss ich sehr bestimmt auftreten, auf andere

muss ich mich einlassen und auch einmal von meinen Prinzipien abweichen. Wenn sich eine Person ernst genommen fühlt, zeigt sie sich eher kooperativ. Um den verschiedenen Begegnungen gerecht zu werden, braucht es viel Geduld, daran arbeite ich stetig. Der Flughafen ist ein faszinierender und zugleich herausfordernder Arbeitsort, weil ich hier mit Menschen unterschiedlichster Kulturen und Hintergründe in Berührung komme.

In den Kontrollhäuschen bei den Grenzkontrollen, den sogenannten Guichets, gilt es, die Reisenden korrekt einzuschätzen und die Arbeit gemäss den Richtlinien durchzuführen. Dass die Menschen so verschieden sind, kommt bei der Grenzkontrolle besonders stark zum Ausdruck. Es gibt höfliche und geschwätzig Reisende, mit denen ich extrem spannende Konversationen führen kann. Andere sind gestresst, telefonieren oder drängeln bereits beim Anstehen. Dann gibt es jene, die verdächtig zurückhaltend sind. Instinktiv und mit dem theoretischen Hintergrundwissen weiss ich, wo ich genauer hinschauen muss. Bei Unsicherheiten kann ich

einen Instruktor herbeiziehen und Fragen können geklärt werden. Die Akzeptanz für meine Arbeit variiert bei den Reisenden stark. Ich weiss aber, was meine Aufgabe ist und dass sie notwendig ist. Dafür versuche ich auch Verständnis zu schaffen.

Das zweite Grundausbildungsjahr ist deshalb so spannend, weil wir ständig mit neuen Situationen konfrontiert sind. Manchmal sind wir auf Patrouille ein Auskunfts-büro, oder ich rücke an Verkehrsunfälle aus. Bei der Arbeit auf dem Polizeiposten wurde ich ausserdem als vollwertige Mitarbeiterin eingesetzt und konnte beim Tagesgeschäft mitwirken. Dass wir in unserem Alltag und bei Fragen auch durch unsere zugeteilten Gottis und Göttis betreut werden, gibt eine gewisse Ruhe und Sicherheit. Das Ausbildungsjahr erlebe ich bis jetzt sehr positiv, auch wenn es oft zwischenmenschliche Herausforderung zu klären gilt. Schliesslich steht bei meiner Tätigkeit praktisch immer der Mensch im Mittelpunkt. Die Arbeit positiv und spannend zu gestalten, empfinde ich zudem als persönliche Einstellungssache.»

Leistung und Wirkung 2022

Repression



Sichergestelltes Deliktgut verdeutlicht immer wieder die Dimensionen von einzelnen Fällen.

Sichergestellte Betäubungsmittel	Ø 2017–2021	2021	2022
Amphetamine (kg)	11,0	5,3	1,6
Kokain (kg)	74,2	108,1	116,8
Heroin (kg)	22,4	43,6	21,3
Hanfpflanzen (kg)	70,6	60,7	99,8
Marihuana (kg)	575,3	693,6	2651,7
Haschisch/-öl (kg)	508,2	2012,3	240,8
Ecstasy (Tabletten)	5596	2271	1843
GHB/GBL (l)	6,4	2,0	1,9
LSD (Dosen)	1078	1377	894
Khat (kg)	1652,3	512,6	673,8
Methamphetamin (Tabletten)	162,0	86	12

Ein verlässlicher Rückschluss von der Menge an Sicherstellungen auf die tatsächlich eingeführten oder gehandelten Mengen an Betäubungsmitteln ist nicht möglich.

Verhaftungen nach Gesetzesgrundlagen	Ø 2017–2021	2021	2022
Strafgesetzbuch (StGB)	2445	2230	2554
Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG)	2050	1606	2043
Strafprozessordnung (StPO)	1448	1268	1443
Betäubungsmittelgesetz (BetmG)	778	718	509
Polizeigesetz (PolG)	706	418	535
Strassenverkehrsgesetz (SVG)	95	125	104
Andere	995	1056	1241
Total	8517	7421	8429

Die Anzahl verhafteter Personen liegt im Durchschnitt der Vorjahre. Der Rückgang im Jahr 2021 war vor allem auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Als verhaftet gilt, wer in Gewahrsam genommen und einer Behörde zugeführt wurde. Eine kurzfristige Ingewahrsamnahme, zum Beispiel zur Feststellung von Personalien, gilt nicht als Verhaftung im Sinn dieser Statistik.

Darknet-Plattformen. Einbruchskriminalität. Schwerverbrecher. Ladendiebin. Fälscherwerkstatt. Ransomware. Telefonbetrüger. Tötungsversuch.



Eine unbewilligte Demonstration blockiert eine Zufahrt und wird aufgelöst (oben).
Dank internationaler Zusammenarbeit findet wichtiges Kulturgut wieder in den richtigen Besitz (unten).

Pädokriminelle Darknet-Plattformen geschlossen

Im Februar nimmt die Kantonspolizei Zürich zwei Darknet-Plattformen mit pädokriminellen Inhalten vom Netz. Die Plattformen dienten vordergründig dem Austausch zwischen Personen mit pädophilen Neigungen, wurden im Mitgliederbereich aber auch zur Verbreitung von Kinderpornografie genutzt. Im Zuge der Ermittlungen können Cybercrime-Spezialisten mehrere für pädokriminelle Inhalte verantwortliche Personen identifizieren und den Strafbehörden melden. Der Betreiber der Plattformen, ein 37-jähriger Schweizer, wurde bereits im Frühjahr 2021 verhaftet.

International gesuchter Verbrecher verhaftet

Im Frühjahr verhaftet die Einsatzgruppe Diamant der Kantonspolizei Zürich in einem Zürcher Hotel einen 35-jährigen Belgier, der zu den meistgesuchten Verbrechern Europas zählt. Ihm wird von den belgischen Behörden unter anderem Entführung, Geiselnahme, bandenmässiger Drogenhandel und Diebstahl vorgeworfen. Im Oktober wird der Verhaftete unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen an Belgien ausgeliefert.

Zwei Taxifahrer als Komplizen von Telefonbetrügern verhaftet

Anfang August beobachten Kantonspolizisten in einem Einkaufszentrum eine Seniorin, die mit einem Mann bei einem Geldeinzahlungsautomaten steht. Deren Verhalten kommt ihnen verdächtig vor, und sie kontrollieren das Paar. Dabei stellt sich heraus, dass die 87-jährige Frau mithilfe des Manns, eines eritreischen Taxifahrers, Geld für einen Telefonbetrüger einzahlen wollte, worauf die Polizisten den Mann verhaften. Wenige Tage später verhaften Fahnder der Kantonspolizei nach einer Anzeige eines 74-jährigen Telefonbetrugsopfers einen weiteren eritreischen Taxifahrer. Die beiden Männer stehen im Verdacht, als Komplizen von falschen Polizisten die beiden Opfer zur Bank und anschliessend zum Geldautomaten gefahren zu haben.

Aktion zur Bekämpfung der Einbruchskriminalität

In der von Ende Oktober 2021 bis im Februar durchgeführten Aktion gegen Einbruchskriminalität kontrollieren Kantonspolizisten mehrere tausend Fahrzeuge. Dabei verhaften sie 22 Personen wegen des Verdachts auf Einbruchskriminalität und Widerhandlung gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz, 18 weitere wegen anderer Delikte oder aufgrund von Ausschreibungen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um Staatsangehörige aus 19 Nationen.

Zehn Schnellfahrer gestoppt

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle in Rafz passieren innert zwei Stunden neun Lenker und eine Lenkerin die Messstelle mit über 100 statt den erlaubten 80 Kilometern pro Stunde. Einem mit 122 Stundenkilometern gestoppten 56-jährigen Italiener entziehen die Kantonspolizisten auf der Stelle den Führerausweis. Ihn und einen mit 114 Kilometern pro Stunde gemessenen 22-jährigen Schweizer verzeigen sie bei der Staatsanwaltschaft, die übrigen acht Schnellfahrer beim Statthalteramt.

Unbewilligte Demonstration aufgelöst

An einem frühen Morgen im Mai stellen Aktivisten bei der Tankanlage in Rümlang hohe Bambusgerüste auf und versuchen, die Zufahrt zum Areal zu blockieren. Die ausgerückten Kantonspolizisten lösen die Aktion auf und verzeigen alle elf Aktivisten, sechs Frauen und fünf Männer aus Deutschland und der Schweiz, wegen Teilnahme an einer unbewilligten Demonstration und weiterer Straftatbestände.

Rückgabe einer historisch wertvollen Ikone an Zypern

Im Juli übergibt eine Vertretung der Zürcher Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft den zypriotischen Behörden ein 2014 aufgrund eines Rechtshilfeersuchens der Republik Zypern in einem Zürcher Auktionshaus beschlagnahmtes Heiligenbild. Die während des Zypernkonflikts um 1974 verschwundene Ikone «Thronender Pantokrator» gilt in Zypern als wichtiges nationales Kulturgut. Die bisherige Besitzerin, die das durch Erbschaft erhaltene Gemälde über das Auktionshaus zum Kauf angeboten hatte, konnte den Ermittlern glaubhaft darlegen, dass sie sich einer deliktischen Herkunft nicht bewusst gewesen sei, und einigte sich mit der Kirche Zyperns auf eine Rückgabe.

Grosskontrolle bei einer Waldhütte

An einem Samstagabend im Juni geht bei der Kantonspolizei die Meldung über mögliche Straftaten bei einem Treffen von Rechtsextremen in einer Waldhütte in Rüti ein. Die ausgerückten Patrouillen treffen dort über 50 Personen an, welche die Waldhütte anscheinend unter falschen Angaben gemietet haben. Die Polizei kontrolliert alle Anwesenden und weist zwei Dutzend Personen weg. Die übrigen rund 30 Personen können wegen ihrer Fahrunfähigkeit nicht wegweisen werden und übernachten vor Ort, wobei Kantonspolizisten die Einhaltung von Ruhe und Ordnung mehrmals überprüfen.

Täter nach Tötungsversuch verhaftet

In einer Wohngemeinschaft in Elgg greift ein 21-jähriger Afghane an einem Morgen unvermittelt seinen schlafenden Mitbewohner an. Der 23-jährige Brasilianer erwacht und ergreift die Flucht, wobei ihn der Täter verfolgt, mit Faustschlägen traktiert und die Treppe herunter stösst. Schliesslich schafft es der Mann ins Freie, wo er aufgrund seiner Verletzungen zusammenbricht und mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht werden muss. Nach der sofort eingeleiteten Fahndung können Kantonspolizisten den Täter noch gleichentags verhaften.

Ermittlungserfolg gegen Ransomware-Gruppierung

Im Rahmen einer international koordinierten Aktion gegen eine Ransomware-Gruppierung führt die Zürcher Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen einen im Kanton Basel-Landschaft verhafteten Mann. Der weltweit tätigen Täterschaft wird vorgeworfen, an über 1800 Ransomware-Attacken in 71 Ländern beteiligt gewesen zu sein und dabei einen geschätzten Schaden von mehreren hundert Millionen Franken verursacht zu haben. Parallel zum laufenden Strafverfahren in Zürich werten Cybercrime-Spezialisten der Kantonspolizei die beim Verhafteten sichergestellten Datenträger aus. Dabei kommen zahlreiche sogenannte Private Keys zum Vorschein, die es den Geschädigten ermöglichen, die durch Ransomware verschlüsselten Daten wiederherzustellen.

Täter nach Gewaltdelikt verhaftet

An einem Sonntagmittag im Oktober entdeckt eine Passantin in einem Feld bei Rickenbach Sulz eine schwerverletzte Frau und alarmiert die Polizei. Erste Erkenntnisse ergeben, dass die 63-jährige Frau auf einem Spaziergang von einem Unbekannten angefallen, am ganzen Körper verletzt und in das Feld gezogen wurde. Nach intensiven Ermittlungen verhaften Fahnder der Kantonspolizei eine Woche später in Winterthur einen dringend tatverdächtigen 22-jährigen Schweizer.

Verhaftung eines Rasers

Nach einem Hinweis, dass jeweils Freitagnacht ein Auto mit massiv überhöhter Geschwindigkeit auf der A15 Richtung Hinwil fährt, überwachen mehrere Patrouillen Mitte November die fraglichen Orte. In den frühen Morgenstunden fällt ein Auto auf, das von der A1 auf die A15 auffährt. Dieses beschleunigt auf eine Spitzengeschwindigkeit von 215 Kilometern pro Stunde. Der Lenker weist bei der Kontrolle Anzeichen von Fahrunfähigkeit und sein Fahrzeug gravierende technische Mängel auf. Der Mann führt eine verbotene Waffe mit und wird verhaftet.

Fälscherwerkstatt ausgehoben

Bei einer Hausdurchsuchung Ende November treffen die Angehörigen der Kantonspolizei Zürich auf zwei Männer, die gerade mit dem Drucken von falschen Dollar-Noten beschäftigt sind. Die beteiligten Männer werden verhaftet. Neben den Falschgeldhalbfabrikaten werden Betäubungsmittel und diverse Gerätschaften für Betäubungsmittelanbau und Falschgeldproduktion sichergestellt.

Ladendiebin in Verkehrskontrolle geraten

Auf dem Autobahnrastplatz Büssisee kontrollieren Verkehrspolizisten Anfang Mai einen Personenwagen, der ihnen durch langsame Fahrweise aufgefallen war. Dabei bemerken sie im Auto diverse Gegenstände, deren Herkunft die 34-jährige Lenkerin nicht schlüssig erklären kann. In der weiteren Befragung gesteht sie, dass es sich um Diebesgut handelt. Bei einer Hausdurchsuchung stellen Kantonspolizisten am Wohnort der Frau 114 weitere bei Ladendiebstählen entwendete Gegenstände sicher.

Im Kampf gegen Verbrechen im Netz

Die Kantonspolizei Zürich ist mit der Website Cybercrimepolice.ch als Pionierin präsent und informiert über die neuesten Modi Operandi von Internetbetrügereien.

Polizeiarbeit findet längst auch im virtuellen Raum statt, denn heute gibt es kaum mehr ein Delikt, das nicht auch im Cyberspace Spuren hinterlässt. Gleichzeitig steigt die Zahl der Betrügereien, die von den Drahtziehern explizit im Internet abgewickelt werden. Ein Blick auf die Website Cybercrimepolice.ch genügt, um sich von der scheinbar unerschöpflichen Fantasie der Internetbetrüger zu überzeugen. Die Website wurde von der Kantonspolizei Zürich initiiert; bewirtschaftet wird sie von der Abteilung Cybercrime. Sie ist klar und übersichtlich gestaltet, in unterschiedliche Themenbereiche unterteilt und dient der Aufklärung der breiten Bevölkerung. Der Onlineauftritt hat sich seit der Lancierung im Jahr 2019 national und auch international bestens etabliert. Im vergangenen Jahr konnten die Zugriffszahlen und die Interaktionen erneut markant gesteigert werden. Mit der Onlinepräsenz kämpft die Kantonspolizei Zürich sowohl präventiv als auch repressiv und mit gezielten Ermittlungen gegen Verbrechen im Netz.

Phishing, Liebesbetrug oder Erpressung

Im Internet erfahren Interessierte schnell und unkompliziert, welches die neusten Tricks der Betrüger sind, mit denen diese beabsichtigen, ahnungslose Opfer zu täuschen. Serdar Günal Rüttsche, der Chef der Abteilung Cybercrime, spricht von einer Erfolgsstory: «Wir verstärken mit der Website ganz klar die Prävention – das wirkt.»

Im zurückliegenden Jahr verzeichnete die Internetseite rund 392 000 Besuche, was einem Durchschnitt von mehr als 1000 Personen pro Tag entspricht. Die Zugriffe erfolgten hauptsächlich aus der Schweiz (63 Prozent) und aus Deutschland (29 Prozent). Der Cybercrime-Chef sagt: «Wir sind die kleinste Online-Polizeistation der Welt.» In seiner Abteilung nehmen zwei Spezialisten die E-Mails entgegen, die in grosser Zahl eintreffen. Die Spezialisten bearbeiten und beantworten pro Tag durchschnittlich zwei Dutzend Nachrichten aus der Bevölkerung. Gemeldet werden die unterschiedlichsten Verdachtsfälle, etwa von Phishing, betrügerischen Onlineshops, Liebesbetrug oder Erpressung mit Sexfotos oder -videos. Strafanzeigen dagegen nimmt die Abteilung Cybercrime nicht entgegen; dafür sind die örtlichen Polizeidienststellen zuständig.

Unter den Fällen, die auf der Website beschrieben sind, finden sich täuschend echt aussehende Phishing-Mails, mit denen den Empfängern vorgegaukelt wird, sie hätten Anspruch auf eine Steuerrückerstattung. Die Absender haben es auf die Kreditkartenangaben der angeschriebenen Personen abgesehen. Sie lösen eine Kreditkartenbelastung aus und fordern die Opfer anschliessend auf, den vom Finanzinstitut per SMS

übermittelten Sicherheitscode auf einer fremden Website einzugeben. Auf diese Weise hebeln sie die Zwei-Faktor-Authentifizierung aus und finalisieren die Transaktion zu ihren Gunsten.

Die Strategien, mit denen die Täter versuchen, ihre Opfer in eine Falle zu locken, sind unterschiedlichster Art: In den Tagen vor Weihnachten 2022 etwa fingierten Unbekannte eine SBB-Zufriedenheitsumfrage. Sie versprachen den von ihnen per E-Mail angeschriebenen Personen Gutscheine als Dank für die Teilnahme.

Verdächtige E-Mails zuerst melden und dann löschen

In andern Fällen wurden die Empfänger aufgefordert, ihre Netflix-Zahlungsinformationen zu aktualisieren. Das Ziel ist immer dasselbe: persönliche Informationen der Adressaten zu erschleichen und damit Geld zu ergaunern.

Die beiden Spezialisten in der Abteilung Cybercrime haben die Aufgabe, Informationen über neue Modi Operandi zeitnah auf Cybercrimepolice.ch zu teilen. Davor jedoch müssen sie zweifelsfrei verifizieren, dass ein Betrug vorliegt und eine Information der Öffentlichkeit gerechtfertigt ist.

«Wir sind sehr gut vernetzt», erklärt Cybercrime-Chef Serdar Günal Rüttsche. «Um beispielsweise innert nützlicher Frist zu überprüfen, ob die Kundenumfrage eines Grosskonzerns echt oder falsch ist, brauchen wir direkte Ansprechpartner. Wir können nicht stundenlang in einer Telefon-Warteschlange verbringen, bis wir den zuständigen IT-Sicherheitsbeauftragten am Draht haben.»

Internet-Verbrechen sind auf Schnelligkeit ausgerichtet: Phishing-Mails werden oft in sehr kurzer Zeit an tausende Empfänger verbreitet. Geschwindigkeit ist darum auch für die Kantonspolizei Zürich entscheidend, um Betrügereien zu verhindern. Simpel ist ihr Auftrag nicht – und er wird künftig nicht einfacher, wie Günal erläutert: «Die Gegenseite wird immer geschickter. Grafische Elemente auf Fake-Webseiten ähneln immer mehr den Originalen, und auch sprachlich beobachten wir Fortschritte.»

Der Aufwand der beiden Cybercrime-Spezialisten der Kantonspolizei Zürich rund um die Website entspricht insgesamt einem 150-Prozent-Pensum. Die restliche Arbeitszeit setzen sie für andere Ermittlungsaufgaben im Bereich Cybercrime ein. Die Abteilung setzt auf den Meldewillen der Bevölkerung und investiert auch in die Bekanntmachung ihres Netzauftritts. Denn je weniger Personen hierzulande auf Phishing-Mails reagieren, desto mehr verliert die Schweiz an Attraktivität für die Täter. Serdar Günal Rüttsche betont darum: «Bei einem Verdacht sollte man E-Mails nicht sofort löschen, son-

«Wir sind die kleinste Online-Polizeistation der Welt und verstärken mit der Website ganz klar die Prävention – das wirkt.»

Serdar Günal Rüttsche

arbeitet seit 2020 als Chef der Abteilung Cybercrime bei der Kantonspolizei Zürich. Zudem ist er Leiter des nationalen Netzwerks digitale Ermittlungsunterstützung Internetkriminalität Nedik.


dern diese im Original an uns weiterleiten, damit wir rasch informieren und Ermittlungen aufnehmen können. Je konsequenter wir ermitteln, desto grösser ist die abschreckende Wirkung.»

Plädoyer für mehr IT- und Internet-Kompetenzen

Für die Ermittlung ist wiederum eine gute Vernetzung notwendig, denn Cyberkriminelle interessieren sich weder für Kantons- noch für Landesgrenzen. Günal sagt: «Cybercrime kann man nicht verorten, obschon es je nach Phänomen geografische Schwerpunkte gibt. Eine asiatische IP-Adresse, die einen Computer im Internet identifiziert, bedeutet nicht automatisch auch, dass sich der Nutzer in Asien aufhält.» Die Kantonspolizei Zürich arbeitet im Bereich Cybercrime intensiv mit internationalen Polizeikorps und Behörden wie Europol zusammen. «Wir werden zum Beispiel hin und wieder aus dem Ausland angefragt, ob wir ein bestimmtes Phänomen kennen.» Relevant ist die internationale Kooperation besonders auch, wenn Täter im Ausland verhaftet werden. Darauf folgen teils langwierige Rechtshilfeverfahren.

Ein wirksamer Schutz gegen Cybercrime wären in den Augen von Serdar Günal Rüttsche fundiertere IT- und Internet-Kom-

petenzen bei der ganzen Bevölkerung. «Sich im Internet sicher zu verhalten, sollte so selbstverständlich sein wie Zähneputzen», hält er fest. Zu einem sicheren Verhalten zählt er neben einem gesunden Misstrauen, dass jede und jeder die aktuellen technischen Standards kennt und seine Geräte und Aktivitäten schützt: «Das beginnt beim Passwort-Manager. Ein sicheres Passwort ist heute eines, das ich mir selber nicht merken kann.»

 392 000

Personen besuchten im Geschäftsjahr die Website Cybercrimepolice.ch, die ständig bewirtschaftet und auf dem aktuellen Stand gehalten wird.

Leistung und Wirkung 2022

Wirkungszahlen



Manchmal müssen Einsätze mit kreativen Ideen gemeistert werden.

Verkehrsunfallstatistik

Bevölkerungszuwachs und höheres Verkehrsaufkommen widerspiegeln sich in der Gesamtzunahme der Verkehrsunfallzahlen

Die Zahlen der Verkehrsunfallstatistik für das Jahr 2022 zeigen: Zwar stieg die Anzahl an Personen- und Sachschadensunfällen gegenüber dem Fünfjahresmittel an, es haben sich jedoch weniger schwere Verkehrsunfälle ereignet. Drei Viertel aller schwer verletzten Personen waren ungeschützte Verkehrsteilnehmende.

Im Kanton Zürich (inklusive Städte Zürich und Winterthur) wurden 16 457 Verkehrsunfälle polizeilich registriert. Dies entspricht einer Zunahme von knapp 3 Prozent gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2021. Die Zahl der Personenschadensunfälle nahm um rund 7 Prozent zu, die der Unfälle mit Sachschaden um rund 1 Prozent. 510 Personen verletzten sich schwer, was eine Abnahme von rund 13 Prozent gegenüber dem Fünfjahresmittel bedeutet. Im Berichtsjahr verloren 23 Personen ihr Leben im Strassenverkehr. Dies entspricht einer Abnahme von 12 Prozent gegenüber dem Fünfjahresmittel.

Im Gleichschritt mit der Bevölkerungsentwicklung

Im Vergleich mit dem Fünfjahresmittel nahm die Zahl der Unfälle auf kantonalem Zuständigkeitsgebiet (ohne die Städte Zürich und Winterthur, jedoch mit Hochleistungsstrassen) um rund 4 Prozent zu, und 8 Prozent mehr Verkehrsteilnehmende verletzten sich leicht. Die Anzahl an schwer verletzten Personen ging dagegen um 10 Prozent zurück. Die Anzahl an tödlich verletzten Personen blieb mit 15 erneut unter dem Fünfjahresmittel. Die Gesamtzunahme der Verkehrsunfälle im Kanton Zürich in der Höhe von 3 Prozent gegenüber dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre lässt sich unter anderem mit dem erhöhten Verkehrsaufkommen und dem Bevölkerungszuwachs erklären.

Sowohl die Einwohnerzahl als auch die Anzahl der eingelösten Fahrzeuge stiegen im Kanton gegenüber dem Fünfjahresmittel ebenfalls um 3 Prozent an.

Die Verkaufszahlen von E-Bikes steigen seit einigen Jahren kontinuierlich an. 62 Prozent mehr langsame, also auf eine Höchstgeschwindigkeit von 25 Kilometern pro Stunde begrenzte E-Bikes wurden 2022 im Vergleich zum Fünfjahresmittel verkauft. Bei den schnellen, auf 45 Kilometer pro Stunde begrenzten E-Bikes ist ein Anstieg von 27 Prozent zu verzeichnen. Aufgrund dieses E-Bike-Booms verwundert es nicht, dass bei den verunfallten E-Bike-Lenkenden gegenüber dem Fünfjahresmittel eine Zunahme von fast 50 Prozent zu verzeichnen ist.

E-Bikes und die Ursache Ablenkung stehen im Fokus

Auch hier zeigt sich jedoch wieder das gleiche Bild: Die grösste Zunahme erfolgte bei den leicht verletzten Personen mit einem Anstieg um 77 Prozent. Die Anzahl an schwer verletzten E-Bike-Lenkenden nahm um 9 Prozent zu, die Anzahl an Getöteten ging sogar um 50 Prozent zurück. Jeder dritte verunfallte E-Bike-Lenkende gehört in die Alterskategorie der Seniorinnen und Senioren. Aus diesem Grund werden die präventiven Aktivitäten in diesem Bereich weitergeführt.

Ablenkung war die Ursache für jeden vierten Unfall im Kanton Zürich. Bei den Unfällen mit Sachschaden ist dieser Wert mit knapp 27 Prozent sogar noch ein wenig grösser. 409 Personen verunfallten im Jahr 2022 wegen Ablenkung, wovon 29 schwer, und eine Person wurde getötet. Hier zeigt sich zudem ein recht klares Bild: Die verunfallten Personen waren grösstenteils Lenkende und Mitfahrende von Personenwagen (275 Personen). Danach folgen die Kategorien Motorrad (34), Fahrrad (33), E-Bike (22), Fussgänger (19) und andere (26).

Verkehrsunfälle (ohne die Städte Zürich und Winterthur)	Ø 2017–2021	2021	2022
mit Sachschaden	7621	7550	7892
mit Personenschaden	1863	1879	1949
– dabei Verletzte	2132	2148	2244
– dabei Getötete	18	13	15
Total	9485	9429	9841

Mit 9841 Unfällen im Jahr 2022 ist die Anzahl gegenüber dem Vorjahr angestiegen, ebenso mit rund 4 Prozent gegenüber dem Fünfjahresmittel.

Verkehrssicherheit	Ø 2017–2021	2021	2022
Geschwindigkeitskontrollen	2328	2844	2772
Einsatzdauer technischer Überwachungsanlagen (Std.)	116 810	128 798	109 350
Begleitungen Spezialtransporte	124	4	6

Spezialisten und Spezialistinnen der Verkehrspolizei führten auf dem Kantonsgebiet 2772 Geschwindigkeitskontrollen durch, nicht mitgezählt sind die Kontrollen mit Lasergeräten. Durch die Auslagerung der Begleitung von Spezialtransporten kommt die Polizei in diesem Bereich kaum mehr zum Einsatz.

Kriminalstatistik

Ein Anstieg der digitalisierten Vermögenskriminalität, dafür ein Rückgang bei der Jugendkriminalität

Die Zahl der polizeilich bekannten Straftaten im Kanton Zürich hat im Berichtsjahr um rund 9 Prozent zugenommen. Der Anstieg war zu erwarten: Die Massnahmen gegen die Corona-Pandemie hatten sich im Vorjahr auch positiv auf die Kriminalität ausgewirkt. Die Jugendkriminalität ist hingegen nach mehreren Jahren der Zunahme zurückgegangen.

In den Deliktsbereichen des Strafgesetzbuchs hat die Zahl der Verstösse um rund 9 Prozent zugenommen. Die Zunahme betrifft die Vermögensdelikte mit 12,5 Prozent stärker als Delikte gegen Leib und Leben, die einen Zuwachs von 3,7 Prozent verzeichnen. Bei Verstössen gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz kam es mit einem Plus von 48 Prozent zu einem Anstieg um fast die Hälfte: Durch den Wegfall von Reisebeschränkungen haben der Reiseverkehr und die illegale Migration wieder zugenommen, was zu mehr Verstössen führte. Die Zahlen der Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz haben abgenommen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt rund 11 Prozent. Es wurden zum ersten Mal weniger als 10 000 Verstösse verzeichnet.

Ein wesentlicher Unterschied in der Entwicklung der Kriminalitätszahlen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten des Kantons ist nicht zu beobachten. Der Anstieg der polizeilich bekannten Kriminalität ist mit Ausnahme des Bezirks Pfäffikon in allen Bezirken des Kantons festzustellen.

Aufholeffekte bei Diebstählen

Die Aufhebung der Massnahmen gegen die Corona-Pandemie wirkte sich besonders auf die Diebstähle aus. Die häufigsten Diebstahlsarten mit mehr als 1000 Straftaten pro Jahr haben gegenüber dem Vorjahr alle zugenommen. Die Zunahmen liegen zwischen 44 Prozent beim Taschendiebstahl und 17 Prozent beim Fahrzeugdiebstahl. Teilweise liegen die Zahlen aber trotz Anstiegen noch unter dem Niveau vor der Pandemie. Einbrüche gab es im Berichtsjahr rund 13 Prozent weniger als im Durchschnitt der fünf Jahre vor Beginn der Pandemie.

Bei Delikten, die während der Pandemie häufiger verzeichnet wurden, hat die Aufhebung der Massnahmen keine Trendwende

bewirkt. Die Zahl der Betrugsdelikte nahm im vergangenen Jahr – ähnlich wie im Vorjahr – um rund 10 Prozent zu. Ihre Anzahl liegt mittlerweile 65 Prozent über dem Durchschnitt der fünf Jahre vor der Pandemie. Die Zunahme ergibt sich vor allem aus Betrügen mit digitalisierten Modi Operandi wie beispielsweise dem Betrug bei Käufen auf Kleinanzeigeplattformen mit einem Anstieg um 28,9 Prozent oder beim Online-Anlagebetrug um 34,4 Prozent.

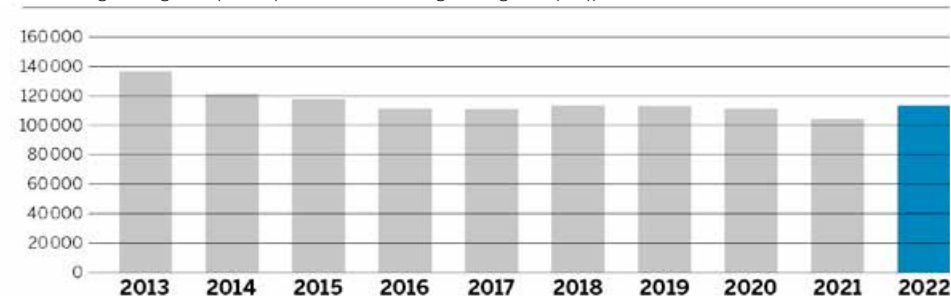
Der Anstieg der Delikte gegen Leib und Leben ist vor allem auf eine Zunahme bei den Körperverletzungen zurückzuführen. Die Werte anderer häufiger Tatbestände wie Tötlichkeiten oder Beteiligungen an Angriffen und Raufhändeln blieben stabil oder nahmen ab. Die Zunahme bei den Körperverletzungen betrifft vor allem den öffentlichen Raum. Bei Auseinandersetzungen im häuslichen Kontext kam es im vergangenen Jahr sowohl zu weniger einfachen als auch zu weniger schweren Körperverletzungen.

Weniger Gewaltdelikte durch Jugendliche

In geografischer Hinsicht lässt sich feststellen, dass die Stadt Zürich mit einer Zunahme um 9,8 Prozent besonders vom Anstieg der Delikte gegen Leib und Leben betroffen war. Es kam aber auch in mehreren ländlichen Bezirken zu Zunahmen. Minderjährige wurden im Berichtsjahr weniger oft Gewaltdelikten beschuldigt als im Vorjahr. Dies gilt jedoch nicht für Körperverletzungen: Die Anzahl minderjähriger Beschuldigter von einfachen und von schweren Körperverletzungen nahm um 4,3 Prozent beziehungsweise um 30,9 Prozent zu.

Die Aufhebung der Massnahmen gegen die Corona-Pandemie im Jahr 2022 hat auch die Kriminalität im Kanton Zürich stark beeinflusst. Es setzten sich aber auch längerfristige Entwicklungen fort, die zu mehr polizeilich bekannter Kriminalität führen. Die Zahlen von Gewaltdelikten nehmen seit Mitte der 2010er-Jahre tendenziell zu. Die Digitalisierung der Gesellschaft eröffnet neue Möglichkeiten für Kriminelle. Die Kantonspolizei Zürich passt sich neuen Herausforderungen an, um die Kriminalität so tief wie möglich zu halten.

Entwicklung der Kriminalität (Anzahl Straftaten gemäss Strafgesetzbuch (StGB), Betäubungsmittelgesetz (BetmG), Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG))



Widerhandlungen	Ø 2017–2021	2021	2022
Strafgesetzbuch (StGB)	90 315	87 586	95 775
Betäubungsmittelgesetz (BetmG)	12 577	11 154	9960
Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG)	–	5158	7634

Widerhandlungen nach Deliktsarten (StGB)	Ø 2017–2021	2021	2022
Leib und Leben	6048	5892	6111
Vermögen	60 249	56 811	63 939
Einbruchdiebstahl	7054	5804	6935
Taschen-/Trickdiebstahl	3691	2199	3008
Raub	481	545	557
Drohung	1898	1900	1747
Sexuelle Integrität	2354	2483	2360

Widerhandlungen nach Bezirken (StGB, BetmG, AIG)	Ø 2017–2021	2021	2022
Affoltern	2211	2147	2171
Andelfingen	1198	1210	1374
Bülach	12 579	11 737	14 137
Dielsdorf	4061	4359	4606
Dietikon	6248	6494	6512
Hinwil	4067	4098	4198
Horgen	4914	4823	5354
Meilen	3638	3514	3847
Pfäffikon	2468	2970	2655
Uster	6633	6136	6341
Winterthur-Land	2086	1988	2496
Winterthur-Stadt	8837	8498	10 101
Zürich	50 354	45 023	48 615
Nicht zuzuordnen	797	901	962

Ausländische Straftäterinnen und Straftäter	Ø 2017–2021	2021	2022
Anteil an Widerhandlungen (StGB; in %)	19	17	20

Tötungsdelikte	Ø 2017–2021	2021	2022
Vollendete Tötungsdelikte	8	5	9
Tötungsversuche	34	28	40

Die Zahl der polizeilich bekannten Straftaten im Kanton Zürich ist gegenüber dem Vorjahr wieder auf das Niveau von vor der Corona-Pandemie angestiegen.

Die Anzahl Straftaten nach Strafgesetzbuch liegt im Kanton Zürich zum neunten Mal in Folge unter 100 000. Das Ausländer- und Integrationsgesetz AIG ist seit 2019 in Kraft. Davor galt das Ausländergesetz AuG.

Die Zunahme bei verschiedenen Diebstahlsarten ist auf die Aufhebung der Massnahmen gegen die Corona-Pandemie zurückzuführen.

Eine Zunahme der Zahl der Widerhandlungen ist im ganzen Kanton festzustellen. Einzig im Bezirk Pfäffikon sind tiefere Werte zu verzeichnen als im Vorjahr. Widerhandlungen mit Tatort Zürich Flughafen werden dem Bezirk Bülach zugeordnet.

Der Anteil ausländischer Straftäterinnen und Straftäter ohne Schweizer Wohnsitz wird nicht länger durch pandemiebedingte Beschränkungen beeinflusst.

Im Vergleich zu den Vorjahren kam es zu mehr vollendeten und versuchten Tötungsdelikten.

Zufriedenheitsbefragung

Weiterhin hohe Zufriedenheit mit dem Vorgehen und der Betreuung der Kantonspolizei

Regelmässige Befragungen geben der Kantonspolizei Zürich wichtige Hinweise zur Zufriedenheit der Bevölkerung mit ihrer Arbeit. Bei Verkehrsunfällen beispielsweise haben das rasche Eintreffen vor Ort und eine gute Kommunikation einen grossen Einfluss auf die Zufriedenheit der Betroffenen mit der Polizei.

Die jährliche Zufriedenheitsbefragung hat die Kantonspolizei Zürich im Berichtsjahr mit beteiligten oder geschädigten Personen eines Verkehrsunfalls durchgeführt. Seit 2003 fanden bereits sechs vergleichbare Umfragen zu diesem Thema statt. Ziel der Befragung ist es, zu erfahren, wie zufrieden die betroffenen Personen mit der Tätigkeit der Kantonspolizei waren. Von Interesse war auch, wie die Befragten die Qualität der Betreuung durch die Polizistinnen und Polizisten vor Ort beurteilten. Dazu wurden die Fragen in einem ersten Schritt deskriptiv ausgewertet. Dann wurden Zusammenhänge von ausgewählten Variablen berechnet, weil dies auf mögliche Ursachen von divergierenden qualitäts- und zufriedenheitsbezogenen Einschätzungen hindeutet. Ausserdem erlauben die statistischen Auswertungen festzustellen, auf welche Verhaltensweisen in der polizeilichen Arbeit zukünftig ein besonderes Augenmerk gelegt werden könnte, weil diese die wahrgenommene Qualität beziehungsweise die Zufriedenheit günstig beeinflussen.

Weiterhin positives Bild

Anhand der Ergebnisse der aktuellen Zufriedenheitsbefragung konnte das bereits bestehende positive Bild der Qualitäts- beziehungsweise Zufriedenheitsbeurteilungen der Kantonspolizei bekräftigt werden. Dies primär wegen des hohen Anteils von 95 Prozent der befragten Personen, die mit dem Vorgehen der Polizei bei der Bearbeitung von Verkehrsunfällen insgesamt zu-

frieden waren. Ferner lässt sich in Bezug auf qualitätsbezogene Beurteilungen konstatieren, dass diese im zeitlichen Verlauf auf hohem, leicht variablem Niveau stagniert oder gar etwas angestiegen sind.

Die durchgeführten Zusammenhangsanalysen zeigten, dass die Qualitätseinschätzung und der berichtete Grad an Zufriedenheit mit der polizeilichen Tätigkeit durch verschiedene Aspekte beeinflusst werden. So konnte beispielsweise festgestellt werden, dass sich ein rasches Eintreffen der Polizei vor Ort positiv auf eine Vielzahl der qualitäts- und zufriedenheitsbezogenen Einschätzungen auswirkt.

Kommunikation als wichtiger Zufriedenheitsfaktor

Bezüglich der zu beurteilenden Zufriedenheit und Qualitätseinschätzung scheinen vor allem die Kommunikation, aber auch subjektive Einschätzungen und Unfallfolgen von grosser Bedeutung zu sein. Wiederkehrend wurde eine unzureichende Kommunikation im Sinne von fehlenden Informationen als Kritikpunkt angeführt. Ebenso wurde der eingeschätzte Grad an Zufriedenheit beziehungsweise die Qualität hinsichtlich konkreter Verhaltensweisen massgeblich von informationsbezogenen Faktoren beeinflusst.

Die Bedeutsamkeit subjektiver Einschätzungsfaktoren manifestierte sich beispielsweise dadurch, dass sich Personen in Abhängigkeit davon, ob sie sich von der Polizei ernst genommen fühlten, statistisch bedeutsam in einigen Qualitätseinschätzungen und ihrer Gesamtzufriedenheit unterscheiden haben. Signifikante Testergebnisse legen zudem nahe, dass auch eine Verzerrung oder eine Streitigkeit zwischen den involvierten Parteien mit überzufälligen Abweichungen in qualitäts- und zufriedenheitsbezogenen Beurteilungen einhergeht. Indes scheint die wahrgenommene Qualität beziehungsweise Zufriedenheit auch vom Geschlecht und Alter abzuhängen.

Beschwerdewesen

391 Chancen für Verbesserungen

Überall dort, wo Angehörige der Kantonspolizei mit der Bevölkerung in Kontakt kommen, kann dies zu Beschwerden führen. So unter anderem bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen, bei Verkehrs- und Personenkontrollen, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen oder bei Anrufen bei der Notrufzentrale und Anzeigen auf dem Polizeiposten.

Die Kantonspolizei Zürich erfasst sämtliche Rückmeldungen aus der Bevölkerung, die das Verhalten oder die Vorgehensweise von Mitarbeitenden in Frage stellen, als Beschwerden und überprüft diese sorgfältig. Als Teil einer konstruktiven Fehlerkultur werden Kritik und Meldungen immer auch als Chance angesehen, Abläufe und Prozesse zu überprüfen und das Verbesserungspoten-

zial auszuschöpfen. Im Berichtsjahr sind bei der Kantonspolizei insgesamt 391 Beschwerden eingegangen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Beschwerden gegen die Flughafenpolizei-Kontrollabteilung als Folge des wieder angestiegenen Passagieraufkommens am Flughafen Zürich und der damit verbundenen Zunahme der Sicherheits- und der Grenzkontrollen mehr als verdoppelt. Beschwerden gegen das Korps sind hingegen um knapp einen Drittel zurückgegangen. Der Grund dafür liegt darin, dass nach der Aufhebung der Massnahmen gegen die Corona-Pandemie die Beschwerden gegen den Umgang der Kantonspolizei mit diesen Massnahmen wegfielen. Insgesamt bewegen sich die Beschwerdezahlen wieder auf ähnlichem Niveau wie vor der Pandemie.

Beschwerden	Ø 2017–2021	2021	2022
Flughafenpolizei und Sicherheitskontrolle	282	122	289
Korps	111	145	102
Total	393	267	391

Die Zahl der Beschwerden pendelt sich nach der Corona-Pandemie wieder auf dem Fünfjahresmittel ein. Thematisch sind vor allem die Prozessabläufe der Flughafenpolizei-Kontrollabteilung betroffen.



Die zahlreichen Notrufe, welche jährlich bei der Einsatzzentrale eingehen, erfordern von den Mitarbeitenden breitgefächertes Wissen über die Einsatzabläufe.

Projekte und Innovationen 2022

Vorausschauende
Polizeiarbeit 36

Gefahren im Verkehr reduzieren 38

Umfeld und
Laufbahn 40

Nebenämter stärken 42

Arbeitsmittel und
Infrastruktur 44

Bezug des Polizei- und Justizzentrums 48

Partner und
Kooperationen 50

Austausch mit Kommunalpolizeien 54

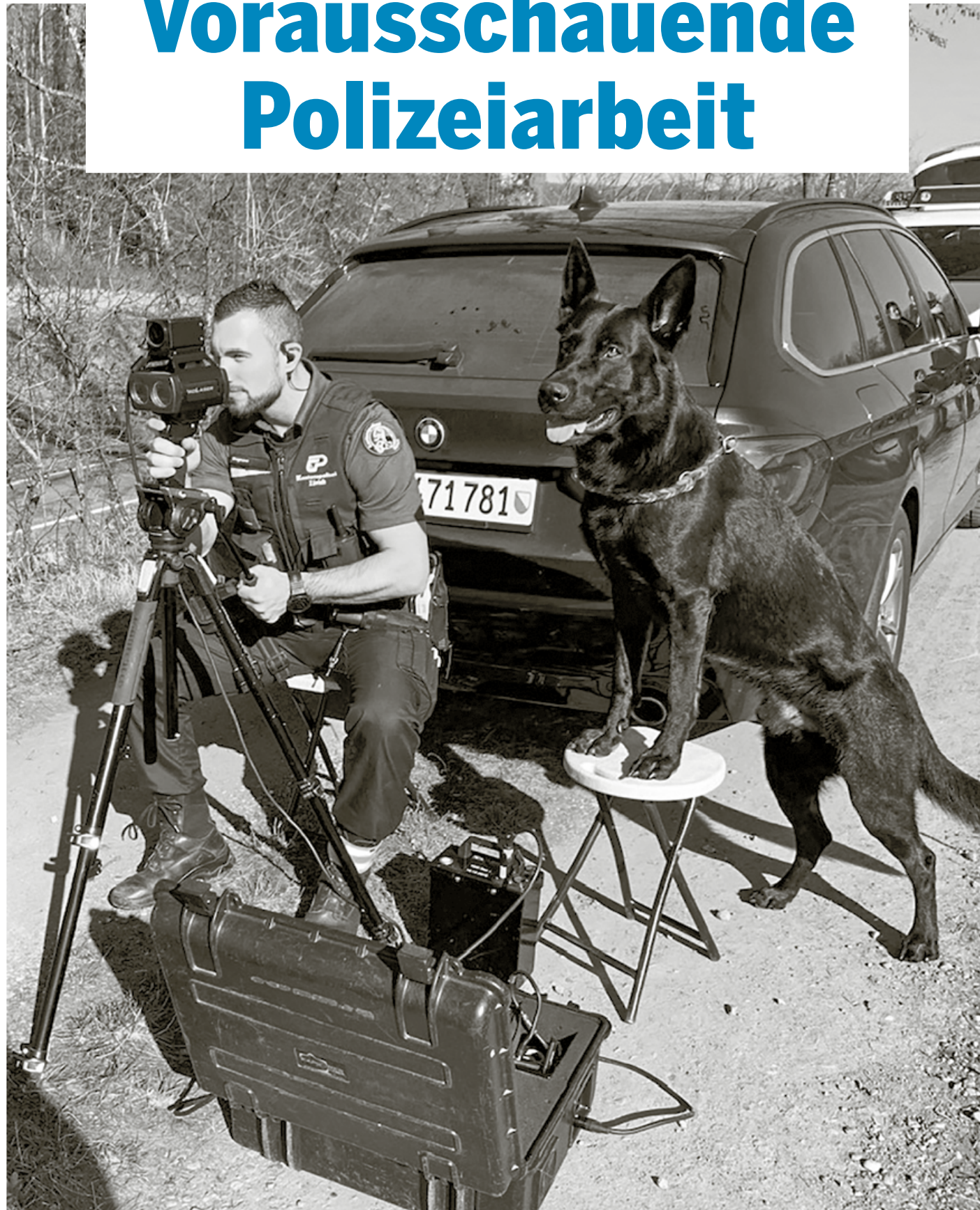
Prozessorientierte
Strukturen 56

Asservatenkammer Version 4.0 58



Projekte und Innovationen 2022

Vorausschauende Polizeiarbeit



Das richtige Augenmass zu besitzen, ist für eine verhältnismässige Polizeiarbeit wichtig.

Einheitliches Vorgehen gegen Autoposer

Übermässiger Motorenlärm, verursacht von Fahrzeuglenkenden aus der Poser-, Renn- und Tuningszene, bildete auch im Berichtsjahr einen Schwerpunkt der verkehrspolizeilichen Kontrolltätigkeit. Besonders im Fokus standen Autoposer, die mit ihren Fahrzeugen absichtlich Lärm verursachen. Um das polizeiliche Vorgehen zu koordinieren, organisierten die Kantonspolizei Zürich und die Stadtpolizeien Zürich und St. Gallen einen Workshop für Fachspezialisten aus allen Ostschweizer und Zürcher Polizeikorps. Der Wissensabgleich beim Erkennen von manipulierten Abgas- und Schalldämpferanlagen sowie von Manipulationen der Software von Motorsteuergeräten ermöglicht künftig ein einheitliches Vorgehen.

Umgang mit Videomassendaten im Ereignisfall

Mit dem Organisationsprojekt Backpack Orange wird der Umgang mit grossen Videodatenmengen bei schwerwiegenden Ereignissen konzipiert und festgelegt, wer diese Daten wie für die Lagebewältigung und Ermittlung beizieht, speichert und auswertet. Eine hauptabteilungsübergreifende Auslegeordnung und ein Leistungskatalog wurden erstellt. Das zugehörige Organisationskonzept wird 2023 finalisiert.

Einsätze mit Erste-Hilfe-Massnahmen

Der Kantonspolizei Zürich stehen 183 automatisierte externe Defibrillatoren für den Einsatz zur Verfügung. Diese sind auf die verschiedenen Standorte und Einsatzfahrzeuge verteilt. Insgesamt wurde die Kantonspolizei zu 621 sogenannten First-Responder-Einsätzen aufgeboten. In 196 Fällen konnte Leben gerettet werden, dies mitunter dank Defibrillatoren der Kantonspolizei, die 62-mal zum Einsatz kamen.

Geldwäscherei-Kontrollen bei Reisenden

Die Bekämpfung der Geldwäscherei ist ein wichtiger Hebel gegen die organisierte Kriminalität. Neben der Führung von Ermittlungsverfahren ist auch die Erhellung des Dunkelfelds wichtig. Unter der Leitung der Abteilung Wirtschaftskriminalität wurden bei Schwerpunktkontrollen Reisende kontrolliert und rund fünf Millionen Franken Bargeld auf dessen Herkunft überprüft. Die Erkenntnisse wurden mit den Partnerorganisationen analysiert und fliessen in die weitere Schwerpunktbildung ein.

Massnahmen zum Schutz von Senioren

Die Fachstelle Seniorenschutz organisierte zwei Workshops im Rahmen des interdisziplinären Netzwerks Seniorenschutz. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung wirksamer Massnahmen, um das Dunkelfeld rund um Gewalt- und Betrugsdelikte zu erhellen und Anzeigehindernisse zu senken. Eine auf die Bekämpfung von Telefonbetrüger zum Nachteil älterer Menschen spezialisierte Sonderkommission bereitete in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft II ihre Ermittlungserkenntnisse auf und leitete sie via Bundesamt für Justiz den türkischen Behörden weiter. Diese nahmen im Oktober im Raum Izmir rund 30 Personen wegen des Verdachts der Beteiligung an Telefonbetrüger fest.

Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen

Der Regierungsrat legte «Gewalt gegen Frauen» als ein Schwerpunktthema für die Legislatur 2019 bis 2022 fest. Die Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – die sogenannte Istanbul-Konvention – ist wesentlicher Bestandteil davon. An der Fachtagung Bedrohungsmanagement im November haben Expertinnen und Experten von Polizei, Staatsanwaltschaft, Opferhilfe, Justizvollzug und Wissenschaft Einblicke zum Stand der Arbeiten in die jeweiligen Optimierungsvorhaben gegeben. Rund 220 Fachpersonen von verschiedensten Behörden und Institutionen nahmen an der Veranstaltung teil.

Erfolgreicher Pilotversuch gegen virtuelle Pädokriminalität

Pädokriminalität im Netz nimmt weltweit zu. Das belegen Erkenntnisse aus Vorermittlungen und dem internationalen Austausch ebenso wie die Meldungen der gemeinnützigen Organisation National Center for Missing Exploited Children NCMEC über strafbare Inhalte und Missbrauchsdarstellungen. Die Täterschaft verfügt über umfangreiches technisches Know-how, verschleiert geschickt ihre strafbaren Handlungen und verschlüsselt die strafbaren Inhalte. Zur Bekämpfung der virtuellen Pädokriminalität wurde deshalb als Pilotversuch in der Abteilung Cybercrime eine spezialisierte Gruppe «Bekämpfung virtuelle Pädokriminalität» unter direkter Leitung des Abteilungsleiters eingesetzt. In enger, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit andern Diensten und der Staatsanwaltschaft führt sie proaktive Ermittlungen in Clearnet, Darknet und Sozialen Medien und insbesondere operative Massnahmen durch. Die laufende Machbarkeitsprüfung ist ermutigend: Ermittlende und digitale Forensiker haben gemeinsam Sexualdelikte mit und an Kindern im virtuellen Raum entdeckt und mit der Staatsanwaltschaft auf der Basis operativer Massnahmen die Täter der Strafverfolgung zugeführt. Schon nach einigen Wochen konnten mehrere Online-Täter aufgespürt und verhaftet werden. Nach der Auswertung des Pilotversuchs wird die Überführung der Gruppe in die Regelorganisation vertieft zu prüfen sein.

Die Gefahren im Verkehr reduzieren

Durch die Identifikation, Analyse und Sanierung von Gefahrenstellen im Strassenverkehr wird die Verkehrssicherheit verbessert.

16 457-mal hat sich im Kanton Zürich im Jahr 2022 ein Verkehrsunfall ereignet. Das waren durchschnittlich 45 Unfälle pro Tag, die neben menschlichem Leid auch hohe Kosten verursacht haben. Das Ziel ist klar: Die Zahl der Unfälle muss abnehmen. Die Kantonspolizei Zürich leistet dazu auf verschiedenen Ebenen wirksame Beiträge.

Beobachten, analysieren, interpretieren

Kantonspolizist Marc Schummer leitet den Dienst Verkehrsanalysen/Unfallauswertung. Sein Büro befindet sich im Gebäude der Verkehrsleitzentrale an der Nordstrasse in der Stadt Zürich. Die Mitarbeitenden der Verkehrsleitzentrale überwachen den Verkehr auf den Hauptachsen rund um die Uhr. Bei Unfällen lenken sie die Verkehrsströme in Echtzeit, schliessen beispielsweise einzelne Fahrstreifen oder Tunnels und alarmieren die Rettungskräfte.

Genau wie die Verkehrsleitzentrale gehört der Dienst Verkehrsanalysen/Unfallauswertung zur Verkehrspolizei, einer der Hauptabteilungen der Kantonspolizei. Die Arbeit von Marc Schummers Team ist weniger spektakulär – und für die Öffentlichkeit nicht so unmittelbar sichtbar. Auch dieser Dienst trägt aber einen wesentlichen Teil zur Sicherheit auf dem Zürcher Strassennetz bei. Es geht ums Beobachten, Analysieren und Interpretieren von Daten. Und es geht auch darum, Lösungen mit Partnern zu suchen, um die Gefahren im Strassenverkehr zu reduzieren. Von Schummers zehn Mitarbeitenden sind zwei Polizisten und acht Zivilangestellte, darunter auch zwei Verkehrsingenieure.

Aktives und reaktives Handeln

Für ihre tägliche Arbeit gibt es einen klaren Auftrag: 2013 hat der Bund im Zuge des Verkehrssicherheitsprogramms «Via sicura» sechs Infrastruktursicherheitsinstrumente geschaffen. Mit diesen entstand schweizweit die Grundlage für eine einheitliche und normierte Methodik zur Beseitigung von Defiziten bei der Verkehrssicherheit. Im Kanton Zürich sind diese sechs Aufgaben je nach Fachgebiet der Bau- oder der Sicherheitsdirektion zugeteilt. Die Analyse von Unfallschwerpunkten ist eine Aufgabe der Kantonspolizei. «Wir reagieren aber nicht nur auf Unfälle, die bereits geschehen sind», sagt Marc Schummer. «Wir nehmen auch aktiv Einfluss auf das zukünftige Unfallgeschehen und fördern eine positive Entwicklung.» Schummer verweist dabei auf den sogenannten Road-Safety-Screening-Prozess, genannt Rossi.

Die Beseitigung von Unfallschwerpunkten ist als Prozess in einer schweizweit geltenden Norm definiert. Dieser Prozess wird auch Black Spot Management genannt. Damit zusam-

menhängend wiederholt sich jedes Jahr nach dem Abschluss des sogenannten Verkehrsunfall-Geschäftsjahrs Ende Februar eine bedeutende Aufgabe: Die neuen Unfallschwerpunkte werden identifiziert, damit sie saniert werden können. Dabei werden alle Strassenverkehrsunfälle georeferenziert ausgewertet.

«Überschreitet die Zahl der Unfälle mit Personenschaden innerhalb eines definierten Umkreises eine gewisse Grenze, spricht man von einem Unfallschwerpunkt», erklärt Marc Schummer die Vorgehensweise. Dabei sei entscheidend, dass die Schwere der Unfälle unterschiedlich gewichtet werde: Ein Unfall, bei dem Personen gestorben oder schwer verletzt wurden, wird anders und schwerwiegender bewertet als ein Unfall mit Leichtverletzten. Auf der Basis dieser Bewertung wird die Analyse der Unfallschwerpunkte priorisiert.

Bewertung der Unfälle

Bei der Unfallanalyse spielen viele unterschiedliche Faktoren eine Rolle wie zum Beispiel die naturgegebene Örtlichkeit, die Infrastruktur, die Verkehrsströme und die Art der Unfälle, die sich ereignet haben. Das Fachteam des Dienstes Verkehrsanalysen/Unfallauswertung definiert anschliessend anhand der Unfallanalyse sofortige, kurz-, mittel- oder langfristige Massnahmen. Mit dem Strasseneigentümer und Bauherrn der Staatsstrassen – im Kanton Zürich ist dies die Baudirektion – werden die angedachten Anpassungen vor Ort besprochen.

Die Palette der möglichen Massnahmen reicht von Signalisationsänderungen, Änderungen bei Markierungen über die Entfernung von Sträuchern, um die Sichtweiten zu verbessern, bis hin zu langfristigen Anpassungen der Infrastruktur. Dies kann zum Beispiel der Bau eines Kreisels, einer Strassenverengung oder einer Lichtsignalanlage sein.

Doch es muss nicht immer erst etwas passieren, bevor die Kantonspolizei handelt. Dienstchef Marc Schummer erklärt: «Mit dem Rossi-Prozess erkennen wir aktiv Gefahrenstellen. Und wir beobachten das Unfallgeschehen ständig.» Dies bedeute, dass bei allen schweren Unfällen sofort Abklärungen eingeleitet werden, egal ob die Örtlichkeit in der laufenden Analyse bereits als Schwerpunkt aufgetreten ist. «Dabei konzentrieren wir uns nicht nur auf Unfälle mit Personenschäden. In die Beurteilung fliessen auch Hotspots mit Sachschäden ein.»

Gefährliche Stellen werden zudem aktiv von den Polizistinnen und Polizisten gemeldet, die sich täglich auf der Strasse befinden. «Die Frontpolizistinnen und -polizisten haben ein Auge dafür und erkennen Gefahrenstellen dank ihrer Erfah-

«Wir beobachten das Unfallgeschehen laufend, und die Frontpolizistinnen und -polizisten erkennen Gefahrenstellen dank ihrer Erfahrung.»

Marc Schummer
arbeitet seit 1999 bei der Kantonspolizei Zürich und leitet den Dienst Verkehrsanalysen/Unfallauswertung.

runge», sagt Schummer. Manchmal kämen auch wichtige Hinweise in direkten Gesprächen mit der Bevölkerung. Der darauffolgende Prozess läuft wieder sehr ähnlich ab wie beim Unfallschwerpunktmanagement. Auch diese Gefahrenstellen werden an regelmässig stattfindenden Sitzungen im Fachteam besprochen. Gleichzeitig wird das weitere Vorgehen mit möglichen Massnahmen definiert.

Die Wirkung wird überprüft

Egal, ob eine Gefahrenstelle aus einem Rossi- oder einem Black-Spot-Management-Fall heraus identifiziert wird: Die Wirkung muss nach der Umsetzung einer Massnahme verifiziert werden. Dabei kann es vorkommen, dass eine Nachjustierung zu erfolgen hat. Das oberste Ziel ist immer die Verbesserung der Verkehrssicherheit. Vor allem die Zahl der schweren Verkehrsunfälle – und hier hauptsächlich jene mit Todesopfern – soll reduziert werden. Der Massstab bei der Überprüfung ist klar, wie Marc Schummer erläutert: «Erst wenn an einem Ort über einen Beobachtungszeitraum von drei Jahren massiv weniger Unfälle passiert sind, kann die Gefahrenstelle als entschärft betrachtet werden. Dann widmen wir uns der nächsten.»

Sicherheit im Strassenverkehr

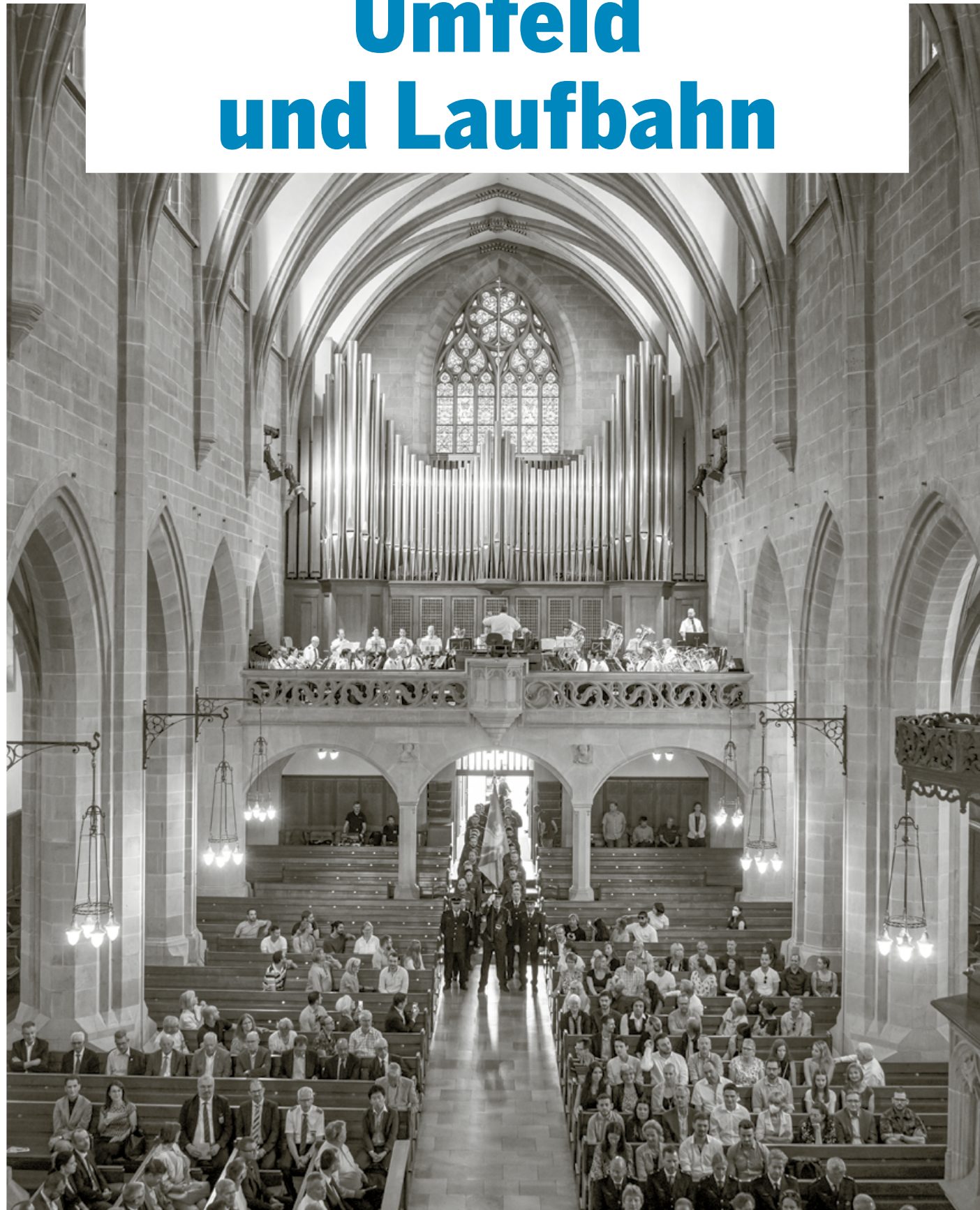
Neben der Arbeit der Kantonspolizei dienen fünf weitere Infrastruktursicherheitsinstrumente der steten Verbesserung der Verkehrssicherheit: Road Safety Audit, Road Safety Inspection, Network Safety Management, Einzelunfallstellen-Management und Road Safety Impact Assessment. Die Instrumente sind auf allen öffentlichen Strassen im Kanton Zürich anwendbar und unterstützen den ganzen Kreislauf von Planung, Projektierung, Realisierung, Betrieb und Unterhalt. Hierbei kommt dem Tiefbauamt eine führende Rolle zu.



Verkehrsunfälle haben sich im Berichtsjahr durchschnittlich pro Tag auf Zürcher Strassen ereignet.

Projekte und Innovationen 2022

Umfeld und Laufbahn



Die feierliche Vereidigung findet im Fraumünster für geladene Gäste statt.

Analyse zur idealen Stellenbesetzung

Das Kompetenzmodell definiert, mit welchen Begriffen die für die Funktionen im Betrieb wesentlichen Fähigkeiten umschrieben werden. In breitabgestützten Arbeitsgruppen wurden die generischen Anforderungsprofile für Polizistinnen und Polizisten generell sowie für die Kaderstufen 1 und 2 erarbeitet. Gestützt darauf wird nun für jede Funktion ein Anforderungsprofil erstellt. Darin werden spezifisch die überfachlichen Kompetenzen aus dem entsprechenden generischen Profil gewichtet und mit weiteren Kompetenzen, den physischen Anforderungen und den notwendigen Ausbildungen ergänzt. Die so erarbeiteten Dokumente sind wichtig für die Stellenbesetzung, die gezielte Personalentwicklung und für die Einreihung der Stelle.

Neurekrutierung von Kontrollpersonal

Die Corona-Pandemie liess über zwei Jahre keine Neurekrutierung von Gepäck- und Personen-Kontrollpersonal für die Flughafenpolizei-Kontrollabteilung zu, und natürliche Personalabgänge wurden nicht ersetzt. Erst im Herbst wurde wieder ein Grundkurs mit 19 Teilnehmenden durchgeführt. Es blieb das ganze Jahr hindurch eine Herausforderung, den schnell wachsenden Flugreiseverkehr mit dem zur Verfügung stehenden Personalbestand zu bewältigen.

Potenzialabklärung bei der Personal- und Kaderselektion

Bei der Personalrekrutierung und Mitarbeitenden- sowie Führungskräfteentwicklung werden professionelle Potenzialabklärungen durchgeführt, damit beurteilt werden kann, ob die bewerbende Person zur Besetzung der verfügbaren Stelle geeignet ist und in die Organisation passt. Diese Potenzialabklärungen basieren auf einem neuen Kompetenzmodell und entsprechen professionellen Standards. Die Durchführung von digitalen Testverfahren, Interviews, praxis- und realitätsnahen Aufgaben sowie Assessments ermöglicht es, die Kompetenzprofile der Bewerberinnen und Bewerber aussagekräftig zu erfassen. Die Abwicklung der extern durchgeführten Assessments für die Führungsstufen 2 und 3 sowie die benötigte Software für eignungsdiagnostische Abklärungen auf allen Stufen wurden submissionsrechtlich ausgeschrieben. Die Auswahlverfahren für Bewerbende sind nun einheitlich und besser aufeinander abgestimmt. Ein abschliessender Bewertungsbericht weist die geprüften Kompetenzen aus und gibt Auskunft über Stärken, Entwicklungsfelder und Massnahmen für die persönliche Weiterentwicklung.

Neues Vorgehen gegen Verbrechen im Strassenverkehr

Die Gruppe Besondere Ermittlungen der Verkehrspolizei bearbeitet täglich Geschäfte von mutmasslichen Verbrechen im Strassenverkehr und hat zum Ziel, effizient und wirksam fehlbare Fahrzeuglenkende aus dem Verkehr zu ziehen. Steigende Deliktzahlen führten dazu, die Gruppe insgesamt stellenneutral zu verstärken. Dies bedeutet, dass neu zwölf Mitarbeitende, aufgeteilt in zwei Gruppen, besondere Ermittlungen in der Verkehrspolizei bearbeiten.

Personalplanungssystem muss ersetzt werden

Die Kantonspolizei Zürich betreibt seit 2005 das Personaleinsatzsystem PEP. Sie plant und erfasst damit die Arbeitszeiten und Leistungen von rund 2500 Mitarbeitenden. Aufgrund seiner Lebensdauer ist es abzulösen. Im September 2019 genehmigte der Regierungsrat Beschaffung und Zuschlag für das neue System E3. Die auf Herbst 2021 geplante Inbetriebnahme geriet mehrmals in Verzug und ist nun auf 2023 vorgesehen.

Stufengerechte Zuteilung von Ermittlungsaufträgen

Zur Bewältigung der zunehmend digitalisierten Kriminalität wurde bei der Kriminalpolizei ein dreistufiges Kompetenzmodell mit den Profilen Basis Nutzer, fortgeschrittener Nutzer und Spezialist eingeführt. Es wurden grundlegende digitale Ermittlungsansätze (Stufe Basis) definiert, die von allen Ermittelnden der Kriminalpolizei anzuwenden sind. Komplexere digitale Ermittlungen (Stufe fortgeschritten) werden von ausgewählten Mitarbeitenden durchgeführt. Diese wurden von Spezialistinnen und Spezialisten der Abteilung Cybercrime, die selbst die dritte Stufe des Kompetenzmodells bilden, ausgebildet. Mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen werden die Ermittelnden auf dem aktuellsten Stand gehalten. Die digitale Kompetenz wird damit in der Kriminalpolizei nachhaltig gestärkt.

Die Nebenämter stärken

Die Kantonspolizei setzt auf das Milizsystem. Neu werden daher die Frontdienste für aufwändige Nebenstellentätigkeiten ihrer Mitarbeitenden mit Stellenprozenten entlastet.

Andere Polizeikorps professionalisieren spezialisierte Aufgaben wie zum Beispiel die Angehörigkeit zu einer Sondereinheit. Solche Funktionen werden von einigen vollamtlich dafür eingesetzten Spezialisten wahrgenommen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Weniger Mitarbeitende müssen ausgebildet werden, und die Tätigkeit belastet den Rest des Betriebs nicht durch stetige Aufgebote.

Bekenntnis zum Milizsystem

Die Kantonspolizei Zürich bekennt sich indessen zum Milizsystem als unentbehrliche Stütze ihrer Betriebsstruktur, denn auch dieses System bietet Vorteile: Es vermindert die Gefahr, an einer intensiv fordernden Aufgabe auszubrengen. Es stützt die Aufgabenerfüllung auf eine breite Basis, so dass sie weniger von der Verfügbarkeit einzelner Leistungsträger abhängt. Es befähigt die Linie, Alltagsaufgaben mit dem Knowhow und den Mitteln der eigenen Angehörigen von Nebenstellenfunktionen selber zu erfüllen. Nicht zuletzt fördert es den reichsübergreifenden Zusammenhalt im Betrieb.

Somit werden in der Kantonspolizei Zürich viele Aufgaben im Betrieb durch Mitarbeitende im Nebenamt erfüllt. Dazu zählen zum Beispiel Einsatztrainerinnen, Angehörige der Einsatzgruppe Diamant, Fliegende Einsatzleiter, Personenschützerinnen, Sportleiter, Diensthundeführerinnen oder Führungsassistenten. Während der Nebenstellentätigkeit fehlen aber die betreffenden Mitarbeitenden an ihrem angestammten Arbeitsplatz.

Daher werden seit dem Jahr 2022 Dienste der Grundversorgung für die Abwesenheiten ihrer Mitarbeitenden mit einem neuen System entschädigt, indem die Dienste je nach deren zeitlicher Belastung Punkte erhalten. Alle zwei Jahre wird berechnet, wie viele Punkte die Dienste gesammelt haben und entsprechend werden ihre Bestände neu festgelegt. Um die nötigen Stellenprozente für diese Verteilung zur Verfügung stellen zu können, dienen die Aufstockungen des Korpsollbestands in den letzten Jahren und eine einmalige, marginale Verkleinerung der bisherigen Anzahl fixer Sollstellen dieser Dienste.

Zusammen mit der Sicherheitspolizei und nach Rücksprache mit den übrigen für die Nebenämter zuständigen Hauptabteilungen bewertete der Kommandobereich 1 die zeitliche Belastung der aufwändigsten Nebenstellentätigkeiten mit Punkten. So wird zum Beispiel eine Dienststelle pro Angehörigem der Einsatzgruppe Diamant, der bei ihr Dienst tut, mit zusätzlichen knapp 30 Stellenprozenten entlastet.

Im Jahr 2019 bewilligte der Regierungsrat als Ausgleich für die Gewährung der fünften Ferienwoche einige zusätzliche

Korpsstellen. Diese sollen in Bereichen eingesetzt werden, die im Schichtdienst tätig sind. Später sprach die Regierung der Kantonspolizei weitere Aufstockungen wegen der zuletzt jährlich um 1,3 Prozent gewachsenen Bevölkerung und der erhöhten Belastung durch die Bekämpfung häuslicher Gewalt und des Terrorismus zu. Damit kann nun die Frontpolizei als Fundament der polizeilichen Aufgabenerfüllung mit gut 28 zusätzlichen Stellen direkt aufgestockt werden. Mit diesen Stellen stärkt die Kantonspolizei Zürich die Grundversorgung spürbar und sorgt für ein solides Fundament der Polizeiarbeit, auf das sie weiterhin ihre Leistungen bauen kann.

28 Stellen für die Front

Die Personalabteilung hat für das Jahr 2022 die Stellenprozente berechnet, die den Diensten als Ausgleich für die Nebenstellenbelastung zustehen. Dafür war der Durchschnittswert der Jahre 2016 bis 2021 massgebend. Diese Stellenprozente wurden zum neuen Sollbestand addiert. Die so zusätzlich gewonnenen Stellen wurden nach dem Versetzungsrapport vom Februar ausgeschrieben und im Rapport vom April besetzt.

Alle zwei Jahre werden die Stellen wieder entsprechend der Nebenstellenbelastung des Vorjahrs neu verteilt. Verliert ein Dienst Stellenprozente, weil er weniger Mitarbeitende mit einer Nebenstellentätigkeit hat als in den Vorjahren, werden diese nicht sofort abgebaut, sondern erst bei der nächsten Vakanz ausgeglichen.

Das beschriebene System wurde lange im Kommandobereich 1 unter Einbezug der Fronthauptabteilungen ausgeklügelt und ist zugegebenermassen komplex. Es steigert aber die Attraktivität von Nebenstellentätigkeiten von Mitarbeitenden für die Dienststelle ihres angestammten Arbeitsplatzes. Wer für einen Angehörigen der Einsatzgruppe Diamant knapp 30 Stellenprozente erhält, hat solche Spezialisten gern im Unterstellungsbereich – abgesehen davon, dass diese Mitarbeitenden ja auch im Alltag den Dienst nützlich unterstützen. Die Kantonspolizei stärkt somit ihr Milizsystem.



nichtstellenbezogene Tätigkeiten werden nebenamtlich ausgeübt. Die Zugehörigkeit zur Einsatzgruppe Diamant ist nur ein Nebenamt im facettenreichen Milizsystem.

«Dank dem Nebenamt bin ich mit Polizisten und Polizistinnen aus andern Regionen sehr gut vernetzt.»

Sabrina Dübendorfer
ist seit 2009 bei der Kantonspolizei Zürich. Sie arbeitet auf dem Polizeiposten Schlieren und ist im Nebenamt Diensthundeführerin.



Sabrina Dübendorfer ist Stationierte auf dem Polizeiposten Schlieren. Ihre Leidenschaft, mit Tieren zusammenzuarbeiten, verwirklicht sie im Nebenamt als Diensthundeführerin. Sie erläutert, wie sie den Kerndienst und das Nebenamt unter einen Hut bringt.

«Ich bin mit einem Familienhund aufgewachsen, mein Vater war Berufsoffizier. Bereits als kleines Mädchen erhielt ich Einblicke in seine Arbeit und lernte so das Amt des Diensthundeführers kennen. Ich war fasziniert von den Tierberufen und für mich war klar, dass ich entweder Tierärztin oder Diensthundeführerin werden will. Letzteres war ein Kriterium für mich, weshalb ich die Polizeischule absolviert habe.

Im Jahr 2013 habe ich meinen Schäferhund Jin erhalten. Inzwischen habe ich einen zweiten Hund, einen Rottweiler-Welpen namens Grace, welchen ich unter gewissen Voraussetzungen ausnahmsweise als Zweithund führen darf. Mein Nebenamt als Diensthundeführerin ist für mich das Schönste an meinem Job, obschon es

beruflich sowie privat mit viel Aufwand verbunden ist.

Grace, die sich zurzeit in Ausbildung zum Schutzhund befindet, ist noch nicht einsatzfähig. Daher muss ich mehrere Nachmittage im Monat an Diensthundeübungen oder andern Kursen teilnehmen – und fehle somit an meinem angestammten Arbeitsplatz. Im Dienst führe ich meine beiden Hunde immer mit. Damit dabei meine Arbeit als Stationierte nicht zu kurz kommt, mache ich oft einen kurzen Gang mit den Hunden nach draussen, während meine Arbeitskollegen in die Znünpause gehen.

Obwohl ich die Pause dadurch nicht mit meinem Team verbringen kann, leidet der soziale Kontakt nicht. Dank dem Nebenamt bin ich zum einen mit Polizisten und Polizistinnen aus andern Regionen sehr gut vernetzt. Zum andern ergeben sich regelmässig gute Gespräche bei Ausbildungen oder auch während eines Spaziergangs, oftmals auch mit fremden Menschen, sei dies privat oder im Dienst.

Im Sommer bin ich einem älteren Mann begegnet, der sein Hörgerät auf einer Wiese

gesucht hat. Daraufhin habe ich ihm gesagt, er solle sich in den Schatten setzen, während ich mit meinem Hund Jin sein Hörgerät gesucht und gefunden habe. Es sind solch bereichernde Momente, bei denen sich der Aufwand und das Training für mich auszahlen.

Als Diensthundeführerin habe ich ausserdem eine Vorbildfunktion in der Hundehaltung. Gegen aussen wird der Polizeihund oft als «böser Schäferhund» wahrgenommen, obwohl er als Schutzhund über unzählige friedliche Eigenschaften verfügt, die unbedingt auch zum Ausdruck kommen sollten. Darüber hinaus ist der Hund wegen seines einzigartigen Geruchsinns unersetzbar und als Einsatzmittel im Kerndienst bei der Polizei nicht mehr wegzudenken.

Ich bin dankbar, dass mein Nebenamt durch meinen Vorgesetzten, das Team und das Kommando so gut unterstützt wird. Ich möchte keinen Moment missen und diesen bereichernden Ausgleich eines Nebenamts hoffentlich noch lange Zeit geniessen können.»

Projekte und Innovationen 2022

Arbeitsmittel und Infrastruktur



Die Treppe im Atrium des Polizei- und Justizentrums verbindet die sechs Stockwerke und zeigt symbolisch die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen.

Sicherheit der Einsatzzentralen verstärkt

Mit dem Bezug der Einsatzzentrale im Polizei- und Justizzentrum Zürich konnte die Resilienz der Zentralen in diverser Hinsicht gesteigert werden. Die Redundanzen der physischen Standorte haben sich nicht verändert. Bei einem Wegfall des Standorts im Polizei- und Justizzentrum mit vierzehn Arbeitsplätzen werden umgehend die Standorte Verkehrsleitzentrale in Zürich mit acht Arbeitsplätzen, die Einsatzzentrale Flughafen am Flughafen Zürich mit einem Arbeitsplatz und die Leitstelle in Urdorf mit zwei Arbeitsplätzen besetzt. So besteht mit elf Arbeitsplätzen trotzdem genügend Kapazität, um die Auftragserfüllung sicherstellen zu können, falls der grösste Zentralen-Standort ausfällt. Bei der Resilienz der Systeme wurden ebenfalls Fortschritte erzielt. Die Einsatzzentralen sind über mehrere Telefonleitungen an unterschiedlichen Standorten und über unterschiedliche Provider angebunden. Dies ergibt eine höchstmögliche Ausfallsicherheit im Telefonnetz. Das Einsatzleitsystem wird an zwei unterschiedlichen Standorten in Rechenzentren der Kantonspolizei betrieben. Für den Ausfall dieser beiden Standorte wird aktuell ein Notsystem erstellt, das direkt in den Räumen der Zentralen betrieben werden kann.

Neue Telefonkommunikationslösung

Im Berichtsjahr konnte der gesamtbetriebliche Rollout der neuen Telekommunikationslösung abgeschlossen werden. Die alten Telefonanlagen und -apparate wurden in der Folge ausser Betrieb genommen. Ebenfalls wurden die Rufnummern in den Bereich mit der Vorwahl 058 übergeführt. Die Kantonspolizei Zürich ist neu über die Hauptnummer 058 648 48 48 erreichbar. Die alten Rufnummern mit Vorwahl 044 wurden per Ende Jahr ausser Betrieb gesetzt.

Bezug von neuen Polizeiposten

Im Lauf des Jahres konnten vier Polizeiposten einen neuen Standort beziehen. In Niederglatt, Seuzach, Adliswil und Embrach wurden moderne Arbeitsräume für die Mitarbeitenden und hindernisfreie Zugänge sowie kundenfreundliche Polizeiposten realisiert. Die Sanierung des Verkehrsstützpunkts Urdorf konnte ebenfalls nach der über ein Jahr dauernden Sanierung abgeschlossen werden. Durch die Umgestaltung des Erdgeschosses und die Erweiterung des Obergeschosses sind betriebliche Abläufe optimiert worden, was zur Kundenfreundlichkeit beiträgt. Die Haustechnik wurde durch nachhaltige Technologien ersetzt.

Notrufnummern während des Umzugs jederzeit in Betrieb

Die Inbetriebnahme der neuen Einsatzzentrale im Polizei- und Justizzentrum Zürich stellte das wohl komplexeste IT-Projekt im Zusammenhang mit dem Umzug dar. Damit die Notruf-Entgegennahme und die Einsatzdisposition ohne Unterbruch am neuen Standort weitergeführt werden konnten, waren intensive Vorbereitungsarbeiten notwendig. Bereits in den Vorjahren wurden Projektarbeiten für den Aufbau von Spezialarbeitsplätzen, Führungsräumen und hochverfügbarer Systemtechnik initiiert. Für die Bewirtschaftung der Notrufnummern 112 und 117 und die Kommunikation mit den Einsatzkräften wurde zudem das hochverfügbare Sprachsystem erneuert. In einer konzentrierten Aktion konnte der ordentliche Betrieb Ende November an den neuen Standort übergeführt werden.

Datensicherung trotz Siegelungsantrag

Zunehmend verlangen Beschuldigte und andere Verfahrensbeteiligte die Siegelung der bei ihnen sichergestellten mobilen Datenträger wie Mobiltelefone oder Tablets. Während des gerichtlichen Entsiegelungsverfahrens bleibt den Strafverfolgungsbehörden der Zugang zu den gespeicherten Daten verwehrt. Wegen automatisierter Lösungsmechanismen droht gleichzeitig aber auch der Verlust beweiserrelevanter oder entlastender Daten. Mit der Staatsanwaltschaft wurden deshalb Kriterien für Fälle festgelegt, in denen die Staatsanwaltschaft die Digitale Forensik vorgängig mit einer beweisrelevanten Datensicherung beauftragen kann.

Schutz vor Cyberangriffen wird weiterentwickelt

Im digitalen Zeitalter gehören Cyberbedrohungen zum Alltag. Die Entwicklungen in diesem Bereich sind rasant. Um die Kantonspolizei vor Cyberangriffen zu schützen, wurden weitere Anstrengungen in technischen und organisatorischen Bereichen zur Weiterentwicklung des Security Operation Centers unternommen. Dieses ist zuständig für die Erkennung, Analyse, Eindämmung und Behebung von Cyberbedrohungen. Zudem wurden der Prozess für die Bewältigung eines Cyber-Zwischenfalls ausgebaut und die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen verstärkt.

Den künftigen Flugbetrieb gestalten

Der Flugbetrieb der Kantonspolizei Zürich wird neu evaluiert. Da der aktuelle Polizeihelikopter HB-ZKZ gegen Ende 2025 die rechtlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen wird, wird geprüft, ob und wie ein neuer Helikopter beschafft werden soll und kann. Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig erhoben, ob der heutige Helikopterverbund die Organisation ist, die auch in Zukunft eine verlässliche Unterstützung aus der Luft gewährleisten kann. Parallel dazu ist zu bestimmen, wie sich die Bordcrew künftig zusammensetzen wird. Insbesondere ist die Frage zu klären, ob die in Aussicht stehenden Regelungen die bis heute im Milizsystem organisierten fliegenden Einsatzleiter weiterhin zulassen werden.

Eine Geschichte der Polizeikaserne

Die Kommunikationsabteilung hat zusammen mit dem Historiker Meinrad Suter ein Buch zur Geschichte der Polizeikaserne produziert. Das Buch «Die Polizeikaserne Zürich» nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise durch 121 Jahre Geschichte. Auf rund 160 reichbebilderten Seiten ist zu erfahren, wie das Stammhaus der Kantonspolizei Zürich entstand, was es erlebte und wer es über all die Jahre mit Leben füllte.

Kriminalmuseum vorübergehend geschlossen

Mit einer letzten Führung am 31. Mai hat das Kriminalmuseum der Kantonspolizei Zürich seine Tore an der Kasernenstrasse 29 definitiv geschlossen. Das Museum konnte während seines 120-jährigen Bestehens gute Präventionsarbeit leisten und im direkten Kontakt mit der Bevölkerung Verständnis für die herausfordernde Arbeit der Polizei wecken. Das Inventar ist nun sorgfältig eingelagert, bis das Museum einen neuen Standort gefunden hat.

Aufbau eines Drohnenkompetenzzentrums

Die Kantonspolizei Zürich ist heute in der Lage, je nach Situation den Polizeihelikopter oder Drohnen zur Luftunterstützung beizubringen zu können. Die beiden Flugsysteme haben ihre Eigenheiten und weisen je Vor- und auch Nachteile auf. Das sich im Aufbau befindende Drohnenkompetenzzentrum widmet sich der Evaluation von Drohnen, der Ausbildung von Drohnenpilotinnen und Drohnenpiloten, der Drohnen-detektion sowie der Drohnenabwehr und stellt sicher, dass bei Bedarf das geeignetste Flugsystem in den Einsatz gebracht werden kann.

Training von Situationen mit Virtual Reality

Mit der Einführung computergestützter Simulationsprogramme sollen Assessments bei der Rekrutierung unterstützt sowie Aus- und Weiterbildungen optimiert werden. Die Simulation von Situationen in Ereignissen mit polizeilichem Handlungsbedarf bietet die Möglichkeit, rasche Entscheidungen nicht nur theoretisch zu fällen, sondern in praktischen Anwendungsfällen realitätsnah zu üben und zu testen. Bislang wurden bereits einzelne Simulationen geprüft. Es gilt, mit der neuen Lehr- und Prüfungsmethode erste Erfahrungen zu sammeln. Die im Projekt abgeschlossene Initialisierungsphase bildet nun die Grundlage für die anstehende Projektumsetzung.

Fahrzeugflotte wird mit Bedacht geführt

Bei der Beschaffung von Fahrzeugen setzt die Kantonspolizei Zürich seit 2003 auf alternative Antriebstechniken. Stehen Neubeschaffungen von Fahrzeugen an, wird abgeklärt, bei welchen Diensten und für welche Einsatzzwecke neue Antriebstechniken eingesetzt werden können. Ziel ist, die Flotte im Sinn der Nachhaltigkeit und nach den Vorgaben des Regierungsrats möglichst CO2-neutral zu betreiben, gleichzeitig aber die Einsatzbereitschaft der Fahrzeugflotte zur Auftragsbefreiung jederzeit gewährleisten zu können. Aktuell stehen über den ganzen Kanton verteilt über hundert Fahrzeuge mit Alternativantrieb im Einsatz, darunter Hybrid-, Gas- und Elektrofahrzeuge. Entscheidend für die Typenwahl sind nicht nur die technischen Fahrzeugdaten oder Betriebskosten, sondern auch die Verfügbarkeit von Wasserstofftankstellen und Elektroladestationen. Die Beschaffungsstrategie legt sich weiterhin nicht auf ein einziges Antriebssystem fest, sondern setzt je nach Bedarf auf Benzin, Diesel, Gas, Hybrid, Plug-In, Elektro und Wasserstoff. Je nach Einsatz und Anforderungen ist ein anderes Antriebskonzept sinnvoll und wird entsprechend beschafft.

Modernes Datacenter in Betrieb genommen

Mit der Inbetriebnahme der Rechenzentren und der damit verbundenen Integration zahlreicher Systeme konnte das Projekt Kapo Datacenter abgeschlossen werden. Die Kantonspolizei Zürich verfügt damit über ein für alle Lagen hochverfügbares, georedundantes und modernes Datacenter für alle geschäftskritischen Applikationen. Die alten Standorte konnten aufgehoben werden.

Schulung am neuen Destabilisierungsgerät

Das Destabilisierungsgerät des Gerätetyps Taser X2 wurde vor zehn Jahren in Betrieb genommen und hat sich als Einsatzmittel bewährt. Der Wartungsaufwand und die Ersatzbeschaffungen haben jedoch zugenommen, weshalb im Jahr 2021 die neueste Generation des Typs Taser 7 beschafft werden konnte. Im Berichtsjahr erfolgte sodann die Einführung und Umschulung der Frontmitarbeitenden. Zurzeit verfügt die Kantonspolizei Zürich über rund 190 Geräte modernster Ausführung.

Wasserwerfer werden ersetzt

Beide im Dienst stehenden Wasserwerfer des Typs «Ziegler Wawe 9» wurden 1999 beschafft und genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr. Zur Sicherstellung der Einsatzfähigkeit im Ordnungsdienst müssen die beiden Wasserwerfer der Sicherheitspolizei ersetzt werden.



Im Kriminalmuseum erfuhren die Besuchenden Spannendes über die Zürcher Kriminalgeschichte (oben). Der Verkehrsstützpunkt Urdorf wurde saniert und die Eröffnung mit Sicherheitsdirektor Mario Fehr und Vertretern von Gemeinden und Partnerorganisationen gebührend gefeiert (unten).

Bezug des Polizei- und Justizzentrums

Mit einer vorausschauenden Planung gelingt der Umzug zahlreicher Organisationen unter ein Dach nahezu reibungslos und termingerecht.

Von Anfang Januar bis Ende November sind insgesamt über 2000 Arbeitsplätze ins Polizei- und Justizzentrum (PJZ) im Zürcher Kreis 4 verlagert worden. Neben der logistischen war auch die prozessorientierte Planung der Umzugsreihenfolge der Organisationseinheiten eine grosse Herausforderung. Letztlich sollten alle nach ihrem Umzug die ordentliche Tätigkeit möglichst rasch wieder aufnehmen können.

Umzugsablauf mit fünf Phasen

Neben der Kantonspolizei Zürich als grösste Nutzerorganisation im PJZ zogen auch die Oberstaatsanwaltschaft, die kantonalen Staatsanwaltschaften, das Forensische Institut, die Polizeischule, Teile des Amts für Justizvollzug und Wiedereingliederung sowie Teile des Zwangsmassnahmengerichts Zürich ins PJZ ein. Damit ein ordentlicher Betrieb auch während der Umzugsphase möglich war, mussten die bestehenden Abhängigkeiten zwischen diesen Organisationen berücksichtigt werden.

Die an den Meilensteinen und Prozessen orientierte Grobplanung für den Umzug des Gros der künftigen Nutzerinnen und Nutzer in den Monaten April bis Juni wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Planer immer weiter detailliert, bis schliesslich die tagesscharfe Auflistung der Umzüge feststand. Gestützt auf diese Planung konnten die Phasen für den Umzug der Organisationseinheiten fixiert werden. Sogenannte Standortverantwortliche waren das Bindeglied zwischen den Nutzerorganisationen und den Umzugsverantwortlichen.

Acht Wochen vor dem Umzugsstart wurden zusammen mit den Standortverantwortlichen letzte Details wie zum Beispiel benötigtes Verpackungsmaterial, Spezialmöbel und -geräte sowie Arbeitsplatzzuteilungen geklärt. Rund drei Wochen vor dem Umzug starteten die Mitarbeitenden mit Verpacken und Vorbereiten, damit am Abend vor dem Umzug alles bereitstand.

Besonderheiten beim Umzug

Der Umzugstag startete jeweils um 7.30 Uhr. Nach einem kurzen Briefing wurde das Umzugsgut verladen und ins PJZ transportiert, wo der Arbeitsplatz bereits vormöbliert war und nur noch das IT-Equipment aufgebaut werden musste. Einen Tag nach dem Umzug konnten die Mitarbeitenden den neuen Arbeitsplatz in Betrieb nehmen.

Bei einer Organisation wie der Polizei gibt es bei einem Umzug einige Besonderheiten zu beachten wie vertrauliche Akten, Wertgegenstände oder Waffen. Hier wurden jeweils gut überlegte Lösungen bereitgestellt. Die Akten wurden in Faltpapierboxen verpackt und mit Plomben gesichert. Waffen, Wertgegenstände und Bargeld wurden meist von den Zuständigen

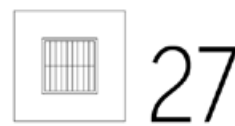
selbst gezeugelt oder konnten in Tresore gebracht werden. Auf dem Weg von über 30 Standorten zum vollständigen Bezug des PJZ gab es verschiedene zu erreichende Meilensteine. Der Gastronomiebetrieb im Neubau wurde ab Mitte Januar sukzessive aufgenommen mit dem Ziel, ab Mitte Februar die volle Angebotspalette von Mahlzeiten im PJZ anbieten zu können. Der Gastronomiebetrieb im PJZ war zudem essenziell für die Betriebsaufnahme des Gefängnisses, da die Insassen dreimal täglich mit Mahlzeiten versorgt werden müssen.

Am 7. Februar zog die Polizeischule ins PJZ ein und nahm ihren Betrieb auf. Ab diesem Zeitpunkt fanden alle Unterrichtslektionen für die ZHPS nur noch im PJZ statt. Mit dem Betrieb der ZHPS wurden verschiedene Prozesse im PJZ wie zum Beispiel der Besuchsprozess auf die Probe gestellt.

Gefängnis, Gastronomie und Polizeischule ziehen um

Mit der Inbetriebnahme des Gefängnisses Zürich-West endete ein Provisorium, das ursprünglich für nur fünf Jahre geplant gewesen war, schliesslich aber für mehr als 25 Jahre Bestand hatte: Das Provisorische Polizeigefängnis (Propog) wurde 1995 auf der Kasernenwiese in Betrieb genommen, um der damals herrschenden Knappheit an Zellenplätzen zu begegnen. Der Betrieb war ursprünglich bis 1999 vorgesehen, wurde im Hinblick auf den Bezug des PJZ jedoch immer wieder verlängert. Das Gefängnis im PJZ hat nun am 4. April unter der Leitung des Amts für Justizvollzug und Wiedereingliederung seinen Betrieb aufgenommen; ab dann wurden Festgenommene nur noch im PJZ aufgenommen. Damit leerte sich das Propog innerhalb von knapp einer Woche, bis der Betrieb Mitte April eingestellt werden konnte.

Der Ausbau der Einsatzzentrale im PJZ nahm einige Zeit in Anspruch. Es galt, die technisch komplexe Infrastruktur und die zahlreichen Systeme sorgfältig vorzubereiten, um ab Ende November einen möglichst einwandfreien Betrieb sicherstellen zu können. Mit der Inbetriebnahme der Einsatzzentrale wurde der letzte Meilenstein des bereits im Oktober feierlich eröffneten Grossprojekts PJZ erreicht.



27 Jahre hatte das Provisorische Polizeigefängnis auf der Kasernenwiese Bestand, bevor der Betrieb, aufgrund der Inbetriebnahme des Gefängnisses Zürich-West, Mitte April eingestellt wurde.

«Die menschliche Komponente vorgängig einzuschätzen, war wohl die grösste Herausforderung.»

Felix Keller

arbeitet seit 2002 bei der Kantonspolizei. Er ist gelernter Elektromonteur und konnte bereits vor der Polizei Erfahrungen als Sicherheitsbeauftragter bei Geldtransporten machen.

Bereits mehrere Jahre im Voraus starten die Arbeiten für einen reibungslosen Bezug des PJZ. Felix Keller erzählt, was aus seiner Sicht als Dienstchefstellvertreter des Diensts Sicherheit und Personalmanagement im PJZ vor, während und nach dem Bezug wichtig ist.

Wie lange dauerte der Bezug des PJZ?

Der Bezug startete im Januar 2022 und dauerte bis zum 29. November. An diesem Tag zog die Einsatzzentrale als letzte Dienststelle der Kantonspolizei Zürich ins PJZ ein.

Welche Aufgaben gab es in diesen rund elf Monaten zu bewältigen?

Ein wichtiger Punkt war es, die Sicherheit während des Umzugs gewährleisten zu können. Das hiess für uns, an alles zu denken. Wo werden die Umzugslastwagen geparkt, wer organisiert die Durchführung der Personensicherheitsprüfungen des Umzugsteams, wer steht wann zur Verfügung, wenn Türen offenstehen müssen? Fragen wie diese mussten beantwortet und Personal für die Umsetzung eingeplant werden. Die vor-

gängig erstellten Prozessbeschreibungen dienten uns als Grundlage dafür.

Welche Themen rücken nach dem erfolgreichen Umzug in den Vordergrund?

Jetzt sind wir operativ unterwegs. Das heisst, wir bedienen die Gebäudesysteme und prüfen Detailkonzepte, damit die Unterlagen in allen Punkten mit den aktuell umgesetzten Prozessen übereinstimmen. Es handelt sich hierbei um standardisierte Prozessbeschreibungen. Diese Vorgehensweise dient der Vereinheitlichung der Arbeiten.

Was waren die grössten Stolpersteine?

Die menschliche Komponente vorgängig einzuschätzen, war wohl die grösste Herausforderung. Die Mitarbeitenden kommen von einer Arbeitswelt, die lange Jahre dieselbe war. Das neue, unbekannte Terrain musste erst beschnuppert werden. Nach zwei, drei Wochen wurde das Ungewohnte adaptiert. Eine weitere Herausforderung war, den laufenden Betrieb sicherzustellen und gleichzeitig Funktionskontrollen durchzuführen.

Neben den vielen Herausforderungen gab es sicher auch Erfreuliches?

Für mich war und ist die erlebte Teamarbeit sensationell und nachhaltig. Das ist nicht nur in unserem Dienst spürbar, sondern wurde im ganzen Betrieb vorbildlich gelebt. Dies war sehr motivierend und unterstützend. Es ist ein Mit- und nicht ein Gegeneinander. Was für mich aussagekräftig ist, ist die Tatsache, dass niemand trotz grossem Druck ausgebrannt oder gar ausgefallen ist, auch wenn einige sicher an ihre Grenzen gestossen sind.

Jetzt mit weniger Druck unterwegs: Welche Aufgaben sind nun aktuell?

Wir sind an Arbeiten wie der Rekrutierung von Evakuierungshelferinnen und -helfern. Zudem optimieren wir laufend die Anlagen oder beheben die nach wie vor auftretenden Fehler. Ein Konzept für interne Führungen ist ebenfalls in Bearbeitung. Da im PJZ noch andere Nutzer als die Kantonspolizei Zürich mit von der Partie sind, erarbeiten wir Lösungen, die für alle stimmen. Das ist bereits Routine für uns.



Projekte und Innovationen 2022

Partner und Kooperationen



Ausbildungen mit Partnerorganisationen wie hier mit der Forchbahn sind ein wichtiger Bestandteil für die polizeiliche Arbeit und Ereignisbewältigung.

Feuerverbot aufgrund der anhaltenden Trockenheit

Nach 2019 wurde auch im Berichtsjahr der Teilstab der Kantonalen Führungsorganisation aufgrund der anhaltenden Trockenheit wieder eingesetzt. In acht Sitzungen wurden die Leitplanken für die Massnahmen festgelegt. Die Kantonspolizei war daran beteiligt. Per 21. Juli wurde für den Kanton Zürich die Gefahrenstufe 4 festgelegt und ein Feuerverbot in Wald und Waldesnähe verfügt. Per Ende August konnte dieses Feuerverbot aufgehoben werden.

Taktische Analysen zur Bekämpfung von Kriminalität

Die «Taktische Analyse Zürich» als gemeinsames Projekt von Kantons- und Stadtpolizei Zürich verfolgt das Ziel, die Kriminalitätslage im Kriminalitätsraum Zürich permanent systematisch zu analysieren, um damit Tatserien, Schwerpunkte und Zusammenhänge verschiedener Ereignisse zu erkennen und zu belegen. Die bereits heute von verschiedenen Stellen beider Korps durchgeführten taktischen Analysen sollen zusammengeführt, durch einen Kriminalwissenschaftler unterstützt und im Analysetool Picar verarbeitet werden. Mit Picar werden insbesondere Raubstrafaten, Vermögensdelikte, aber auch Gewalt- und Sexualdelikte bewirtschaftet. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen an die zuständigen Stellen wie Fahndung, Ermittlung und Frontkräfte weitergegeben werden. Grundlagen für die Einsatzdisposition und Schwerpunktbildung liefern und so eine effektive und effiziente Bekämpfung dieser Kriminalitätsfelder unterstützen. Da die Täterschaft oft mobil und über Kantonsgrenzen hinweg agiert, ist auch ein interkantonaler Datenaustausch wichtig. Gegenwärtig werden auf verschiedenen Ebenen die notwendigen Rechtsgrundlagen erarbeitet. Mit der schweizweiten Zusammenarbeit wird Picar sein volles Potenzial entfalten.

Auszeichnung für die Kontrollabteilung

Die Flughafenpolizei-Kontrollabteilung gewinnt den Skytrax Award nach den Jahren 2016, 2018, 2019 und 2020 zum fünften Mal. Die Auszeichnung für den weltweit besten Flughafen-Sicherheitsprozess wird für die zuverlässige Arbeit der Kontrollabteilung am Flughafen Zürich vergeben.

Neues Ein- und Ausreise-Kontrollsystem

Trotz der durch die EU kommunizierten erneuten Verschiebung des Einführungstermins für das Entry-Exit-System EES am Flughafen Zürich laufen die Umsetzungsarbeiten bei der Grenzabteilung auf Hochtouren. Das neue Grenzkontrollsystem ist in Betrieb und verfügt über die erforderlichen EES-Anwendungen. Bei der Ausreise im Terminal E stehen den Reisenden bereits neue Grenzkontrollgates zur Verfügung. Der Umbau der E-Gates am zweiten Standort in der Einreise E startet im Januar 2023. Auch die weiteren baulichen Massnahmen wie die Erweiterung der Lokaleinreise um einen Überlauf, zusätzliche Flächen für die neue Kioskinfrastruktur und die umfangreichen Um- und Ausbauten im Terminal B/D sind gestartet.

Wissenswertes zum Waffenerwerb für Gemeindeverwaltungen

Die Sicherheitspolizei-Spezialabteilung bot im Herbst zusammen mit der Präventionsabteilung und der Fachstelle für Forensic Assessment der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich für Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden eine Informationsveranstaltung an. Bei den insgesamt drei Veranstaltungen nahmen 150 Personen teil. Diese wurden vertraut gemacht mit den für die Ausstellung von Waffenerwerbsscheinen wichtigen gesetzlichen Bestimmungen, der Bedrohungslage im Bereich Waffengewalt, der Waffeneignung aus psychologischer Sicht, der Bedeutung von Extremismus für den Waffenbesitz sowie dem Thema Bedrohungsmanagement.

Interdisziplinäre Ausbildung im Fall eines Flugunglücks

Unter der Leitung der Flughafenpolizei haben sich Vertreter der Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich, des Forensischen Instituts Zürich und der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle an einer eintägigen Weiterbildungsveranstaltung am Flughafen Zürich mit dem Thema Flugunfälle befasst. Ziel der Ausbildung war, die Rollen und Zuständigkeiten der Organisationen zu kennen, da solche Ereignisse zwingend interdisziplinär bewältigt werden müssen. Im Dialog, aber auch in den Referenzen zeigte sich, dass bei solchen Ereignissen von einem grossen Schadenplatz und von grosser Komplexität ausgegangen werden muss.

Einweihung des Polizei- und Justizzentrums Zürich

Ende Oktober fand die Einweihungsveranstaltung des Polizei- und Justizzentrums Zürich PJZ statt. Gegen 20 000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Chance auf einen Besuch. Im Vorfeld hatten sich Interessierte bei der Baudirektion um eine Führung durchs Gebäude bewerben können. 720 Glückliche erhielten so tiefere Einblicke ins PJZ. Alle ändern konnten sich an zahlreichen Ständen über verschiedene Aspekte der Strafverfolgung und der Polizeiarbeit informieren.

Instruktion der Kantonspolizei Schwyz

Die Kantonspolizei Schwyz entschied 2020, das Verfahren Verify zur Erkennung von Fahrunfähigkeit einzuführen. Wegen der Corona-Pandemie wurde die Ausbildung auf das erste Quartal 2022 verschoben. Mit vier Grundkursen wurden die Frontmitarbeitenden der Kantonspolizei Schwyz in der Anwendung von Verify ausgebildet. Instruktoren aus den Zürcher Polizeikorps unterstützten dabei ihre Schwyzer Kolleginnen und Kollegen.

Begegnung mit Autismus

Für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung bietet der öffentliche Raum viele Reize und Stressfaktoren. Eine Kontrolle im Zug oder am Flughafen kann unerwartete Reaktionen auslösen. Der Verein Autismus deutsche Schweiz hat deshalb Anfang September gemeinsam mit der Präventionsabteilung eine Ausweiskarte herausgegeben. Betroffene können die Ausweiskarte bei sich tragen. Sie enthält Angaben zu einer Kontaktperson, und ein QR-Code führt zu hilfreichen Informationen im Internet. Erste Erfahrungen zeigen den gewünschten Erfolg. Dank der Ausweiskarte können Begegnungen mit Kontrollorganen für beide Seiten stressfrei ablaufen.

Üben mit dem Militär

Anfang Oktober hat eine weitere militärische Verbandsübung Skill stattgefunden, diesmal mit dem Gebirgsschützenbataillon 6. Unter Leitung von Divisionär Willy Brüllsauer, Kommandant Territorialdivision 4, trainierten zwei verstärkte Infanteriekompanien nacheinander während vier Tagen den Objektschutz im Raum Flughafen–Rümlang–Dübendorf. Als Markeurinnen und Markeure zur Überprüfung der Dispositive waren wiederum Mitarbeitende der Kantonspolizei Zürich im Einsatz. Die Regie lag unter anderem in den Händen des Chefs Flughafenpolizei in seiner militärischen Funktion als Oberst im Generalstab der Territorialdivision 4. In den kommenden Jahren wird die Übung zur Bataillonsübung Skill Grande ausgebaut.

Aufbau der Weiterbildung im Bereich Radikalisierung

Radikalisierung und Extremismus sind eine Bedrohung für die Sicherheit. Der Nationale Aktionsplan zur Bekämpfung dieses Phänomens umfasst gezielte Massnahmen der Prävention. Die Schulung von Fachpersonen ist zentral. Die Kantonspolizei Zürich hat deshalb den Weiterbildungskurs «Radikalisierung und Extremismus» unter dem Patronat des Schweizerischen Polizei-Instituts entwickelt. Der Kurs findet erstmals im Frühjahr 2023 statt.

Ein erprobtes Netzwerk von Armee und Kantonspolizei

Im Oktober haben sich Kantonspolizistinnen und Kantonspolizisten, die im Milizsystem Militärdienst leisten, zum zweiten Netzwerk Anlass armee@kapo getroffen. Nach Grussworten des Sicherheitsdirektors folgten Worte des Kommandanten sowie in verschiedenen Referaten ein Rück- und Ausblick zu armee@kapo, eine Analyse zur zivil-militärischen Zusammenarbeit, Ausführungen zum Zivilschutz im Kanton Zürich und schliesslich Gedanken zur Vereinbarkeit von beruflicher und militärischer Karriere. In einem spannenden Schwerpunktreferat äusserte sich der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, zur Sicht der Armeeführung, namentlich im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine.

Forschungszusammenarbeit für höhere Verkehrssicherheit

Im März 2019 startete die Kantonspolizei Zürich eine dreijährige Forschungszusammenarbeit mit der ETH Zürich mit dem Ziel, die subjektive Kontrollmethode Verify zur Identifikation von Fahrunfähigkeit bei Verkehrskontrollen wissenschaftlich abzusichern und mit einer objektiven Messung der Aufmerksamkeitsleistung zu ergänzen. Die wissenschaftliche Fundierung von Verify umfasst unter anderem eine Literaturrecherche, eine Analyse von Verify-Fällen, eine Online-Videostudie sowie eine retrospektive Datenanalyse mit Vergleichen von andern weitverbreiteten Methoden. Der Einbezug des wissenschaftlichen Aufmerksamkeitstests wurde mit verschiedenen praktischen Studien an der Front und im Labor überprüft. Dabei wurde insbesondere auch untersucht, inwiefern die Müdigkeit von Fahrzeuglenkenden im Zusammenhang mit Verkehrskontrollen detektiert werden kann. Die Abschlussarbeiten dieser Forschungszusammenarbeit werden 2023 ausgewertet und bilden die Grundlage für Optimierungen und die Weiterentwicklung von Verify. Als Kontrollmethode für Verkehrskontrollen wird Verify seit 2014 von allen Polizeikorps im Kanton Zürich, seit 2016 von allen Ostschweizer Polizeikorps und seit 2018 von der Kantonspolizei Nidwalden angewendet.

Sonderstab Covid-19 geleitet

Der vom Regierungsrat eingesetzte Sonderstab Covid-19 hatte den Auftrag, die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen, Todesfälle und schwere Krankheitsverläufe zu verhindern und die Funktionsfähigkeit des Gesundheitssystems zu erhalten. Der Sonderstab unter der Leitung des Polizeikommandanten führte bis am 28. März weitere zwölf Sitzungen durch. Danach wurde das Monitoring durch den Teilstab Pandemie der Kantonalen Führungsorganisation übernommen.

Polizeigefängnis auf dem Kasernenareal geschlossen

Am 4. April ist im Polizei- und Justizzentrum Zürich das Gefängnis Zürich-West unter der Führung von Justizvollzug und Wiedereingliederung eröffnet worden. Auf diesen Zeitpunkt übergab die Kantonspolizei auch die Verantwortung über die Personen in Polizeihaft. Das Polizeigefängnis auf dem Kasernenareal nahm keine Gefangenen mehr entgegen. Vier Tage nach dem letzten Eintritt verliessen am 7. April die letzten beiden Gefangenen das Polizeigefängnis. Dieses konnte 121 Jahre nach seiner Eröffnung geschlossen werden. Insgesamt dürften seit 1901 über 800 000 Gefangene im Polizeigefängnis auf dem Kasernenareal inhaftiert gewesen sein.

Berühmte Kriminalfälle für die Ohren

Damit das Kriminalmuseum der Kantonspolizei Zürich nach seiner Schliessung nicht ganz in Vergessenheit gerät, hat die Kommunikationsabteilung den Podcast «Polizeirapport» lanciert. Darin berichten Führerinnen und Führer des Kriminalmuseums in vorerst zehn Folgen von Kriminalfällen, die Zürich bewegten. Ab Juni wurden die Folgen im Monatsrhythmus über die üblichen Podcastplattformen veröffentlicht.



Grosskontrollen bei Autobahnzubringern werden zum Teil gleichzeitig an verschiedenen Standorten durchgeführt und dienen der Verkehrssicherheit und der Kriminalitätsbekämpfung (oben). Der Sonderstab Covid-19 wurde durch den Kommandanten der Kantonspolizei Zürich geführt. Dieser leitet auch die Kantonale Führungsorganisation, welche in ausserordentlichen Lagen federführend ist. An der letzten Sitzung dankten Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli und Sicherheitsdirektor Mario Fehr für die geleistete Arbeit (unten).

Gemeinsame Ausbildungsstärke

Zu den wichtigsten Partnern der Kantonspolizei Zürich zählen die Kommunalpolizeien, mit denen regelmässig Wissen und gemeinsame Abläufe ausgetauscht werden.

An der Front sind der gesellschaftliche Wandel und neue Phänomene am schnellsten zu spüren. Das Ziel der Kantonspolizei Zürich ist es, Tendenzen bereits dann zu registrieren, wenn sie für die breite Bevölkerung noch nicht relevant sind. Wir wollen möglichst präzise Vorhersagen treffen. Die Kantonspolizei kann bereits zu einem frühen Zeitpunkt präventive Massnahmen einleiten.

Die Frontmitarbeitenden sind direkt am Puls des Geschehens. Sie sind polizeiliche Allrounder und arbeiten hochprofessionell. Um dieses Wissen jederzeit auf dem neuesten Stand zu halten und den Knowhow-Transfer zu fördern, organisiert die Kantonspolizei regelmässig sogenannte Stationiertentage und VP-Ausbildungstage. Die Abkürzung VP steht für Verkehrspolizei.

Gleiches Ziel – gleicher Auftrag

An diesen Schulungen werden aktuelle Inputs aus der Theorie und aus der Praxis sowie zu den rechtlichen Grundlagen vermittelt. Zur Teilnahme ist jeweils ein breiter Kreis eingeladen: An den Stationierten- und VP-Ausbildungstagen nahmen im Jahr 2022 neben den über 1000 eigenen Frontmitarbeitenden der Kantonspolizei auch rund 230 Kolleginnen und Kollegen der Kommunalpolizeien aus dem ganzen Kanton teil. Themen waren im vergangenen Jahr unter anderem die digitalisierte Kriminalität, Jugendkriminalität, Querulanten und Staatsverweigerer sowie Zwangsmassnahmen. Das Netzwerk zwischen den einzelnen Korps wird durch die gemeinsamen Ausbildungen gestärkt.

Wichtig ist dieser Austausch namentlich für die Regionalpolizei, eine der Hauptabteilungen der Kantonspolizei. Deren Mitarbeitende sind auf über 50 Polizeiposten und verkehrspolizeilichen Stützpunkten stationiert. Die Regionalpolizei ist bei Unfällen, Verbrechen und andern Ereignissen häufig als Erste vor Ort. Die Mitarbeitenden übernehmen kriminal-, verkehrs- und auch sicherheitspolizeiliche Aufgaben. Im Alltag gibt es oft Schnittstellen mit kommunalen Polizeikräften. Manchmal sind Patrouillen der Kantonspolizei zusammen mit Patrouillen anderer Korps im Einsatz. Zu den Kommunalpolizeien zählen beispielsweise die Stadtpolizeien von Zürich, Winterthur, Bülach und Uster, die Gemeindepolizei Horgen oder auch die Polizei Stäfa und weitere.

Alle Polizistinnen und Polizisten im Kanton haben dasselbe Ziel und denselben Auftrag: Sie gewährleisten die Sicherheit und Ordnung für die Bevölkerung zu jeder Tages- und Nachtzeit. Gemeinsame Handlungsrichtlinien und strukturierte Abläufe werden in den Ausbildungen geübt. Diese sind Voraussetzung für eine reibungslose Organisation im Ereignisfall.

Egal ob bei einem Verkehrsunfall oder einem Fall von häuslicher Gewalt: Die Handlungen der Polizeikräfte vor Ort müssen wie Zahnrädchen in einem gut geölten Uhrwerk ineinandergreifen. Damit ist die Basis für eine effiziente und erfolgreiche Tatbestandsaufnahme, Ermittlung und Strafverfolgung gelegt.

Schulungen mit Fokus auf Brandtour-Fälle

Die Zusammenarbeit zwischen der Kantonspolizei und den Kommunalpolizeien wird durch das Polizeiorganisationsgesetz geregelt. Dieses bestimmt die Zuständigkeiten und Aufgabengebiete. Danach müssen komplexe Fälle nach einer Erstaufnahme an die Kantonspolizei übertragen werden. Sie werden dann von den kriminalpolizeilichen Spezialdiensten bearbeitet. Die Stadtpolizei Zürich und die Stadtpolizei Winterthur besitzen besondere Kompetenzen und dürfen weitergehende kriminalpolizeiliche Aufgaben übernehmen als andere Kommunalpolizeien.

Stellt sich nach der Erstaufnahme heraus, dass ein Ereignis mit grösserer Tragweite wie ein Tötungsdelikt oder auch ein Zugunfall mit Schwerverletzten vorliegt, spricht man von einem sogenannten Brandtour-Fall. Dann rücken die Staatsanwaltschaft und das Brandtour-Einsatzteam der Kantonspolizei aus, die rund um die Uhr ein Pikettsystem aufrechterhalten. Solche Szenarien wurden im Jahr 2022 ebenfalls an gemeinsamen Ausbildungstagen mit Offizierinnen und Offizieren der Kantonspolizei Zürich und Kaderangehörigen von Kommunalpolizeien trainiert. Denn bei hochkomplexen Ereignissen mit vielen Beteiligten sind strukturierte Abläufe und effiziente Interventionen ganz besonders wichtig.



Frontfunktionäre von Kommunalpolizeien nehmen an den Ausbildungstagen der Kantonspolizei Zürich teil, um die Ablaufprozesse korpsübergreifend zu vereinheitlichen.

«Wir bewegen uns auf Augenhöhe und tauschen uns regelmässig aus, damit auch auf Führungsebene alle dieselben Ablaufprozesse befolgen.»

Jara Engler
arbeitet seit 1999 bei der Kantonspolizei Zürich und führt die Regionalabteilung Winterthur/Weinland seit August 2021.



In den Ausbildungen der Kantonspolizei Zürich mit den Kommunalpolizeien geht es darum, die Kooperation laufend zu optimieren. Jara Engler, Chef Regionalabteilung Winterthur/Weinland und Brandtour-Offizier, spricht über seine Erfahrungen.

Die Regionalabteilung Winterthur/Weinland hat häufig mit der Stadtpolizei Winterthur zu tun. Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit im Alltag?

Wir bewegen uns auf Augenhöhe und tauschen uns unter Kollegen regelmässig aus. Im vergangenen Jahr hat uns beispielsweise der Aufstieg des Fussballclubs Winterthur in die höchste Liga gemeinsam beschäftigt. Für den Bahnhof ist die Kantonspolizei verantwortlich, für das übrige Stadtgebiet die Stadtpolizei Winterthur. Es ging darum, Lagebeurteilungen vorzunehmen und Vorkehrungen zu treffen, falls es zu Ausschreitungen mit auswärtigen Fangruppen kommen würde. Glücklicherweise blieb es ruhig. Solche positiven Ereignisse zeigen auch, dass gute Absprachen wichtig sind.

Zum Gebiet der Regionalabteilung gehört aber viel mehr als nur die Stadt Winterthur...

Die Regionalabteilung Winterthur/Weinland ist für ein recht grosses Gebiet zuständig, von Turbenthal bis nach Feuerthalen. Im Jahr 2022 gab es einige strafrechtlich komplexe Fälle, in denen eine Übergabe von der Kommunal- an die Kantonspolizei stattfand. Erste Massnahmen wie Absperrungen oder die Befragung von Auskunftspersonen erfolgen dann vor der Fallübergabe häufig durch kommunale Polizeikräfte.

Was ist bei diesen Übergaben wichtig, und wie werden sie optimiert?

Fallübergaben bei Brandtour-Ereignissen sind in den Ausbildungen ein wichtiges Thema. Alle müssen dieselbe Sprache sprechen und auch auf Führungsebene dieselben Ablaufprozesse befolgen. Der Bevölkerung ist es schliesslich egal, wer für ihre Sicherheit sorgt, und es ist aus Sicht der Betroffenen nicht wesentlich, wer den Rapport schreibt. Inzwischen arbeiten Kantons- und Kommunalpolizeien alle mit demselben Rapport

und Informationssystem Polis. Man braucht also nicht wie früher Zettel auszutauschen oder doppelt zu rapportieren.

Gibt es noch andere Beispiele dafür, wie die Korps zusammenspannen?

Ja, bei der Ausrüstung: Diverse Kommunalpolizeien nutzen die Möglichkeit, Material und Ausrüstung wie zum Beispiel die Uniform gemeinsam mit uns zu beschaffen. Das spart einerseits Kosten und sorgt andererseits dafür, dass wir von der Bevölkerung einheitlicher wahrgenommen werden, auch wenn sich Details bei der Uniform weiterhin unterscheiden.

Wo bestehen Entwicklungsmöglichkeiten in der Ausbildung?

Im Alltag erlebe ich auch als Brandtour-Offizier, dass die Zusammenarbeit sehr gut funktioniert. Verbesserungen sind immer möglich, und darum versuchen wir auf Führungsebene, Szenarien auch in Bezug auf Schwächen zu analysieren. Diese Erfahrungen fliessen in die praxisorientierte Ausbildung mit ein.

Projekte und Innovationen 2022

Prozessorientierte Strukturen



Am Kaderrapport werden die Führungskräfte über wichtige Themen und Prozesse informiert und durch Referate zu Aktualitäten geführt.

Komplexität in der Informatik

Für die Auftragserfüllung der Kantonspolizei ist die Informatik ein Rückgrat. Ohne funktionierende Informatik wird die Erbringung von Sicherheitsdienstleistungen für die Bevölkerung im Kanton Zürich beinahe unmöglich. Die digitale Transformation in der komplexen Welt ist in vollem Gang und erfordert entsprechende Organisations-, Prozess- und daraus abgeleitete Informatik-Strategien, damit die verfügbaren knappen Ressourcen zielgerichtet eingesetzt werden. Im Digitalisierungsforum geht es darum, die Strategie der Komplexitätsreduktion und der Standardisierung zu verfolgen. Konkret werden Applikationslandschaften gebildet, in welchen nach Themen gebündelt die Applikationen zusammengefasst werden. Dies erfolgt mit dem Ziel, die langfristige Entwicklung strategisch zu bündeln, um so die Komplexität zu reduzieren, die Schnittstellen abzubauen und langfristig die Anzahl der Applikationen nicht weiter anwachsen zu lassen.

Anpassungen der Zertifizierungen

Seit 2004 hat die Kantonspolizei Zürich ein Qualitätsmanagementsystem (ISO 9001), das 2017 mit dem Umweltmanagementsystem (ISO 14 001) ergänzt wurde. Weil sich die Bedürfnisse verändert haben, wurde entschieden, die Zertifizierung nach ISO 9001 per Ende 2022 auslaufen zu lassen. An der Zertifizierung des Umweltmanagementsystems wird festgehalten. Das dafür notwendige Audit zur Aufrechterhaltung wurde durch eine externe Zertifizierungsstelle 2022 bestätigt. Für den Gastronomiebetrieb im Polizei- und Justizzentrum wird zur Sicherstellung der Lebensmittelsicherheit ein weiteres Qualitätsmanagementsystem (ISO 22000) aufgebaut.

Vereinheitlichtes System von internen Weisungen

Derzeit besteht bei der Kantonspolizei Zürich eine Vielzahl von Dienstbefehlen, Dienstanweisungen und Handlungsanweisungen sowie Checklisten auf verschiedenen Plattformen und in unterschiedlichen Formaten. Das bestehende System ist unübersichtlich und geprägt von Überschneidungen. Die Rechtsabteilung bringt die Dienstvorschriften in eine einheitliche, schlanke Form. Bestehende Tools mit anweisendem Inhalt werden mit den entsprechenden Dienstvorschriften verlinkt.

Zentralisierung der Beschaffungsprozesse

Bisher beschafften Front- und Fachabteilungen Material und Dienstleistungen dezentral. Infolge der Zunahme von submissionsrechtlichen Anforderungen wird der Fokus auf den Beschaffungsprozess gerichtet. Neu werden Beschaffungen zentral gemäss geltenden Submissionsvorschriften beschafft und gesteuert. Die Front- und Fachabteilungen melden ihre Bedürfnisse und wirken mit dem Fachwissen bei der Erstellung von Pflichtenheften mit. Der zentrale Einkauf verantwortet die formellen Beschaffungsaufgaben und stellt die Prozesseinhaltung gemäss geltendem Submissionsrecht sicher.

Potenzial bei digitalen Ermittlungen ausschöpfen

Fachpersonen der Abteilung Cybercrime leisten rund um die Uhr Pikettendienst. Die Pikettfunktionäre kommen bei spontanen Ereignissen, die via Internet herbeigeführt wurden oder komplexe digitale Ermittlungen erfordern, zum Einsatz. Dazu zählen schwere, per E-Mail eingegangene Drohungen oder Vermisstenfälle, bei denen nach digitalen Spuren gesucht werden muss. Der Pikettendienst wird aber auch zur Unterstützung anderer Mitarbeitender bei ihren digitalen Ermittlungen ausserhalb der Büroarbeitszeiten beansprucht. So kann das Potenzial digitaler Ermittlungsansätze jederzeit vollumfänglich ausgeschöpft werden.

Umgang mit unstrukturierten Datenmengen optimiert

In Ermittlungsverfahren werden immer umfangreichere Mengen unstrukturierter Daten sichergestellt, die es für die Beweisführung im Strafverfahren auszuwerten gilt. Mit dem Projekt Daten- und Informationsmanagement wird der Umgang mit diesen Datenmassen im kriminalpolizeilichen Aufgabenbereich optimiert. Zum einen wird die Arbeitsteilung zwischen Ermittelnden und technischer Unterstützung bei der Auswertung sichergestellter Daten festgelegt. Zum andern wird der Einsatz technischer Hilfsmittel zur Datenauswertung gestärkt, und die Mitarbeitenden werden in der Breite befähigt, diese selbständig anzuwenden. Das Projekt wird 2023 unter anderem mit der Umsetzung eines Schulungskonzepts abgeschlossen.

Die Version 4.0 einer Asservatenkammer

Der Umzug ins Polizei- und Justizzentrum war Herausforderung und Chance zugleich für das Asservatenmanagement, das im vergangenen Jahr weiter optimiert wurde.

Wenn die Polizei oder die Staatsanwaltschaft Gegenstände, Betäubungsmittel oder Geld sicherstellen, werden diese in der sogenannten Asservatenkammer aufbewahrt. «Die» Asservatenkammer gibt es bei der Kantonspolizei Zürich aber schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Durch die Grösse des Zuständigkeitsgebiets und die Vielfalt der Aufgaben sammeln sich jedes Jahr rund 100 000 neue Asservate an. Die sichergestellten Objekte wurden bisher aus Platzgründen an unterschiedlichen Orten aufbewahrt.

Keine Kammer mehr

Mit dem Bau des Polizei- und Justizzentrums (PJZ) und dem Umzug der Kantonspolizei an den neuen Standort konnten die Asservate an einer einzigen Adresse zusammengefasst werden. Von einer «Kammer» zu sprechen, wäre allerdings völlig untertrieben: Das Zentrale Asservatenlager im Untergeschoss des PJZ, in dem die Asservate seit Mitte 2022 gelagert werden, wirkt so gross wie eine Turnhalle und ist in mehrere Einheiten unterteilt.

Die Basis für die digitale Asservatenverwaltung bildet das Forensische Asservate Tracking System (FATS). Die Optimierung des gesamten Asservatenmanagements mit den zugehörigen Prozessen ist Schwerpunkt eines sich in der Endphase befindlichen Programms mit vier Projekten.

Jonas Düscher verantwortet als Dienstchef Fahndungssysteme auch die Gruppe Asservate, die das Zentrale Asservatenlager betreibt. «Zurzeit befinden sich rund 200 000 Asservate in unserer Obhut», sagt Düscher und erklärt, dass damit das Lager im Moment noch nicht vollständig belegt sei. Er macht klar, dass der Umzug ins PJZ im vergangenen Jahr für seinen Dienst eine grosse Herausforderung war. Die Vorbereitungen begannen bereits einige Monate vor dem eigentlichen Zügeltermin. Die sichergestellten Gegenstände mussten inventarisiert, digital erfasst und sicher ins PJZ transportiert werden. Dabei durfte einerseits nichts verloren gehen; andererseits durfte kein Beweismittel kontaminiert und keine Spur verwischt werden.

Moderne Klima- und Lüftungstechnik

Der Umzug war aber vor allem auch eine Chance für das Asservatenmanagement: Im Untergeschoss des neuen PJZ sind die Verhältnisse optimal, um die Objekte während des Strafverfahrens aufzubewahren. In einem Raum können Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit differenziert gesteuert werden, um auch Objekte wie Bilder und andere Kunstgegenstände lagern zu können, ohne diese zu beschädigen. Aber auch die Arbeitsplatzqualität für die Mitarbeitenden konnte durch die neue Infrastruktur gesteigert werden. «Dies hier ist die Ver-

sion 4.0 einer Asservatenkammer», sagt Jonas Düscher: «Eine Einrichtung wie diese gibt es in der Schweiz kein zweites Mal.» Im zentralen Asservatenlager der Kantonspolizei lagert die Mehrheit der Gegenstände in verschiedenen grossen Kunststoffboxen auf Rollregalen, die Teil einer weitläufigen, zweistöckigen Kompaktanlage sind.

Teilweise sind die Asservate auch in abgetrennten, kleineren Lagerräumen abgelegt. So gibt es beispielsweise einen Raum für sichergestellte Betäubungsmittel, in dem auch Marihuana aufbewahrt wird, das den charakteristischen, süsslichen Geruch verströmt. Hier stehen auch mehrere Koffer mit doppelten Böden, die am Flughafen sichergestellt wurden, oder ein Vakuuiergerät, das Delinquenten zum Portionieren von Drogen für den Verkauf benutzt hatten. In einem weiteren Raum lagern zahlreiche Waffen; vom Säbel über das Präzisions-schützengewehr und die Softair-Gun bis zum Minenwerfer. «Jede Schusswaffe wird vor der Einlagerung von einem Spezialisten geprüft», erklärt Jonas Düscher.

Lieferungen aus dem ganzen Kanton Zürich

Beim Asservatenmanagement handelt es sich um einen sensiblen Bereich mit vielen Schnittstellen zu weiteren Diensten. Wichtige Partner sind neben andern die Gerichte, die Staatsanwaltschaft sowie das Forensische Institut Zürich, das Objekte kriminaltechnisch untersucht und Proben analysiert. Schnittstellen gibt es ausserdem zur Anwaltschaft oder Verfahrensparteien.

Nach Unfällen werden manchmal Kleider, aber auch Fahrzeuge wie Velos oder Autos als Beweismittel sichergestellt, um sie auf richterlich verwertbare Spuren zu untersuchen. Sichergestellte Autos sind in einer auswärtigen Garage parkiert. Asservate bleiben in der Regel bis zum Abschluss eines Verfahrens in der Obhut des Asservatenmanagements, wie der Dienstchef Jonas Düscher erläutert. Allerdings gebe es auch Ausnahmen, etwa wenn bei geringfügigeren Delikten die Daten eines Mobiltelefons ausgewertet seien und die Staatsanwaltschaft die Herausgabe explizit angeordnet habe.

Handys gehören zu den Gegenständen, die in grosser Zahl im Asservatenlager vorhanden sind. Die Palette der aufbewahrten Objekte ist aber gross: Auch andere digitale Geräte wie Laptops, Diebeswerkzeug oder grössere Geldbeträge, die mutmasslich mit Betäubungsmitteln kontaminiert und damit Spurenträger sind, werden hier gelagert. Letztere werden in plombierten Boxen aufbewahrt, die im Mehraugenprinzip – in Anwesenheit des Lieferanten – verschlossen werden.

Zu den Lieferanten von Asservaten gehören alle Polizeiangehörigen im Kanton Zürich, die Sicherstellungen durchfüh-

«Eine Einrichtung wie diese gibt es in der Schweiz kein zweites Mal. Um das Volumen zu bewältigen, ist es unerlässlich, noch professioneller zu werden.»

Jonas Düscher

arbeitet seit 2008 bei der Kantonspolizei Zürich. Er ist Dienstchef Fahndungssysteme in der Abteilung Kriminalpolizeiliches Datenmanagement.

ren. Sie verpacken die sichergestellten Gegenstände bereits vor Ort in Spurensicherungssäcke, erfassen diese im Anschluss im Tracking-System FATS und versehen sie mit einer Etikette samt Barcode. Zukünftig soll dies auch bereits vor Ort, mittels einer mobilen App möglich sein. Die Falldaten werden aus dem Polizei-Informationssystem Polis übernommen und mit diesem verknüpft. Im PJZ können die Objekte im Erdgeschoss an einem Schalter abgegeben werden, der an den Werktagen zu Bürozeiten besetzt ist. Für die Anlieferung und Abholung ausserhalb der Schalterzeiten gibt es einen Schliessfachautomaten.

Erfassung und Bewertung in der FATS-Zone

Bei umfangreicheren Sicherstellungen steht für die erste Triagierung und die Erfassung von Asservaten die sogenannte FATS-Zone zur Verfügung: In sieben Räumen neben dem Schalter für die Anlieferung können die Polizistinnen und Polizisten die Sicherstellungen ausbreiten, bewerten und zusätzliche Merkmale im FATS erfassen.

Jonas Düscher erklärt: «Betäubungsmittel muss man wägen, Geld muss man zählen. Dies kann in den abschliessbaren FATS-Räumen in aller Ruhe und Sorgfalt geschehen.» Von hier

werden manche Sicherstellungen zur detaillierten Analyse direkt ans Forensische Institut oder die Digitale Forensik weitergeleitet. Für den Dienstchef ist klar, dass sich das Asservatenmanagement auch in Zukunft weiterentwickeln wird: «Um das Volumen zu bewältigen, ist es unerlässlich, noch professioneller, schneller und effizienter zu werden.»



200 000

Asservate befinden sich zurzeit in der Obhut der Kantonspolizei. Sie werden meist in grossen Kunststoffboxen in Rollregalen oder in geeigneten Räumen des weitläufigen zweistöckigen Asservatenlagers aufbewahrt.



Menschen und Strukturen 2022

Mitarbeitende 62

Zahlen und Fakten 63

Organisation 66

Führung 67

Finanzen 68

Organigramm 69



Menschen und Strukturen 2022

Mitarbeitende



Neben dem Polizeiberuf werden bei der Kantonspolizei verschiedene Berufe ausgeübt, wie die Arbeit als Koch im modernen Restaurant des Polizei- und Justizzentrums.

Mitarbeitende (Stand 31. Dezember)	Ø 2017–2021	2021	2022
Korpsangehörige	2358	2411	2383
Sicherheitsassistenten und Zivilangestellte	645	680	669
Sicherheitsbeauftragte Flughafenpolizei	928	809	783
Total	3931	3900	3835

Die Aspirantinnen und Aspiranten, die ihre Grundausbildung an der Zürcher Polizeischule absolvieren, werden den Korpsangehörigen angerechnet. Der Zusammenbruch des Flugverkehrs im Jahr 2020 und der daraus resultierende Anstellungsstopp bei den Sicherheitsbeauftragten der Flughafenpolizei wirken sich weiterhin auf deren Bestand aus. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist anspruchsvoll. Die Kantonspolizei erhält nach wie vor gute Bewerbungen, allerdings nicht mehr gleich viele wie früher.

Frauenanteil Polizeikorps (Stand 31. Dezember)	Ø 2017–2021	2021	2022
Korpsangehörige	2358	2411	2383
davon Frauen	473	510	528
Frauenanteil (in %)	20,04	21,15	22,16

Der Frauenanteil im Polizeikorps steigt auch 2022 weiter an und liegt aktuell knapp über 22 Prozent. Bei den Aspirantinnen und Aspiranten liegt der Frauenanteil bei 49,15 Prozent, sodass mit einem weiteren Anstieg im Polizeikorps gerechnet werden kann.

Teilzeitangestellte Polizeikorps (Stand 31. Dezember)	Ø 2017–2021	2021	2022
Korpsangehörige	2358	2411	2383
davon Teilzeitangestellte*	205	235	253
Anteil Teilzeitangestellte (in %)	8,69	9,75	10,62

* Beschäftigungsgrad unter 90 %

Der Anteil der Teilzeitangestellten erhöht sich weiter.

Kündigungen Korpsangehörige	Ø 2017–2021	2021	2022
Kündigungen Frauen	11	11	13
Kündigungen Männer	16	25	29
Total	27	36	42

Die Zahl der Kündigungen nimmt weiterhin zu. Dies steht in Zusammenhang mit Veränderungen des Arbeitsmarkts.

Interner Stellenmarkt Polizeikorps	offene Stellen 2022	Bewerbungen 2022
Februar	41	148
April	60	244
Juni	45	165
August	48	166
Oktober	55	165
Dezember	55	195

Auf 304 intern ausgeschriebene Stellen gehen 1083 Bewerbungen ein, was gegenüber dem Vorjahr einem Bewerbungszuwachs von 31 Prozent und durchschnittlich 3,6 Bewerbungen pro Stellenangebot entspricht.

Aspirantinnen und Aspiranten	Ø 2017–2021	2021	2022
Frauen	26	38	29
Männer	43	49	30
Total	68	87	59
Bewerbungen	521	559	365
Anstellungen (in %)	13,06	15,56	16,16
Lehrgänge an der Zürcher Polizeischule (ZHPS)	3	3	3

Im Geschäftsjahr können 69 Korpsangehörige rekrutiert werden respektive bei der Kantonspolizei eintreten. Die Zahl der Eintritte setzt sich aus Aspirantinnen und Aspiranten sowie aus Übertritten von andern Polizeikorps und der Privatwirtschaft zusammen. Die Neuanstellungen haben das Ziel, die effektiven Abgänge im Polizeikorps zu regulieren respektive auszugleichen.



Bereit zu sein für Neues, betrifft alle Mitarbeitenden. Das zweite Grundausbildungsjahr findet am Flughafen Zürich statt und beinhaltet auch die Ausbildung im Umgang mit dem Flugverkehr. Der persönliche Kontakt zur Bevölkerung schafft Vertrauen in die Arbeit und die Aufträge, welche die Polizeifunktionäre zu bewältigen haben. Die facettenreiche Laufbahn kann auch über einen mehrjährigen Einsatz bei der Seepolizei führen. Die Reinigung in einem grossen Gebäude muss gut geplant und umgesetzt werden. Zur Unterstützung dient den Mitarbeitenden ein Tablet, welches die Aufträge aufzeigt.

Menschen und Strukturen 2022

Organisation



Das Kommando der Kantonspolizei Zürich v.l.n.r.: Andreas Moschin (Chef Sicherheitspolizei), Roger Bühler (Chef Kommandobereich 2), Marius Weyermann (Kommandant seit 1. Januar 2023), Reinhard Brunner (Chef Präventionsabteilung), Reto Scherrer (Chef Kommunikationsabteilung), Bruno Keller (Kommandant bis 31. Dezember 2022), Peter Stücheli (Chef Kommandobereich 1), Thomas Iseli (Chef Verkehrspolizei), Ueli Zoelly (Chef Flughafenpolizei), Werner Schmid (Chef Regionalpolizei), Christiane Lentjes Meili (Chefin Kriminalpolizei)

Führung

Personelle und aufbauorganisatorische Veränderungen in den Hauptabteilungen und im höheren Kader

Im Jahr 2022 sind innerhalb der Kantonspolizei Zürich mehrere Führungspositionen neu besetzt worden. Die Struktur der Organisation musste, unter anderem im Zusammenhang mit dem Bezug des Polizei- und Justizzentrums Zürich, punktuell auf den unteren Stufen angepasst werden.

Kommandantenwechsel

Per 31. Dezember 2022 tritt Oberst Bruno Keller nach über 45 Dienstjahren in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ernannt der Regierungsrat per 1. Januar 2023 Major Marius Weyermann, Chef Sicherheitspolizei, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst. Die feierliche Kommando- und Fahnenübergabe findet anlässlich des Jahresschlussrapports statt.

Kommandobereich 1

Oberleutnant Thomas Winistörfel übernimmt per 1. Mai die neu geschaffene Funktion Chef Bildungsmanagement und ist damit verantwortlich für Themen im Bereich der Führungsschulung und der gesamtschweizerischen Koordination der Berufsprüfungen. Die durch diesen Wechsel freigewordene Stelle des Chefs Ausbildung übernimmt Hans Schmid, Dienstchef Schulung/Laufbahn in der Ausbildungsabteilung, unter gleichzeitiger Aufnahme ins Offizierskorps der Kantonspolizei und Beförderung zum Leutnant.

Kommandobereich 2

Per 1. Januar erfolgt die Verselbständigung des Forensischen Instituts Zürich zu einer öffentlich-rechtlichen Anstalt. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Institut organisatorisch dem Chef Kommandobereich 2 unterstellt. Betrieben wird das Institut durch den Kanton Zürich sowie die Stadt Zürich, die durch die Kantons- und die Stadtpolizei Zürich im Institutsrat vertreten sind.

Kriminalpolizei

Alois Züger, Dienstchef Flächen-/Ablaufmanagement in der Abteilung Betrieb PJZ, übernimmt per 1. August die freigewordene Position des Chefs Kriminalpolizeiliches Datenmanagement unter gleichzeitigem Wechsel ins Offizierskorps und Beförderung zum Leutnant. Die Chefin Wirtschaftskriminalität, Oberleutnant Andrea Jug-Höhener, verlässt per 31. August die Kantonspolizei und wechselt zur Stadtpolizei Zürich. Ihre Position übernimmt ab 1. November Tanja Fuchs, die bis zu diesem Zeitpunkt als Staatsanwältin der Staatsanwaltschaft III des Kantons Zürich tätig war. Mit Eintritt ins Polizei- und Offizierskorps erhält sie den Rang eines Leutnants.

Sicherheitspolizei

Per 1. August übernimmt Hauptmann Beat Wüger, bis dahin Chef der Regionalabteilung Zürich-Stadt, die Leitung der Abteilung Instruktion von dem in den Ruhestand getretenen Hauptmann Ruedi Hiestand. Andreas Moschin wechselt per 15. August von der Stadt- zur Kantonspolizei Zürich und übernimmt die Führung der Sicherheitspolizei. Als Hauptabteilungsleiter und zweiter stellvertretender Kommandant bekleidet er den Rang eines Oberstleutnants.

Verkehrspolizei

Oberleutnant Thomas Iseli, Chef Rechtsabteilung, übernimmt per 1. Juli die Nachfolge des Ende Dezember 2021 unerwartet verstorbenen Majors Frank Schwammberger als Chef Verkehrspolizei. Mit dieser Ernennung verbunden ist der Eintritt in die Geschäftsleitung und die gleichzeitige Beförderung zum Major der Kantonspolizei Zürich.

Flughafenpolizei

Eva Regniet tritt per 1. März in das Polizei- und Offizierskorps der Kantonspolizei Zürich ein und übernimmt die Führung der Flughafenpolizei-Spezialabteilung im Rang eines Leutnants. Zuvor war sie Stellvertreterin der Bezirksratsschreiberin Pfäffikon. Sie übernimmt die Funktion von Oberleutnant Fabian Kühner, der eine Stelle beim Bundesamt für Polizei antritt.

Regionalpolizei

Hauptmann Martin Litscher wechselt am 1. August als Chef der Regionalabteilung Limmattal/Albis zur Regionalabteilung Zürich-Stadt und übernimmt deren Leitung. Seine freigewordene Position in der Regionalabteilung Limmattal/Albis übernimmt zum selben Zeitpunkt Hauptmann Jann Leutenegger, der bis dahin als Chef Kriminalpolizeiliches Datenmanagement tätig war.



Mit der Fahnenübergabe durch Regierungsrat Mario Fehr wird das Kommando an den neuen Kommandanten Oberst Marius Weyermann übergeben.

Finanzen

Jahresrechnung und Ordnungsbussen

Der Personalaufwand, der die Löhne und Arbeitgeberleistungen wie auch den Personalwerbungs- und Ausbildungsaufwand beinhaltet, ist die grösste Aufwandposition mit rund 72 Prozent.

In der Erfolgsrechnung der Kantonspolizei Zürich ist der Personalaufwand die wichtigste Aufwandposition. Damit wird auch klar erkennbar, dass der «personelle Faktor» eine der zentralen Grössen für die erfolgreiche Leistungserbringung der Polizei darstellt. Entsprechend wichtig sind die Rekrutierung sowie die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden in einem sich ständig ändernden Umfeld mit immer neuen Anforderungen. Unter die restlichen Aufwandpositionen fallen beispielsweise Aufwendungen für Mieten, Informatik, Betrieb und Unterhalt von Geräten und Anlagen, der Fahrzeugunterhalt und die Sicherstellung der Kommunikation. Dazu kommen die Abschreibungen und kalkulatorischen Zinsen des Verwaltungsvermögens sowie verwaltungsinterne Verrechnungen von Bezügen und Dienstleistungen.

Folgende Hauptpositionen ergeben den Ertrag:

- Entschädigungen für die Dienstleistungen am Flughafen Zürich (nur Teile davon): rund 88 Mio. Franken
- Ertrag aus Ordnungsbussen: rund 26 Mio. Franken
- Transferertrag (Entschädigungen Bund, Kantone, Konkordate, Gemeinden und weitere): rund 22 Mio. Franken
- Interne Verrechnungen für polizeiliche und übrige Dienstleistungen: rund 57 Mio. Franken

Die Abweichung in der Jahresrechnung 2022 entstand vor allem aufgrund des Minderertrags wegen des Wegfalls des internen Ertrags von der Direktion der Justiz und des Innern (ab 1. Juli).

Erfolgsrechnung	Rechnung 2021	Budget 2022	Rechnung 2022	Abweichung	Abweichung
(in Mio. Fr.)				vom Budget 2022 (absolut)	vom Budget 2022 (in %)
Personalaufwand	-470	-461	-471	-9,7	-2,1
Sach-/Übriger Aufwand	-119	-194	-183	11,0	5,7
Total Aufwand	-589	-655	-654	1,3	-0,2
Total Ertrag	152	211	206	-5,7	-2,7
Saldo	-437	-444	-448	-4,4	-1,0

Vorzeichenkonvention gemäss Leistungsgruppenblatt im Geschäftsbericht der Kantonalen Verwaltung.
Ganze Zahlen können zu Rundungsdifferenzen führen.

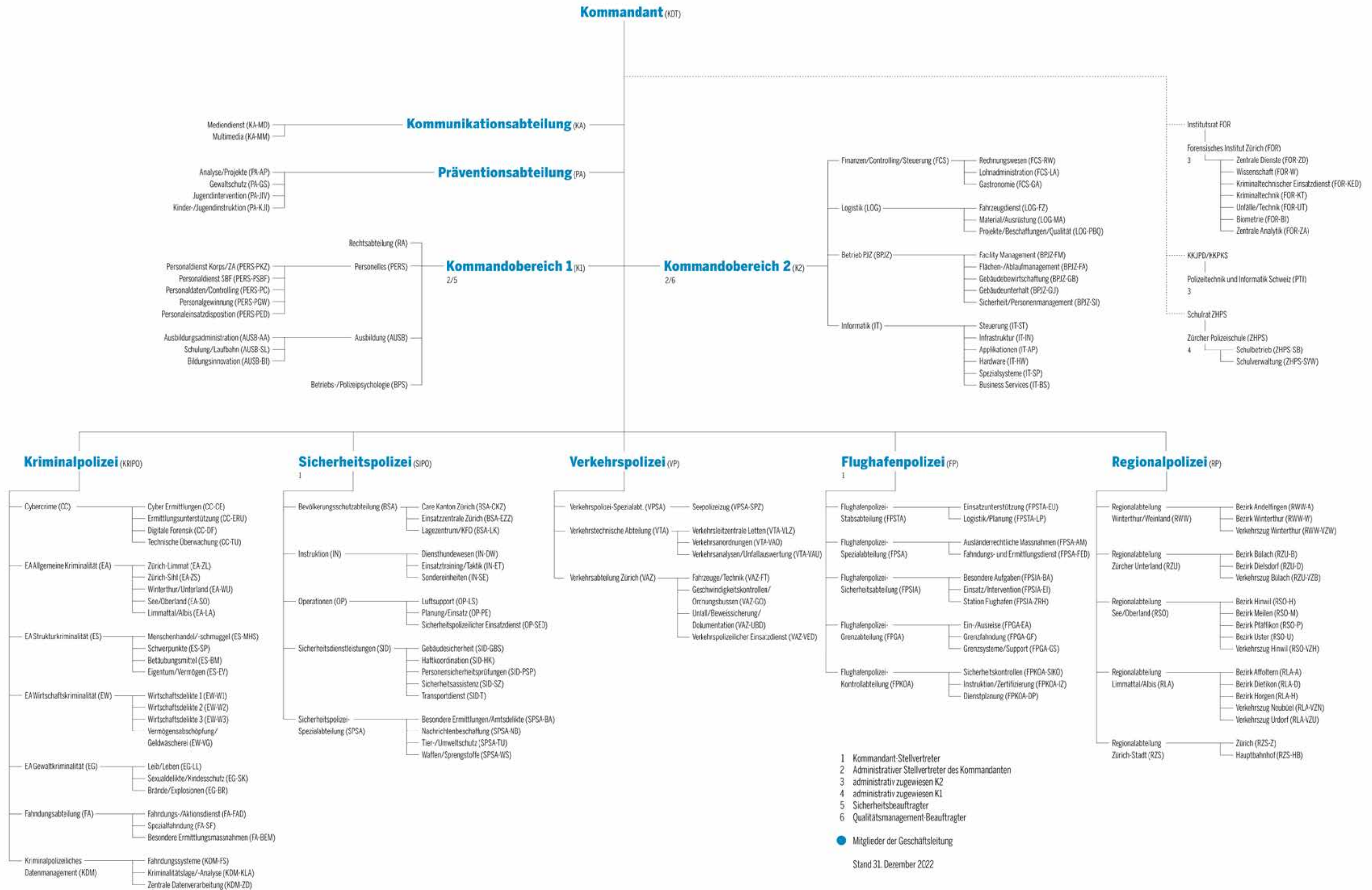
Ordnungsbussen (in Fr.)	Ø 2017–2021	2021	2022
Einnahmen durch Ordnungsbussen	25 134 947	23 397 451	25 718 820

Mit rund 25,7 Millionen Franken liegen die Einnahmen aus Ordnungsbussen leicht über dem Durchschnitt der Vorjahre.

Organigramm

Standorte, Hauptabteilungen, Abteilungen und Dienste im Überblick





Schwergewichte 2023

Breitgefächerte Ziele in den fünf Strategiedimensionen

Kernaufgaben und Wirkung

Deliktphänomene und sicherheitsrelevante Entwicklungen rasch erkennen und bereichsübergreifend bekämpfen

Konzept zur Aufrechterhaltung der Sicherheit angesichts der verstärkten Migration erarbeiten und umsetzen

Präventionsprojekte auf Intervention und Repression abstimmen

Verbandsübung zur Überprüfung der Prozesse bei Systemausfällen durchführen

Potenzial der Social-Media-Kanäle ausschöpfen

Bekämpfung von Strukturkriminalität vorantreiben

Umfeld und Laufbahn

HRM-Strukturen und -Prozesse weiterentwickeln

Personalgewinnung und Stellenbesetzung optimieren

Personelle Regeln vereinfachen

Betreuung der Polizeimitarbeitenden im zweiten Grundausbildungsjahr weiterentwickeln

Einsatzleiterweiterbildung mit Partnerorganisationen einführen

Arbeitsmittel und Infrastruktur

Chancen der digitalen Transformation nutzen

Cybersicherheit und IT-Krisenmanagement garantieren

Neuausschreibung Polizeifahrzeuge lancieren

Polizeiliche Infrastrukturprojekte vorantreiben

Resilienz hinsichtlich Strommangellage stärken

Konzept «Polizeiluftsupport 2025+» entwickeln

Partner und Kooperationen

Kompetenz zur Bewältigung von Cyber-Lagen erhöhen

Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen gegen häusliche Gewalt stärken

Qualitätsstandards im Bedrohungsmanagement überprüfen

Zusammenarbeit mit Zürcher Polizeiern weiter stärken

Konzept für organisationsübergreifendes Virtual-Reality-Kompetenzzentrum erarbeiten

PJZ-Betriebskommission etablieren

Regelmässigen Austausch mit der Bevölkerung und örtlichen Behörden pflegen

Organisation und Prozesse

Strategie 2023–2028 festlegen

Aufbau- und Ablauforganisation weiterentwickeln

Führungsorganisationen/Brandtourwesen fortentwickeln

Gesamtbetrieblich gesteuerten, auftragsbasierten Mitteleinsatz einführen

Koordinationsstelle für Fahrzeugforensik schaffen und Einsätze unterstützen

Projekt Informationsmanagement initiieren

Umsetzung der StPO-Revision vorbereiten



